Sozialraumanalyse - Jugend im Marchfeld

KidsZone+More
E-Mail: office@kids-more.at
www.kids-more.at

pme Kohlweg Consulting
Mag. Karin Kohlweg, MSc
Wissenschaftliche Beraterin
E-Mail: info@pmekohlweg.com
www.pmekohlweg.com

Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union

Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Regionen und Wasserwirtschaft

LE 14-20

Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete.

Inhaltsangabe

1. Einleitung…… 3

2. Begriffserklärungen, Auftrag und Forschungsziel…….. 3

   2.1 Begriffserklärungen…… 3
   2.2 Auftrag und Forschungsziel…… 6

3. Methodische Vorgehensweise…… 7

   3.1 Forschungsfragen…… 7
   3.2 Methoden…… 7

4. Die Situation der Jugendlichen in Österreich allgemein…… 9

   4.1 Ängste und Sorgen der Jugendlichen…… 9
   4.2 Freizeitbeschäftigungen der Jugendlichen und Social Media Konsum…… 10
   4.3 Interesse an politischen Prozessen und Mitbestimmungsprozessen…….. 14
   4.4 Jugendliche im ländlichen Raum und psychische Gesundheit…….. 15

5. Die LEADER-Region Marchfeld im Bezirk Gänserndorf…… 18

   5.1 Bevölkerungsstruktur…… 19
   5.2 Migration und Integration…….. 21
   5.3 Beschäftigung und Jugendarbeitslosigkeit…… 24
   5.4 Bildung und Schulstandort…… 24
   5.5 Freizeitmöglichkeiten und Vereine…… 27
   5.6 Mobilität und Junges Wohnen…… 33
   5.7 Konflikte mit Jugendlichen und Herausforderungen…….. 34

6. Forschungsergebnisse der Jugendbefragung…….. 37

7. Resümee…… 63

8. Handlungsempfehlungen für eine regionale Jugendarbeit…… 67

9. Anhang…… 72

   9.1 Tabellen und Grafiken…… 72
   9.2 Literaturliste und Internetadressen…….. 78

1. Einleitung

Im Juni 2023 erhielt der Verein KidsZone+ More aus dem Bezirk Leobersdorf den Auftrag eine regionale Sozialraumanalyse „Jugend im Marchfeld“ durchzuführen. Auftraggeber war das LEADER-Büro Marchfeld.

Die vorliegende Arbeit ist das Ergebnis eines mehrmonatigen Erhebungs-, Auswertungs- und Analyseprozesses. Dafür wurden Jugendliche befragt, die Meinungen von Schlüsselpersonen eingeholt und statistische Daten zusammengestellt.

Die Ergebnisse und praxisnahen Empfehlungen dieser Sozialraumanalyse können als zukünftige Entscheidungsgrundlage dienen, diverse Angebote für Burschen und Mädchen der LEADER-Region Marchfeld umzusetzen bzw. noch weiterzuentwickeln.

2. Begriffserklärungen, Auftrag und Forschungsziel

2.1 Begriffserklärungen

Sozialraum ist Lebensraum, Quartier, Heimat, der soziale Mikrokosmos, in dem sich globale gesellschaftliche Entwicklungsprozesse und Versäumnisse widerspiegeln. Je nach Grad sozialer und räumlicher Trennung, kumulieren in bestimmten Gebieten einer Gemeinde die Problemlagen: Jugendliche treffen auf Erwachsene, jugendliche Peergroups stoßen aufeinander und so kann es auch zu (örtlichen) Auseinandersetzungen kommen.

Eine **Sozialraumanalyse** zeigt auf, wo sich soziale Problemlagen zuspitzen und wie sich die verschiedenen Sozialräume im Vergleich zu anderen entwickeln. Aufbauend auf diesen Erkenntnissen ist es dann möglich, konkrete Ziele zu entwickeln, die den lokalen Gegebenheiten angepasst sind und den Lebenswelten der Jugendlichen entsprechen.

Ein Ziel ist auch, Verständnis dafür zu entwickeln, wie Jugendliche ihre Freizeit verbringen, ihre Treffpunkte, Freizeitorte und relevanten Institutionen erleben, wie sie zu konkreten Stadt-/Ortsteilen stehen bzw. welche Sinnzusammenhänge, Freiräume oder auch Barrieren sie in ihren Sozial-Freizeiträumen erkennen.

Darüber hinaus unterstützt eine Sozialraumanalyse verantwortliche Entscheidungsträger, Entscheidungsträgerinnen, Jugendarbeiter, Jugendarbeiterinnen und andere, sich dabei ein umfassendes Wissen über den untersuchten Sozialraum anzueignen bzw. zu vertiefen und somit einen Experten- und Expertinnenstatus einzunehmen. Fundierte Kenntnisse über Potentiale und vorhandene Ressourcen setzen den Grundstein für schnelles, unbürokratisches und kooperatives Handeln in der Jugendarbeit und in den Gemeinden.

Wichtig ist herauszustreichen, dass Jugendarbeit **„Beziehungsarbeit“** ist. Das heißt der Aufbau und die Pflege von einer vertrauensvollen und professionellen Beziehung zu den Jugendlichen ist das Fundament in der Jugendarbeit. Dies wiederum benötigt eine gewisse **„Kontinuität“,** sowohl in zeitlicher (wöchentliche Treffen), örtlicher (jugendrelevante Plätze) als auch in personeller Hinsicht. Weiters soll die **„Bedürfnisorientierung“** im Mittelpunkt stehen. Das heißt Jugendliche bestimmen ihre Bedürfnisse selbst und die Aufgabe der Jugendarbeit ist, sie dabei zu unterstützen. Jugendarbeit heißt auch, die unterschiedlichen Bedürfnisse von **Mädchen und Burschen** zu berücksichtigen.

In Niederösterreich befassen sich zwei Landesgesetze mit der Förderung von Jugendlichen:

a) NÖ Jugendgesetz
b) NÖ Kinder- und Jugendhilfegesetz (NÖ KIJG)

Die Qualitätssicherung zur Mobilen Jugendarbeit in NÖ, ist ebenfalls eine ausschlaggebende Referenz.

Bevor im Rahmen dieser Sozialraumanalyse weiter von **„Jugendlichen“** gesprochen wird, ist es wichtig zu klären, was unter diesem Begriff verstanden wird.

Der Begriff **„Jugend**“ wird weder im wissenschaftlichen Diskurs noch in der österreichischen Rechtsordnung einheitlich verwendet. In der österreichischen Rechtsordnung finden sich unterschiedliche Altersdefinitionen für Kinder und Jugendliche.

Gemäß der Kinderrechtekonvention der Vereinten Nationen[1] gilt einerseits jede Person als Kind, die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet hat, soweit die Volljährigkeit nach dem anzuwendenden Recht nicht schon früher eintritt. Andererseits sprechen zum Beispiel Jugendschutzgesetze von "jungen Menschen" bis zum 18. Lebensjahr.

Als Jugendliche werden gemäß des österreichischen Bundes-Jugendvertretungsgesetz und Bundes-Jugendförderungsgesetz alle jungen Menschen bis zur Vollendung ihres 30. Lebensjahres verstanden. Für sie hat sich auch der Begriff „junge Erwachsene“ durchgesetzt[2].

1985 wurde von der UN- Generalversammlung anlässlich des „Jahres der Jugend“ der Begriff Jugend für die Zeitspanne von 15-24[3] Jahren festgelegt.

In die Zeit der Jugend fallen die Pubertät, die Schulbildung, die Berufsausbildung, die Abnabelung vom Elternhaus sowie die Identitätsbildung. Der „Jugend“- Begriff ist historisch gewachsen und immer in der jeweiligen Gesellschaftsform zu sehen. Im 17. Jahrhundert hat es weder eine Kindheit noch Jugend gegeben. Kinder waren kleine Erwachsene, die genauso im Arbeitsprozess eingebunden waren wie ihre Eltern. Erst durch die Modernisierung und die dadurch verbundene längere Schul- und Berufsausbildung ist „Jugend“ entstanden.

Der **Begriff „Jugendlicher**“ ist in den 80er Jahren des 19. Jahrhunderts aufgetreten und war zunächst negativ besetzt. Die Jugendhilfe bezeichnete damit männliche Jugendliche aus der Arbeiterklasse, die zwischen 13 und 18 Jahren alt waren und Tendenzen zur Verwahrlosung und Kriminalität zeigten. Erst Anfang des 20. Jahrhunderts wurde der Begriff positiv gesehen und im Nationalsozialismus schließlich sogar zu einem positiven Mythos - Jugend als Hoffnungsträger für die Zukunft - erhoben. Eine „richtige Jugend“ als eigenständige Lebensphase hat sich erst in den 60er Jahren entwickelt, als sich Erziehungs- und Bildungsziele der Eltern wandelten und eine eigene Konsum- und Unterhaltungsindustrie für Jugendliche entstanden ist. Diese „Jugend“ hat sich bis heute weiter verändert. Es wird aber auch immer schwieriger für Jugendliche, sich von den Eltern abzugrenzen, deshalb müssen sie ständig neue Formen der **Provokation** erfinden[4].

Die Definition für Jugendliche bzw. junge Erwachsene im Rahmen dieser Sozialraumanalyse orientiert sich an der Zielgruppe der Mobilen Jugendarbeit, die mit **12-23 Jahren in der Qualitätssicherung zur Mobilen Jugendarbeit in Niederösterreich** festgeschrieben ist.

Nachdem die Definition von Jugendlichen von 12-23 Jahren sehr breit gefasst ist, ist es auch wichtig kurz auf die einzelnen **Adoleszenzphasen** hinzuweisen, da es sich entwicklungspsychologisch um heterogene Gruppen handelt, die unterschiedliche Bedürfnisse haben und daher unterschiedlich in der Jugendarbeit „abgeholt“ werden müssen.

---

[1] https://www.unicef.de/informieren/ueber-uns/fuer-kinderrechte/un-kinderrechtskonvention
[2] https://www.bundeskanzleramt.gv.at/agenda/jugend/jugendpolitik/jugendpolitik-fakten-und-begriffe.html
[3] https://de.wikipedia.org/wiki/Jugend
[4] Ebd.

In der **frühen Adoleszenzphase (10-13 Jahre)** beginnt die Pubertät. Mädchen und Burschen erleben biologische Veränderungen an ihrem Körper, die sowohl Neugierde als auch Ängste auslösen können. Diese Veränderungen können bei Mädchen bereits früher beginnen als bei Burschen.

Kognitiv neigen Jugendliche in dieser Phase zu einem „schwarz-weiß" oder „alles-oder-nichts Denken" und haben oft nur eine begrenzte Fähigkeit abstrakt zu denken. Das Denken generell kann egozentrisch ausgebildet sein. Sie werden sich ihres Aussehens bewusst und fürchten von Gleichaltrigen beurteilt zu werden. Intellektuelle Interessen vertiefen sich und es entwickelt sich ein tieferes moralisches Denken. „Pre-Teens" können auch schon ein größeres Bedürfnis nach Privatsphäre entwickeln. Sie erkunden, wie unabhängig sie von ihrer Familie sein können, überschreiten Grenzen und reagieren oftmalig sehr stark, wenn ihnen Grenzen gesetzt werden.

In der **mittleren Adoleszenzphase (14-17 Jahre)** kommt es zu einem weiteren Wachstumsschub, der häufig bei Burschen stärken ausfällt als bei Mädchen. Das Interesse an romantischen und sexuellen Erfahrungen beginnt und sexuelle Identitäten werden erforscht und hinterfragt. Streitigkeiten mit den Eltern können zunehmen und es wird mehr Zeit mit Freunden als mit der Familie verbracht. Die „Teenager" werden selbstbewusster, Äußerlichkeiten sind wichtig und der Gruppendruck kann in dieser Phase sehr stark ausgeprägt sein. Das Gehirn reift weiter und die Fähigkeit zum abstrakten Denken nimmt zu. Trotzdem werden Entscheidungen oft von Emotionen bestimmt, eher aus einem Impuls heraus und ohne Dinge durchzudenken. Gefühle dringen oft „ungefiltert" ins Bewusstsein.

Die **späte Adoleszenz/junges Erwachsenenalter (18-21 Jahre und darüber)** umfasst in der Regel weniger die körperliche, sondern mehr die kognitive Entwicklung. Die meisten Jugendlichen haben ihre volle Körpergröße erreicht und sind in der Lage, rational über Ideen nachzudenken und ihre Impulse zu kontrollieren. Sie haben einen gestärkten Sinn für Identität und Individualität und können ihre eigenen Werte erkennen. In der Regel erleben sie eine größere Unabhängigkeit, emotionale Stabilität, Stabilität in Freundschaften und romantischen Beziehungen und können eine „erwachsenere" Beziehung zu ihren Eltern aufbauen, die weniger durch „Autorität", sondern mehr durch „Gleichwertigkeit" geprägt ist[5].

Generell kann festgehalten werden, dass sich die verschiedenen Hirnregionen von Teenagern nicht im Gleichtakt entwickeln. Einige reifen früher und andere später und das erklärt die Konfusion des jugendlichen Verhaltens. Daher kann z.B. auch die Laune von Teenagern in der Pubertät aus scheinbar nichtigem Anlass umschlagen und ihre Umwelt in Staunen, Verwirrung, Ärger versetzen oder in Unverständnis zurücklassen.

In der Phase der Pubertät wird das Gehirn massiv umgebaut, in großen Teilen sogar regelrecht umstrukturiert. Diese Umbauphase macht Teenager in den Augen vieler Erwachsener unberechenbar, aber es ist auch eine Phase schöpferisch tätig zu sein, sich neu zu erfinden und zu experimentieren. In keiner Phase des Lebens probieren Menschen mehr aus als in der Pubertät[6].

Neurowissenschaftler und Wissenschaftlerinnen haben unter anderem ebenso festgestellt, dass das „Belohnungszentrum" bei Teenagern sehr stark ausgeprägt ist. Wenn etwas Lustvolles in Aussicht steht, wenn eine Aktivität Freude, Interesse, Spannung weckt, schüttet diese Hirnregion den Botenstoff „Dopamin" aus, eine Substanz, die wie eine Droge wirkt, ein Gefühl der Vorfreude auslösen und dadurch auch zu waghalsigen oder scheinbar „sinnlosen" Unternehmungen führen kann[7].

---

[5] https://www.emedicinehealth.com/what_are_the_three_stages_of_adolescence/article_em.htm

[6] Henning Engeln: „Hirnforschung. Weshalb Teenager oft so seltsam sind". In: GEO Wissen Nr. 65. Pubertät. Von Aufbruch, Krisen und Chancen

[7] Ebd.

2.2. Auftrag und Forschungsziel

Laut des LEADER-Büros hat sich in Gesprächen und Workshops mit regionalen Stakeholdern während des Strategieentwicklungsprozesses der LEADER Region ein Handlungsbedarf im Bereich Jugend ergeben. In Vorprojekten hat sich gezeigt, dass eine regional abgestimmte Sozialraumanalyse für die 23 Gemeinden die Bedarfe im Bereich Jugendarbeit am besten abbilden würde.

Daher hat das LEADER-Büro Marchfeld eine regionale Sozialraumanalyse mit dem Ziel, qualitative Aussagen zum Status-quo und zu Handlungsnotwendigkeiten im Bereich Jugendarbeit in Auftrag gegeben.

Das Ziel dieser Sozialraumanalyse (auch in Folge Studie genannt) besteht darin, Bedürfnisse und Wünsche der ortsansässigen Jugendlichen in Erfahrung zu bringen. Dabei soll ein objektiver und professioneller Blick, sowie die subjektive Lebensweltperspektive der Jugend erfasst und analysiert werden.

Im Rahmen dieser Studie sollen nun Plätze/Orte erfasst werden, an denen sich Jugendliche aufhalten, ihr Freizeitverhalten, ihre Wünsche bezüglich ihrer Freizeitgestaltung, ihre Zufriedenheit mit den Angeboten an ihren Wohnorten, ihre Sorgen, Probleme und Ängste, u.a. erhoben und analysiert werden. Befragungen von Jugendlichen und Schlüsselpersonen sollen durchgeführt und relevante Stakeholder eingebunden werden. Parallel werden verfügbare statistische Daten zusammengestellt, die u.a. die Basis für diese Sozialraumanalyse bilden. Dadurch soll ein umfassendes Bild entstehen, welche Themenbereiche für die Arbeit mit Jugendlichen besonders wichtig erscheinen. Als Ergebnis dieser Studie werden konkrete Maßnahmen bzw. Handlungsempfehlungen ausgearbeitet.

3. Methodische Vorgehensweise

3.1 Forschungsfragen

Abgeleitet aus der Leistungsbeschreibung hat sich die Sozialraumanalyse an den folgenden Forschungsfragen orientiert:

- Welche Möglichkeiten bieten die Gemeinden den Jugendlichen (Burschen und Mädchen) in den Altersgruppen von 12-23 Jahren?
- Welche Einrichtungen, Räume und Treffpunkte nutzen die Jugendlichen (Burschen und Mädchen) in ihren Gemeinden?
- Was gefällt den Jugendlichen gut oder weniger gut in ihren Gemeinden?
- Welche Relevanz haben bestehende Vereine und andere Angebote für die Jugendlichen?
- Mit welchen Herausforderungen, Konflikten, Problemen bzw. Gefährdungen sehen sich Jugendliche in ihren Gemeinden bzw. allgemein in ihrem Leben konfrontiert?
- Gib es verstärkt psychologische Probleme oder Auffälligkeiten seit der Coronakrise und / oder diesbezügliche Versorgungsschwierigkeiten?
- Welche konkreten Ideen und Wünsche äußern Jugendliche, damit ihren Bedürfnissen in den Gemeinden entsprochen werden kann?
- Wo und wie können sich Jugendliche in gesellschaftlichen Prozessen in ihren Gemeinden einbringen?
- Mit welchen Problemen bzw. Herausforderungen sehen sich die Gemeinden in Bezug auf Jugendliche konfrontiert?
- Welche Jugendtrends sind im Hinblick auf die Region Marchfeld ableitbar?
- Welche möglichen Aktivitäten und / oder Kooperationen könnten in Zukunft angestrebt werden, um an den Ideen und Bedürfnissen der Jugendlichen (Burschen und Mädchen) anzuknüpfen?

3.2 Methoden

Im Rahmen dieser Sozialraumanalyse wurden quantitative und qualitative Methoden der empirischen Sozialforschung verwendet. Diese umfassten die folgende Herangehensweise und einzelne Methoden:

a) Internetrecherche: Erstellung von 23 Gemeindeprofilen anhand relevanter Informationen, die auf den jeweiligen Gemeinde-Homepages zur Verfügung standen.

b) Literaturrecherche: Aktuelle Umfragen (Saferinternet.net. Jugend-Internet-Monitor, 2023, 2024; Ö3-Jugendstudie 2023, 2024; Mental Health Days Studie 2023; 8. Bericht zur Lage der Jugend 2023; Frauengesundheitsbericht 2023, etc.).

c) Statistikrecherche: Zusammenstellung von Daten der Statistik Austria anhand existierender Dokumente wie z.B. das Statistische Handbuch des Landes Niederösterreich und spezielle Anfragen und Abfragen sowie Daten vom AMS Niederösterreich.

d) Interviews: 29 Leitfaden gestützte halbstrukturierte Interviews mit Schlüsselpersonen: Jugendgemeinderäte, Jugendgemeinderätinnen, Jugendarbeiter, Jugendarbeiterinnen aus relevanten Gemeinden, Vereine, der Polizei Gänserndorf, dem LEADER LAG Management Team Marchfeld, Direktorinnen / Lehrerinnen der vier Allgemeinen Sonderschulen in Gänserndorf, Groß-Enzersdorf, Lassee und Strasshof an der Nordbahn und der Kinder- und Jugendhilfe Gänserndorf.

e) Umfrage: Eine online-Umfrage an der insgesamt 463 Jugendlichen teilgenommen haben, davon waren 459 Fragebögen gültig. Davon waren 247 Burschen (54%), 204 Mädchen (45%) und vier

divers (1%). Nachdem der prozentuelle Wert bei „divers“ bei 1% lag, wurden diese vier Personen statistisch jeweils den beiden Geschlechtern von männlich und weiblich zugeordnet. Von den 459 gültigen Fragbögen entfielen daher 249 auf Burschen und 206 auf Mädchen.

Die Jugendlichen wurden an 12 Schulen in der LEADER-Region Marchfeld, in Jugendtreffs und bei der Aufsuchenden Arbeit eingeladen, an der Umfrage teilzunehmen.

Alle relevanten Schulen wurden in der LEADER-Region Marchfeld kontaktiert und die folgenden 12 haben an der Umfrage teilgenommen:

- Deutsch Wagram: NMS
- Gänserndorf: Konrad-Lorenz-Gymnasium, PTS, HAK/HAS
- Groß-Enzersdorf: PTS
- Lassee: NMS
- Marchegg: NMS
- Leopoldsdorf im Marchfeld: Sport MS
- Obersiebenbrunn: Landwirtschaftliche Fachschule
- Orth an d Donau: NMS
- Strasshof: die Befragung wurde im Jugendtreff durchgeführt

Darüber hinaus wurden Vereine kontaktiert mit der Bitte die Umfrage an Jugendliche weiterzuleiten. Zusätzlich wurden auch ca. 400 Flyer am Bahnhof Gänserndorf, Busbahnhof Groß-Enzersdorf und auf der Sozialmesse in Gänserndorf (April 2024) ausgeteilt.

f) Nadelmethode[8]: In den Jugendtreffs der vier größten Gemeinden in der LEADER-Region Marchfeld (Deutsch Wagram, Gänserndorf, Groß-Enzersdorf, Strasshof an der Nordbahn) wurde die Nadelmethode durchgeführt.

g) Ortsteilbegehungen: Relevante Plätze wurden in allen 23 Gemeinden besucht und Fotos gemacht.

h) Präsentation von ersten Zwischenergebnissen/Workshop für die LEADER LAG Steuerungsgruppe Marchfeld u.a. am 24.5.2024 im LEADER Büro Marchegg.

[8] Die Nadelmethode ist ein qualitatives Verfahren zur Visualisierung und Bewertung bestimmter Orte und Plätze. Dabei werden diese Orte mit verschiedenfarbigen Stecknadeln auf Karten markiert und erklärt.

4. Die Situation der Jugendlichen in Österreich allgemein

In diesem Kapitel werden einige Lebensbereiche der Jugendlichen vorgestellt, die in Bezug auf diese Sozialraumanalyse als relevant erscheinen. Eine ausführliche Studie, die eine Vielzahl von Jugendthemen beinhaltet, ist z.B. der 8. Bericht zur Lage der Jugend in Österreich 2023[9].

Am 1.1.2023 hatte Österreich eine Bevölkerungszahl von insgesamt 9 104 772 Personen (4 484 803 Männer, 4 619 943 Frauen, 26 divers/etc.)[10].

Von der Gesamtbevölkerung waren 1 036 425 Personen (11,4%) zwischen 14 und 24 Jahre alt und gelten daher als Jugendliche, 48,3% waren davon weiblich und 51,7% männlich[11].

4.1 Ängste und Sorgen der Jugendlichen

Die heutigen Jugendlichen leben in einer Welt, in der Krisen und Katastrophen omnipräsent sind und täglich über Medien rezipiert werden. Daher ist es nicht verwunderlich, dass gewisse Themen größere Ängste bei Jugendlichen hervorrufen als andere. Die Ö3 Jugendstudie hat 2023[12] in ihrer Studie 39 481 und 2024[13] 30 151 Jugendliche zu unterschiedlichen Themen befragt.

Die fünf größten Themen, die Jugendliche am meisten beschäftigen und mit Ängsten und Sorgen assoziiert werden, sind: 1. Krieg, 2. Terrorismus, 3. Klimawandel, 4. die aufgehende Schere zwischen Arm und Reich und 5. die Wirtschaftskrise.

Tabelle 1: Ängste und Sorgen der 16-25-Jährigen

Thema	Burschen	Mädchen
Krieg	70%	81%
Terrorismus	57%	66%
Klimawandel	51%	62%
Aufgehende Schere zw. Arm u. Reich	49%	57%
Wirtschaftskrise	46%	47%
Zuwanderung	46%	36%
Wohnungsmarkt	41%	46%
Soziale Unruhen	39%	47%
Rassismus	26%	39%
Arbeitsmarkt	25%	28%
Atomkraft	22%	39%
Pandemie	16%	21%

Quelle: Ö3 Jugendstudie 2024

Aus der Tabelle sind deutliche geschlechterspezifische Unterschiede erkennbar. Die Prozentwerte der weiblichen Befragten sind bei fast allen Themen höher als bei den männlichen. Mädchen machen sich über die oben genannten Themen offensichtlich größere Sorgen und entwickeln eher Ängste als Burschen.

Die Jugendlichen fühlen sich von ihrem Freundeskreis (90%) und ihren Eltern (83%) ernstgenommen, aber generell weniger von der Gesellschaft (32%) und noch weniger von der Politik (9%).

[9] https://www.bundeskanzleramt.gv.at/agenda/jugend/jugendpolitik/jugendforschung/jugendbericht.html
[10] https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/bevoelkerung/bevoelkerungsstand/bevoelkerung-nach-alter/geschlecht
[11] Bundeskanzleramt. 8.Bericht zur Lage der Jugend in Österreich 2023.
[12] https://www.fachstellennetzwerk.at/wp-content/uploads/2023/06/2023-SORA-Die-Revolution-ist-abgesagt.pdf
[13] https://www.oe3jugendstudie.at/ergebnisse.php

Trotz der oben genannten Ängste und Sorgen sind aber 83% der Jugendlichen zwischen 16-25 Jahren mit ihrem eigenen Leben generell zufrieden.

4.2 Freizeitbeschäftigungen der Jugendlichen und Social Media Konsum

Aus der Ö3 Studie 2024 geht auch hervor, wie die Jugendlichen gerne ihre Freizeit verbringen. Kurz zusammengefasst ergibt sich das folgende Bild:

96% der Jugendlichen hören Musik, 92% treffen sich mit Leuten, 87% chillen, 87% nutzen Social Media, 86% verbringen Zeit mit der Familie, 85% schauen Filme und Serien, 66% gehen ins Kino, 65% sind im Training/betreiben Sport, 57% gehen auf Konzerte, 49% lesen Bücher, 47% gehen shoppen, 44% engagieren sich in einem Verein/bei einem Projekt, 41% gehen auf Festivals, 37% sind in Gaming involviert und 36% machen Musik oder Kunst.

Interessant dabei sind die **Geschlechterunterschiede** zwischen Burschen und Mädchen. Am auffälligsten ist, dass Mädchen mehr chillen, Zeit mit der Familie verbringen, Social Media nutzen, Bücher lesen, shoppen gehen bzw. Musik oder Kunst machen und auch lieber auf Konzerte, Festivals und ins Kino gehen als Burschen.

Burschen hingegen betreiben mehr Sport, sind in größerer Zahl bei Vereinen angebunden oder bei einem Projekt engagiert und in Gaming involviert als Mädchen.

Tabelle 2: Freizeitaktivitäten von Burschen und Mädchen

Aktivität	Burschen	Mädchen
Musik hören	94%	97%
Sich mit Leuten treffen	91%	93%
Zeit mit der Familie verbringen	82%	89%
Filme & Serien schauen	79%	89%
Chillen	82%	90%
Social Media nutzen	81%	90%
Im Training/Sport betreiben	70%	62%
Bücher lesen	28%	62%
Shoppen gehen	27%	61%
Sich in einem Verein/bei einem Projekt engagieren	51%	41%
Musik oder Kunst machen	23%	44%
Auf Konzerte gehen	44%	66%
Auf Festivals gehen	36%	44%
Ins Kino gehen	57%	72%
In Gaming involviert	61%	21%

Quelle: Ö3 Jugendstudie 2024

Die Jugendlichen stehen einerseits vor einer großen Anzahl an Herausforderungen und andererseits vor einem Reiz- bzw. Informationsüberfluss. **Soziale Medien** sind ein fixer und bedeutender Bestandteil im Leben der Jugendlichen. Die Verbreitung von Fake News / Fehlinformationen stellen hierbei eine große Herausforderung und Gefahr dar.

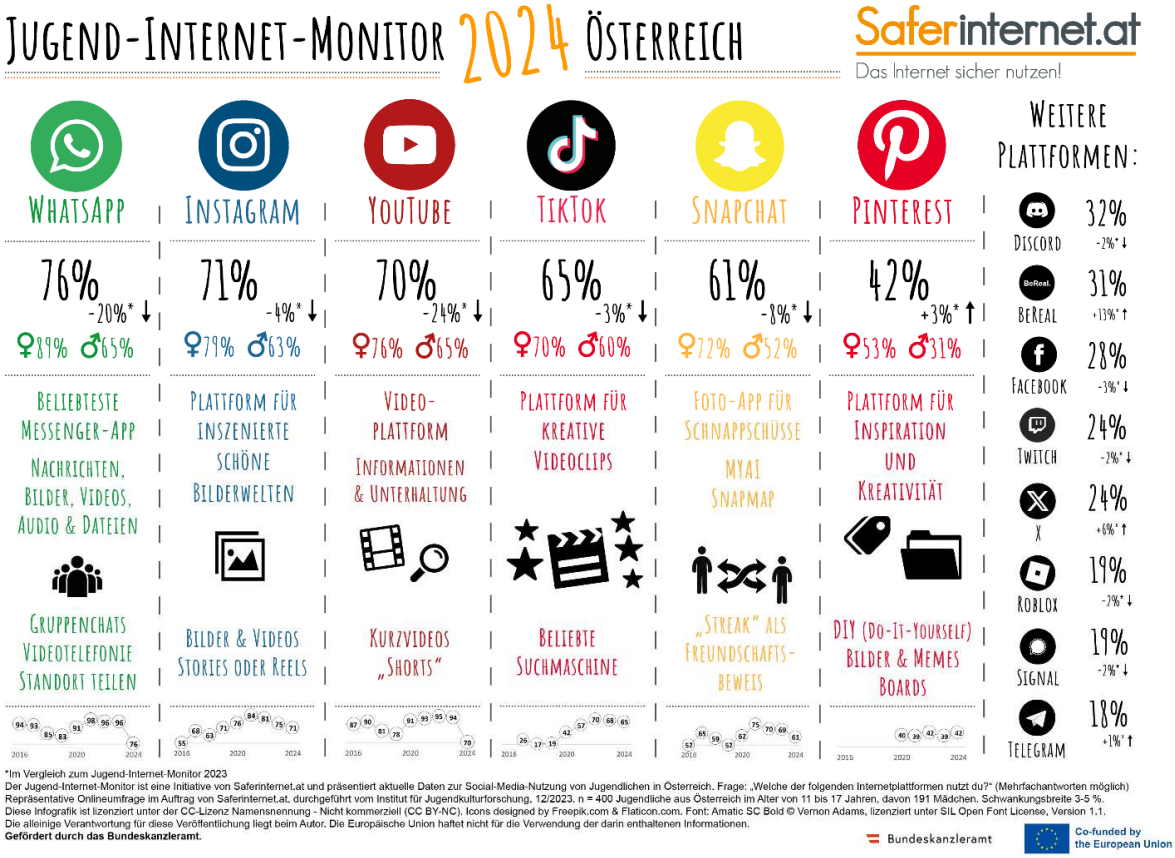
Der Jugend-Internet-Monitor 2024[14] gibt detaillierte Auskunft, welche Social-Media-Kanäle von den 11-17-Jährigen genutzt werden. Die aktuell fünf meistbenutzen Plattformen sind:

1. WhatsApp (76%), 2. Instagram (71%), 3. YouTube (70%) 4. Tik-Tok (65%) und 5. Snapchat (61%).

[14] Repräsentative online-Umfrage mit 400 Jugendlichen aus ganz Österreich. https://www.saferinternet.at/services/jugend-internet-monitor

Durch die Vielzahl an unterschiedlichen Plattformen, die über ähnliche Funktionen verfügen, verlieren aber etablierte soziale Netzwerke (z.B. WhatsApp, YouTube) in dieser Altersgruppe zunehmend an Bedeutung. siehe auch Abbildung 1.

Abbildung 1: Nutzung von unterschiedlichen Social-Media-Kanälen



Quelle: https://www.saferinternet.at/fileadmin/redakteure/Services/Jugend-Internet-Monitor/Infografik_Jugend-Internet-Monitor_2024.png

Der Jugend-Internet Monitor 2024 zeigt weiters auf, dass es große geschlechterspezifische Nutzungsunterschiede gibt.

Mädchen nutzen z.B. die Plattformen WhatsApp zu 89% und Burschen zu 65%, Instagram zu 79% Mädchen und 63% Burschen, YouTube zu 76% Mädchen und 65% Burschen, TikTok zu 70% Mädchen und 60% Burschen, Snapchat zu 72% Mädchen und 52% Burschen und Pinterest zu 53% Mädchen und 31% Burschen.

Im Gegensatz dazu werden vor allem Gaming Plattformen wie Discord von 48% Burschen und 13% Mädchen, Twitch von 39% Burschen und 7% der Mädchen genutzt.

Auch die Messenger-Dienste Telegram (Burschen 25%, Mädchen 10%) und Signal (Burschen 26%, Mädchen 10%) sind bei männlichen Jugendlichen beliebter als bei weiblichen.

Der Jugend-Internet Monitor Bericht von 2023[15] befragte die Jugendlichen auch nach den Nutzer-Quellen für tagesaktuelle Themen zu Politik, Sport und Kultur.

80% der befragten Jugendlichen nutzen dafür soziale Medien wie z.B. YouTube (75%), und Streaming Plattformen (59%). Fernsehen wird zu 54% genutzt, Blogs und allgemeine Webseiten (48%),

[15] https://www.saferinternet.at/studien

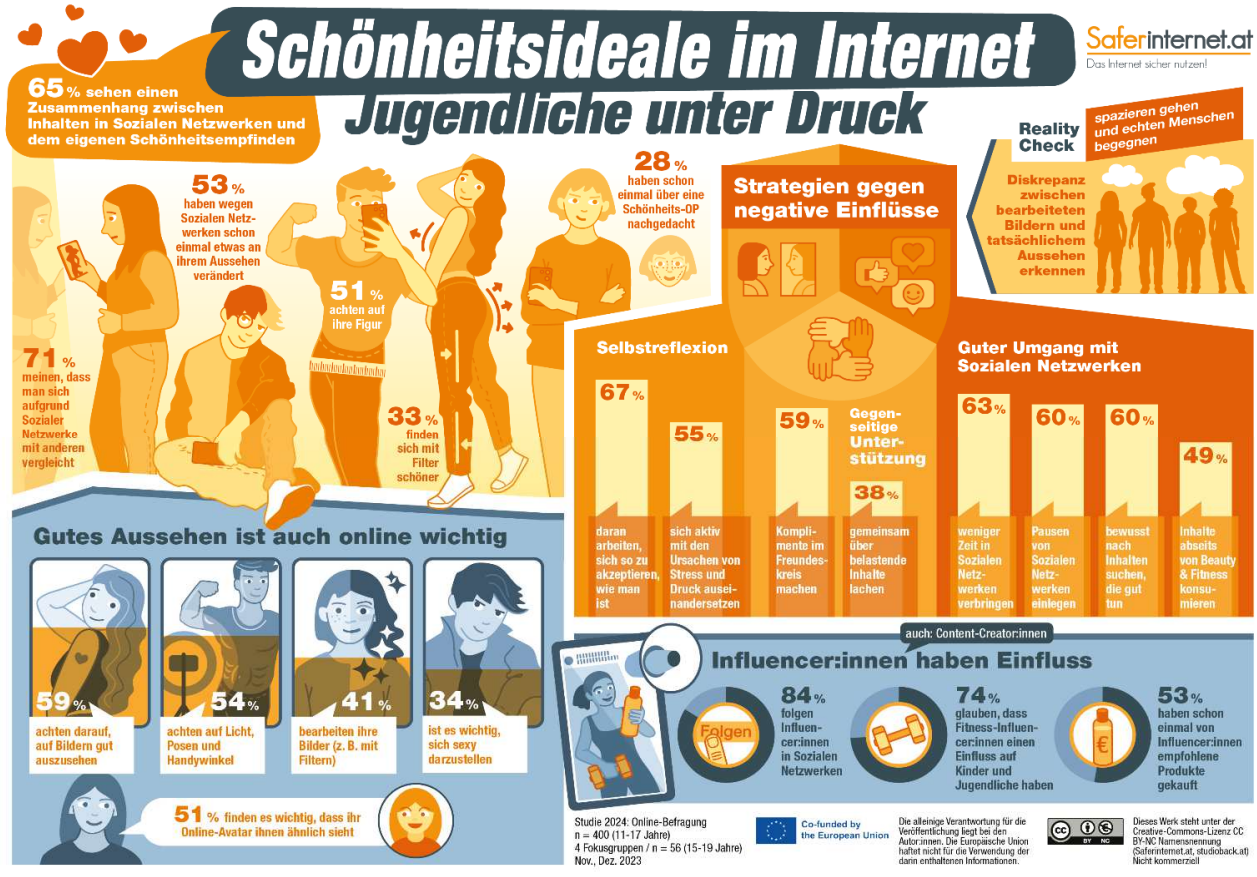
Webseiten klassischer Medien (39%), Wikipedia (39%), Radio (37%), Podcast (24%) und 17% nutzen gedruckte Tageszeitungen/Magazine.

Interessant dabei ist, dass die beliebtesten Informationsquellen für Jugendliche wie z.B. soziale Netzwerke und YouTube im Jahr 2023, aber gleichzeitig auch die am wenigsten glaubwürdigsten sind. Nur 8% schätzen soziale Netzwerke als „sehr glaubwürdig“ ein und „YouTube wird nur von 10% als „sehr glaubwürdig“ bewertet.

Am glaubwürdigsten ist für Jugendliche Wikipedia (25%) gefolgt von klassischen Medien wie Radio (21%), Fernsehen (20%), Webseiten der klassischen Medien (19%) und Tageszeitungen/Magazine (12%). Obwohl klassische Medien von Jugendlichen als glaubwürdiger beurteilt wurden, werden sie trotzdem weitaus weniger genutzt. Neben den oben genannten Quellen sind auch Influencer und Influencerinnen Informationsquellen für Jugendliche, diese werden als Reporter bzw. Berichterstatterinnen wahrgenommen. Bereits 63% der befragten Jugendlichen beziehen ihr Wissen von ihnen[16].

Die Rolle der Influencer und Influencerinnen ist besonders im Bereich der „Schönheitsideale“ sehr groß. Jugendliche fühlen sich zunehmend durch idealisierter Körperbilder im Internet unter Druck gesetzt. Eine aktuelle Studie (2024) von Saferinternet zum Thema „Schönheitsideale im Internet“[17] fasst einige Ergebnisse wie folgt zusammen:

Abbildung 2: Schönheitsideale im Internet



Quelle: https://www.saferinternet.at/fileadmin/redakteure/Footer/Studien/SID_2024_-_Infografik_-_Schoenheitsideale_im_Internet.png

[16] https://www.saferinternet.at/services/jugend-internet-monitor
[17] https://www.saferinternet.at/news-detail/neue-studie-schoenheitsideale-im-internet

Soziale Netzwerke beeinflussen, ob man sich „schön“ findet oder nicht und wirken somit auf die Selbstwahrnehmung und das Selbstbewusstsein der Jugendlichen. Vergleiche mit anderen spielen dabei eine sehr große Rolle und die Studie besagt, dass sich 27% nach dem Scrollen durch diverse Social Media-Feeds schlecht fühlen.

Die Jugendlichen haben im Internet auch mit unrealistischen Schönheitsidealen zu kämpfen und sind mit Beleidigungen aufgrund ihres Aussehens konfrontiert. 74% haben schon einmal beobachtet, dass jemand in sozialen Netzwerken wegen seines/ihres Aussehens bzw. Körpers beleidigt wurde.

Die Ö3-Studie von 2024 besagt zusätzlich, dass sich generell 41% der Jugendlichen zu dick und 9% zu dünn finden. 50% finden sich gerade richtig. Von den befragten Mädchen empfinden sich 48% zu dick. Bei den befragten Burschen sind es 30%. Tendenziell empfinden sich Letztere eher zu dünn.

Jugendliche haben in der Saferinternet-Studie 2024 **Strategien** genannt, um sich vor negativen Einflüssen zu schützen. Dazu zählen die folgenden drei Strategien:

a) Selbstreflexion:

- Daran zu arbeiten, sich so zu akzeptieren, wie man ist ()
- Sich aktiv mit den Ursachen von Stress und Druck auseinanderzusetzen (55%)
- Komplimente im Freundeskreis zu machen (55%)

b) Gegenseitige Unterstützung:

- Gemeinsam über belastende Inhalte lachen (38%)

c) Guter Umgang mit sozialen Netzwerken:

- Weniger Zeit in sozialen Netzwerken zu verbringen (63%)
- Pausen von sozialen Netzwerken einlegen (60%)
- Bewusst nach Inhalten suchen, die gut tun (60%)
- Inhalte abseits von Beauty & Fitness konsumieren (49%)

Auch wenn sich die Jugendlichen dieser Strategien bewusst sind, fällt es ihnen dennoch schwer, diese in die Praxis umzusetzen. 63% der Jugendlichen geben an, dass weniger Zeit in sozialen Netzwerken eine gute Vorgehensweise wäre[18]. Im Rahmen der Gruppengespräche zeigte sich aber, dass sich die Jugendlichen der Sogwirkung von online-Angeboten oft nur schwer entziehen können.

Um Jugendliche bei diesem Thema zu unterstützen sind vor allem Eltern und Lehrende gefordert. 57% der Jugendlichen gaben an, den Umgang mit Schönheitsidealen im Internet, von den Eltern und 47% in der Schule zu lernen.

Im Durchschnitt würden Kinder und Jugendliche (14-18 Jahren) täglich dreieinhalb Stunden mit ihren Smartphones aktiv verbringen und im Internet surfen[19]. 78% der Jugendlichen nehmen ihr Smartphone auch mit auf die Toilette[20].

[18] Jugend-Internet Monitor 2023.
[19] „Mental Health Days“ Studie 2023.
[20] Jugend-Internet Monitor 2023.

4.3 Interesse an politischen Prozessen und Mitbestimmungsprozessen

In der Ö3 Studie 2024 gaben 66% der Jugendlichen an, sich für Politik bzw. politische Prozesse zu interessieren, denn dort würde viel entschieden, was auch ihr Leben betrifft. Interessant ist aber, dass sich 50% der Jugendlichen von der Politik wenig und 35% gar nicht vertreten fühlen.

Die Jugendlichen haben mehr oder weniger **Vertrauen** in die folgenden Institutionen:

Tabelle 3: Vertrauen in Institutionen der 16-25-Jährigen

Thema	Sehr	Ziemlich	Wenig	Gar Nicht
Wissenschaft	44%	43%	10%	3%
Hilfsorganisationen	23%	52%	20%	5%
Polizei	22%	51%	20%	7%
Justiz	19%	50%	24%	7%
Demokratie	18%	44%	29%	9%
Bundesheer	16%	41%	29%	14%
Infos aus klass. Medien (TV, Radio, Zeitung	14/	51%	26%	9%
Religionsgemeinschaften	5%	25%	27%	33%
Infos aus Sozialen Medien	5%	18%	53%	27%
Bildungssystem	4%	31%	44%	21%
Politik	1%	17%	53%	29%

Quelle: Ö3 Jugendstudie 2024

Ein „sehr hohes“ bis „ziemlich hohes“ Vertrauen genießen bei den Jugendlichen die Wissenschaft (87%), die Hilfsorganisationen (75%), die Polizei (73%), die Justiz (69%), die Demokratie (62%), Infos aus klassischen Medien (65%) und das Bundesheer (57%).

„Wenig“ Vertrauen hingegen besitzen die Politik (53%), Infos aus Sozialen Medien (53%), das Bildungssystem (44%) und Religionsgemeinschaften (33%).

Besonders interessant ist hier, dass die Jugendlichen scheinbar wenig Vertrauen in das österreichische Bildungssystem haben. Auf die Frage, welches Schulfach sie einführen würden, wären sie Bildungsminister bzw. Bildungsministerin wurden diese fünf Themen am häufigsten genannt gefolgt von anderen:

- Finanzbildung (83%)
- Mental Health (58%)
- Ernährungslehre (48%)
- Medienbildung (44%)
- Gesellschaftslehre (43%)

Demokratiebildung (39%), Tägliche Turnstunde (39%), Kochen (38%), Künstliche Intelligenz Nutzen / Prompten, etc. (24%), Coden / Programmieren (13%) und Konfliktlösung / Gewaltfreies Miteinander (9%).

Diese Übersicht ist insofern aufschlussreich, dass man Interessensgebiete und potenzielle „Wissenslücken“ daraus ableiten kann.

In der Ö3-Jugendstudie von 2023 wurde auch nach den Eindrücken der Mitbestimmungs-möglichkeiten gefragt.

Tabelle 4: Zufriedenheit in Bezug auf Demokratie und Mitbestimmung

Thema	Sehr	Ziemlich	Wenig	Gar Nicht
Zufrieden mit meinen Mitbestimmungsmöglichkeiten.	10%	36%	39%	15%
Zufrieden wie ich meine Meinung zu bestimmten Themen äußern kann.	13%	33%	39%	15%
Zufrieden mit dem, was ich in der Schule über Politik & Mitbestimmung gelernt habe.	11%	34%	34%	21%

Quelle: Ö3 Jugendstudie 2023

Die Tabelle präsentiert, dass die Mehrheit der Jugendlichen „ziemlich" oder „wenig" mit ihren Mitbestimmungsmöglichkeiten zufrieden ist.

Im Jahr 2024 sind auch 71% der 16-25jährigen der Meinung, dass ihnen die ältere Generation generell nicht wirklich zuhört und immer alles besser wüsste, die Jugendlichen fühlen sich nicht genug gehört.

4.4 Jugendliche im ländlichen Raum und psychische Gesundheit

Der 8. Bericht zur Lage der Jugend in Österreich 2023 erläutert, dass sich die städtische und ländliche Jugendkultur aufgrund des Einflusses der Medien zunehmend angenähert haben, und dadurch die Differenzen geringer geworden sind. Sowohl die städtischen als auch die ländlichen Räume werden mit den gleichen Informationen und Jugendunterhaltungsprogrammen versorgt.

Bei einem Thema bzw. Wertebereich zeigen sich die jungen Menschen des ländlichen Raumes allerdings konservativer als jene, die in der Großstadt leben, und das ist die Familie. Am stärksten offenbart sich dieser Unterschied im Vergleich zwischen Wien und anderen Bundesländern:

- Während für 66% der Wiener Jugendlichen die Familie sehr wichtig ist, sind es in Westösterreich 76%.
- Auch im Süden Österreichs und in Österreich Mitte (Niederösterreich und Oberösterreich) hat die Familie bessere Zustimmungswerte als in der Hauptstadt.
- Die Jugend des ländlichen Raumes ist darüber hinaus auch generell stärker an Gemeinschaftswerten orientiert[21].

Der Bericht führt an, dass Kinder und Jugendliche generell als eine „sehr gesunde Bevölkerungsgruppe" eingeschätzt werden. Dennoch zeigt diese Studie, dass z. B. ein **Anstieg von chronischen Krankheiten** wie Allergien, chronischen Kreuz-, Rücken- oder Kopfschmerzen, von Gewichtsproblemen (Über- bzw. Untergewicht), geringe körperliche Aktivität oder Rückgang beim Gemüsekonsum zu verzeichnen sind.

Die Health Behaviour in School-Aged Children (HBSC) Österreich-Studie von 2022[22] zeigt auf, dass sich die **psychische Gesundheit** von Schülerinnen und Schüler durch die Covid-19 Pandemie verschlechtert hat.

Unter psychischer Gesundheit definiert die Weltgesundheitsorganisation (WHO): „Einen Zustand des Wohlbefindens, in dem eine Person ihre Fähigkeiten ausschöpfen, die normalen Lebensbelastungen bewältigen, produktiv arbeiten und einen Beitrag zu ihrer Gemeinschaft leisten kann".

Bezüglich psychischer Belastung fällt in der HBSC-Studie besonders der **Unterschied zwischen Mädchen und Burschen** auf.

[21] 8. Bericht zur Lage der Jugend in Österreich 2023, S. 192.
[22] https://www.sozialministerium.at/Themen/Gesundheit/Kinder--und-Jugendgesundheit/HBSC.html

Tabelle 5: Prävalenz von Beschwerden (täglich oder mehrmals pro Woche) nach Geschlecht

Beschwerdeart	Mädchen	Burschen	Gesamt
Gereiztheit, schlechte Laune	44,0%	24,7%	34,8%
Schwierigkeiten beim Einschlafen	32,1%	23,2%	27,9%
Nervosität	35,4%	17,6%	27,0%
Zukunftssorgen	29,2%	16,5%	23,2%
Niedergeschlagenheit	30,0%	12,4%	21,6%
Angstgefühle	29,2%	9,0%	19,6%
Nacken- / Schulter - schmerzen	24,3%	13,7%	19,3%
Kopfschmerzen	27,4%	10,0%	19,1%
Rückenschmerzen	23,1%	14,2%	18,9%
Probleme mit Augen	19,6%	12,0%	16,0%
Schwindel	19,3%	8,2%	14,0%
Magen- / Bauch - schmerzen	16,5%	6,2%	11,6%

Quelle: Health Behaviour in School-Aged Children (HBSC) Österreich-Studie von 2022

Laut der Studie schnitten Mädchen ab ca. 13 Jahren in der letzten Erhebung von 2018 bei der psychischen Gesundheit ebenso schlechter ab als Burschen, jedoch waren die Unterschiede dieses Mal bei einigen Indikatoren wesentlich größer als davor.

44% der Mädchen und 25% der Burschen sind häufig gereizt oder schlecht gelaunt, 29% versus 17% sind häufig nervös und 29% zu 9% sind häufig niedergeschlagen. Bei den wegen der Pandemie erstmals erhobenen Symptomen lauten die Ergebnisse:

30% der Mädchen und 12% der Burschen machen sich häufig Sorgen um ihre Zukunft, 24% bzw. 14% haben häufig Angst und 66% bzw. 43% haben sich in den letzten zwölf Monaten vor der Erhebung manchmal, meistens oder immer einsam gefühlt.

Dies deckt sich auch mit den Ergebnissen des Frauengesundheitsberichts 2023[23]. Demnach leiden Frauen häufiger an psychischen Erkrankungen als Männer. Bei Mädchen und jungen Frauen unter 20 Jahren sind psychische Erkrankungen mit 27 Prozent sogar die häufigste Ursache für in Krankheit und in Beeinträchtigung verbrachte Lebensjahre.

Seit Corona ist auch die Einnahme von Antidepressiva, Aufputschmittel, Schlafmittel, Beruhigungs- und Schmerzmittel gerade bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen, vorwiegend bei Mädchen bzw. jungen Frauen, angestiegen[24].

Ein aktueller Artikel[25] besagt: „Ein Drittel der Mädchen und jungen Frauen sei „unzufrieden mit ihrem Leben“, die Zahl der psychiatrischen Diagnosen in der Zielgruppe gestiegen, verwies sie *(Hansal)* als Beispiel auf ein Plus von rund 30 Prozent bei Essstörungen seit der Pandemie. Die Fälle würden immer komplexer und die Probleme verwobener…“

[23] https://www.sozialministerium.at/Services/Neuigkeiten-und-Termine/Archiv-2023/Februar-2023/frauengesundheitsbericht2022.html

[24] https://www.derstandard.at/story/2000136644410/medikamenteneinnahme-seit-pandemiebeginn-um-ein-vierfaches-gestiegen und https://medonline.at/news/kinder-und-jugendpsychiatrie-und-psychotherapeutische-medizin/10095276/jugendliche-corona-verschreibungen-von-antidepressiva-massiv-gestiegen/

[25] Mädchenberatungsstellen unter Druck. 18.6.2024. https://wien.orf.at/stories/3261667/

„Multiproblemlagen führen auch zu Problemen bei der Wohnsituation“, schilderte Katharina Nickel von Frauen für Frauen (Niederösterreich). Schon rund ein Drittel aller obdachlosen weiblichen Personen in Österreich seien Mädchen und Frauen bis 24 Jahre. Viele seien sehr früh überschuldet, könnten hohe Mieten nicht mehr stemmen. Dazu kämen Gewalterfahrungen und damit zusammenhängend oft abgebrochene Ausbildungen und fehlende soziale Netzwerke.

Bisher seien Betreuungskonzepte meist auf Frauen zugeschnitten gewesen, „die schon selbstständig wohnen können und mit geringerem Betreuungsaufwand wieder Fuß fassen“, so Nickel. Bei der Zielgruppe der sehr jungen Frauen hingegen seien „oft mehr Betreuung und mehr Aufwand nötig“ für den Weg in die Selbstständigkeit. Dafür gebe es aktuell aber kaum Konzepte“.

„Das Jugendalter ist in Hinblick auf die **mentale Gesundheit** eine besonders entscheidende Phase. Denn rund um das 14. Lebensjahr entstehen oft psychische Erkrankungen. Angststörungen sind dabei besonders häufig. "In diesem Altersspektrum geht es aber auch viel um Depressionen, Essstörungen und Suizidgedanken. Auch die Selbstverletzung nimmt zu", sagt Plener.” Diese sind Ausdruck einer Perspektivenlosigkeit, die in einer Zeit von omnipräsenten Krisen nicht überrascht, der aber entgegengesteuert werden muss.

„…wenn psychische Erkrankungen früh erkannt werden, kann man vieles in den Griff bekommen, bevor das Problem chronisch wird. Umso wichtiger ist es, diese Chance zu nutzen und Jugendliche an Schulen mit diesem Thema zu erreichen, sagt Plener. Der Psychiater ist Mitglied im wissenschaftlichen Beirat einer Initiative, die genau das tun will. Im Rahmen der **"Mental Health Days"**[26] halten Fachleute Workshops in Schulen zu unterschiedlichen Themen psychischer Gesundheit, etwa Mobbing, Leistungsdruck, Depression und Sucht. Und sie klären darüber auf wo man Hilfe bekommt”[27].

In der Ö3-Jugendstudie 2024 gaben 56% der Jugendlichen an, dass sie im Bedarfsfall auf alle Fälle eine Psychotherapie machen würden. 27% bejahten dies ebenfalls, waren sich aber nicht sicher, ob dies für sie möglich wäre (zu wenig Geld, zu wenig Angebot im Umfeld). 17% meinten, dass man das alleine schaffen müsste.

Um Kinder und Jugendliche zu unterstützen wurde 2022 das Projekt **„Gesund aus der Krise“** initiiert. Hierbei können pro Kind und junge Erwachsene bis 21 Jahre 15 kostenfreie psychologische oder psychotherapeutische Behandlungseinheiten im Einzel- oder Gruppensetting absolvieren. Dafür stehen rund 10 000 Plätze für Beratung und Behandlung in ganz Österreich zur Verfügung. Das Anmelden ist einfach und funktioniert online[28].

„Rat auf Draht“ ist ebenfalls eine kostenlose Beratungsstelle, an die sich Kinder und Jugendliche anonym wenden können[29].

Ergänzend dazu sei noch auf die aktualisierte **Kinder- und Jugendgesundheitsstrategie 2024** hingewiesen, die sieben Themenfelder und 27 Ziele definiert hat[30].

[26] https://www.mentalhealthdays.eu/
[27] https://www.derstandard.at/story/3000000203321/vielen-jugendlichen-geht-es-nicht-gut-doch-sie-wissen-nicht-wo-sie-hilfe-bekommen
[28] https://gesundausderkrise.at/#
[29] https://www.rataufdraht.at/
[30] https://broschuerenservice.sozialministerium.at/Home/Download?publicationId=755&attachmentName=Kinder_und_Jugendgesundheitsstrategie_Aktualisierung_2024.pdf

5. Die LEADER-Region Marchfeld im Bezirk Gänserndorf

Der Sozialraum der LEADER-Region Marchfeld umfasst 23 der 44 Gemeinden im politischen bzw. Verwaltungsbezirk Gänserndorf und eine Fläche von 706 $km^{2.}$ von insgesamt 902,3 km^2. Damit deckt sie 78,2% der gesamten Bezirksfläche ab.

Tabelle 6: Übersicht der 23 LEADER-Gemeinden

1. Gemeinde Aderklaa 2. Gemeinde Andlersdorf 3. Stadtgemeinde Deutsch-Wagram 4. Marktgemeinde Eckartsau 5. Gemeinde Engelhartstetten 6. Stadtgemeinde Gänserndorf 7. Gemeinde Glinzendorf 8. Stadtgemeinde Groß-Enzersdorf 9. Gemeinde Großhofen 10. Gemeinde Haringsee 11. Markgemeinde Lassee 12. Markgemeinde Leopoldsdorf im Marchfelde	13. Gemeinde Mannsdorf 14. Stadtgemeinde Marchegg 15. Gemeinde Markgrafneusiedl 16. Marktgemeinde Obersiebenbrunn 17. Marktgemeinde Orth an der Donau 18. Gemeinde Parbasdorf 19. Gemeinde Raasdorf 20. Stadtgemeinde Strasshof an der Nordbahn 21. Gemeinde Untersiebenbrunn 22. Gemeinde Weiden an der March 23. Gemeinde Weikendorf

Seit über 15 Jahren wird die LEADER-Region Marchfeld von der Europäischen Union unterstützt und bislang wurden 258 Einzelprojekte mit knapp 12 Millionen Euro unterstützt[31].

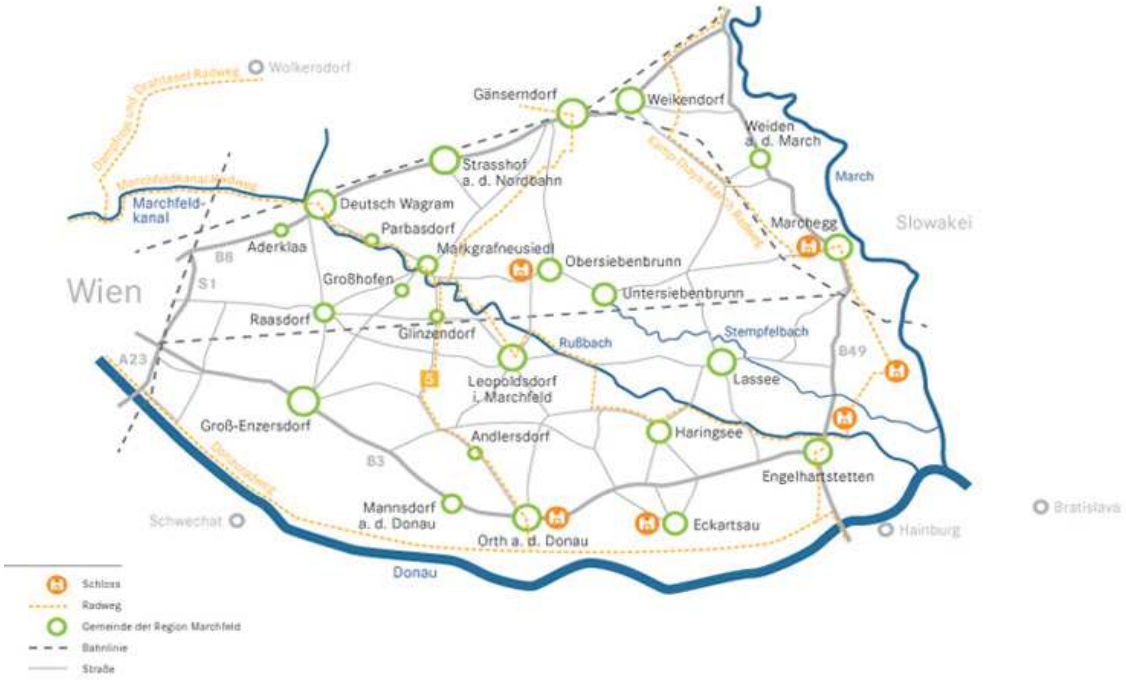
Die Arbeit in der LEADER-Region Marchfeld basiert auf der aktuellen lokalen Entwicklungsstrategie Marchfeld 2023-2027[32]. Diese Strategie inkludiert vier Aktionsfelder:

- Aktionsfeld 1: Steigerung der Wertschöpfung
- Aktionsfeld 2: Festigung oder nachhaltige Weiterentwicklung der natürlichen Ressourcen und des kulturellen Erbes
- Aktionsfeld 3: Stärkung der für das Gemeinwohl wichtigen Strukturen und Funktionen
- Aktionsfeld 4: Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel

Im Rahmen dieser Aktionsfelder hat man sich zum Ziel gesetzt, u.a. qualitätsvolle Begegnungsräume, Treffpunkte, Freiräume, Freizeiträume und Kommunikationsorte für Jugendliche und Ältere zu schaffen. Soziale Innovation sollte ermöglicht werden.

[31] https://www.regionmarchfeld.at/wp-content/uploads/2023/09/Neues-aus-der-Region-9-2023.pdf
[32] https://www.regionmarchfeld.at/regionleader/lokale-entwicklungsstrategie/

Abbildung 3: LEADER-Region Marchfeld



5.1 Bevölkerungsstruktur

In Bezug auf die Bevölkerungsstruktur liegt der Bezirk Gänserndorf im Jahr 2023 auf Platz 6 von 24 Bezirken in Niederösterreich[33].

Insgesamt leben 108 178 Personen (53 165 Männer, 55 013 Frauen) im Bezirk Gänserndorf (Stand 2023). Der Bezirk ist aufgrund der Nähe von Wien und Bratislava von **Zuzug aber auch von Wegzug** betroffen, wie die folgende Tabelle zeigt:

Tabelle 7: Zuzug und Wegzug im Bezirk Gänserndorf 2020-2022

	2020	**2021**	**2022**
Zuzug	6 882	6 663	8 023
Wegzug	5 724	5 504	6 478
Wanderungsbilanz	1 158	1 159	1 545

Quelle: https://www.noe.gv.at/noe/Zahlen-Fakten/Gaenserndorf.html

Von der Gesamtbevölkerung (108 178) entfallen 70 474 Personen (34 482 Männer 35 992 Frauen) auf die LEADER-Region Marchfeld[34]. Das heißt 65,1% der Gesamtbevölkerung des Bezirkes Gänserndorf lebt in der LEADER Region Marchfeld.

Die vier bevölkerungsreichsten Stadtgemeinden aus dem Bezirk Gänserndorf liegen ebenfalls in der LEADER-Region Marchfeld. Das sind: Deutsch-Wagram, Gänserndorf, Groß-Enzersdorf und Strasshof an der Nordbahn. Ihre Bevölkerung beträgt jeweils zwischen 9 000 und mehr als 12 000 Personen.

[33]Wohnbevölkerung 2023 nach Alter, Geschlecht und Gemeinden in NÖ. https://www.noe.gv.at/noe/Zahlen-Fakten/Bevoelkerungsstruktur.html

[34] Statistik Austria, Bevölkerungsregister, Stand 1.1.2023.

Tabelle 8: Die vier bevölkerungsreichsten Gemeinden in der LEADER-Region Marchfeld nach Geschlecht, 2023

Stadtgemeinden	Frauen*	Männer*	Gesamt**
Deutsch-Wagram	4 756	4 418	9 174
Gänserndorf	6 218	5 794	12 012
Groß-Enzersdorf	6 191	5 852	12 043
Strasshof an der Nordbahn	5 958	5,828	11 786
Gesamt	**23 123**	**21 892**	**45 015**

*Quelle: https://www.noe.gv.at/noe/Zahlen-Fakten/Bevoelkerungsstruktur.html; **STATcube – Statistische Datenbank von STATISTIK AUSTRIA, 2023

Diese vier Gemeinden haben einen Bevölkerungsanteil von 63,8% an der gesamten LEADER-Region Marchfeld.

In Bezug auf die Anzahl der Jugendlichen liegt der Bezirk Gänserndorf im Jahr 2023 auf Platz 5 von 24 Bezirken in Niederösterreich. An 1. Stelle steht Baden mit 17 955 Jugendlichen, 2. Sankt Pölten Land mit 16 078, 3. Amstetten mit 14 956, 4. Mödling mit 14 674 und **5. Gänserndorf mit 12 919 Jugendlichen**. Für weitere Details, siehe auch Tabelle 1 im Anhang 9.1.

Die Anzahl der **12-23-Jährigen in der LEADER-Region Marchfeld, beträgt 8 762** (4 475 Burschen, 4 287 Mädchen) und stellen somit 12,4% der Bevölkerung (70 474) dar. Für weitere Details, siehe auch Tabelle 2 im Anhang 9.1.

Von den 8 762 Jugendlichen in der LEADER-Region Marchfeld sind **5 746** (2 934 Burschen, 2 812 Mädchen,) **in den vier größten Stadtgemeinden** Deutsch Wagram, Gänserndorf, Groß-Enzersdorf, Strasshof an der Nordbahn zu finden, das sind 65,5%.

Tabelle 9: Die Anzahl der 12-23-Jährigen in den vier bevölkerungsreichsten Gemeinden in der LEADER-Region Marchfeld nach Geschlecht, 2023

Stadtgemeinden	Burschen*	Mädchen*	Gesamt**
Deutsch-Wagram	609	590	1 199
Gänserndorf	779	784	1 563
Groß-Enzersdorf	766	755	1 521
Strasshof an der Nordbahn	780	683	1 463

*Quelle: https://www.noe.gv.at/noe/Zahlen-Fakten/Bevoelkerungsstruktur.html; **STATcube – Statistische Datenbank von STATISTIK AUSTRIA, 2023

Eine **Prognose für das Jahr 2040** für die LEADER-Region Marchfeld zeigt, dass sie mit einem Wachstum von 18,9% zu rechnen hat und die Bevölkerung damit auf 81 670 Personen anwachsen könnte. Bei einem Anteil von 12,4% Jugendlichen (Stand 2023) wären es dann 10 127 Jugendliche zwischen 12-23 Jahren (2023: 8 762 Jugendliche). Das Wachstum der Gesamtbevölkerung liegt auch weit über dem NÖ Schnitt von 9%[35]. Deshalb werden Investitionen in die Infrastruktur in den kommenden Jahren von besonderer Relevanz sein. Dazu zählen z.B. Kindergärten, Schulen, Freizeiteinrichtungen, soziale Institutionen, Arzt-/Ärztinnenpraxen, Nahverkehr, etc.

[35] Lokale Entwicklungsstrategie Marchfeld 2023-2027: 5.

5.2. Migration und Integration

In Bezug auf die Bevölkerung nach Migrationshintergrund[36] liegt der Bezirk Gänserndorf im Jahr 2023 auf Platz 6 von 24 Bezirken in Niederösterreich[37].

Im gesamten Bezirk Gänserndorf leben 87 117 Personen ohne Migrationshintergrund (80,5%) und 21 061 Menschen mit Migrationshintergrund (11 011 Frauen, 10 050 Männer), das sind 19,5%. Für weitere Details siehe auch Tabelle 3 im Anhang 9.1.

Ergänzend sei erwähnt, dass von der Gesamtbevölkerung im Bezirk Gänserndorf (108 178), 93 685 Personen die österreichische Staatsbürgerschaft besitzen (86,6%), 1 587 aus der EU (14), 5 930 aus der EU (ab 2004) und 6 976 aus Drittstaaten kommen (13,4%)[38].

Zusammengefasst bedeutet das, dass 19,5% der Gesamtbevölkerung im Bezirk Gänserndorf einen Migrationshintergrund haben und 13,4% keine österreichischen Staatsbürgerinnen und Staatsbürger sind und aus der EU oder Drittstaaten stammen.

In der LEADER-Region Marchfeld leben 70 474 Menschen. Davon besitzen 59 989 (85%) die österreichische Staatsbürgerschaft, 5 561 (8%) stammen aus EU/EFTA-Staaten und 4 924 (7%) aus Drittländern. Details dazu können der folgenden Tabelle entnommen werden.

Tabelle 10: Anzahl der Personen nach Staatsangehörigkeit in der LEADER-Region Marchfeld

Gemeinden	**Österreich**	**EU-, EFTA*-Staaten**	**Drittländer**	**Gesamt-bevölkerung pro Gemeinde**
Gemeinde Aderklaa	182	22	22	226
Gemeinde Andlersdorf	141	12	1	154
Stadtgemeinde Deutsch-Wagram	**7 876**	**647**	**651**	**9 174**
Marktgemeinde Eckartsau	1 155	131	55	1 341
Gemeinde Engelhartstetten	1 880	228	84	2 192
Stadtgemeinde Gänserndorf	**10 126**	**808**	**1 078**	**12 012**
Gemeinde Glinzendorf	301	21	28	350
Stadtgemeinde Groß-Enzersdorf	**10 413**	**880**	**750**	**12 043**
Gemeinde Großhofen	78	23	1	102
Gemeinde Haringsee	1 054	75	34	1 163
Markgemeinde Lassee	2 582	292	116	2 990
Markgemeinde Leopoldsdorf im Marchfelde	2 554	197	195	2 946
Gemeinde Mannsdorf	306	24	9	339
Stadtgemeinde Marchegg	2 419	484	196	3 099
Gemeinde Markgrafneusiedl	807	43	32	882
Marktgemeinde Obersiebenbrunn	1 565	97	102	1 764
Marktgemeinde Orth an der Donau	1 913	158	94	2 165
Gemeinde Parbasdorf	165	1	8	174
Gemeinde Raasdorf	529	103	98	730

[36] Als Personen mit Migrationshintergrund werden hier Menschen bezeichnet, deren beide Elternteile im Ausland geboren wurden. https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/bevoelkerung/migration-und-einbuergerung/migrationshintergrund

[37] Wohnbevölkerung 2023 nach Migrationshintergrund, ausgewählten Geburtsländern, Staatsbürgerschaften und Verwaltungsbezirken in NÖ. https://www.noe.gv.at/noe/Zahlen-Fakten/Bevoelkerungsstruktur.html

[38] Statistik Austria, Bevölkerungsregister, Stand: 1.1.2023.

Stadtgemeinde Strasshof an der Nordbahn	**9 727**	**1 012**	**1 047**	**11 786**
Gemeinde Untersiebenbrunn	1 543	125	110	1 778
Gemeinde Weiden an der March	880	65	77	1 022
Gemeinde Weikendorf	1 793	113	136	2042
Gesamt	**59 989**	**5 561**	**4 924**	**70 474**

Quelle: STATcube – Statistische Datenbank von STATISTIK AUSTRIA, basierend auf Daten von 1.1.2023
*Die Europäische Freihandelsassoziation EFTA umfasst derzeit die vier Staaten Island, Liechtenstein, Norwegen und die Schweiz.

Betrachtet man die Tabelle der Gemeinden oben, so ist die Anzahl der nicht-österreichischen Staatsangehörigen in Deutsch Wagram, Gänserndorf, Groß-Enzersdorf, Strasshof an der Nordbahn in absoluten Zahlen am höchsten.

Die nächste Tabelle zeigt, dass die meisten nicht-österreichischen Staatsangehörigen in diesen vier Gemeinden aus der Türkei, Serbien, Bosnien und Herzegowina sowie aus Asien stammen.

Tabelle 11: Anzahl der Personen aus Drittländern in vier Gemeinden

Drittländer	**Deutsch - Wagram**	**Gänserndorf**	**Groß - Enzersdorf**	**Strasshof an der Nordbahn**
Drittländer und davon:	651	1 078	750	1 047
a) Türkei	109	368	68	143
b) Serbien	168	230	185	299
c) Bosnien u Herzegowina	38	163	58	105
d) Asien (ohne Türkei u. Zypern)	100	90	194	156
Summe von a)-d)	415	851	505	703
Andere Drittländer	236	227	245	344

Quelle: Statistik Austria. Bevölkerungsstand und -struktur, 1.1.2023 der vier Gemeinden

Die Erfahrungen in Bezug auf Migration und Integration wird in den Gemeinden unterschiedlich erlebt. Je intensiver ein Austausch mit der jeweiligen Gruppe oder Einzelpersonen möglich war bzw. ist, desto positiver und gelungener wurde die Kooperation beschrieben. Auch die Größe der Gemeinde spielt eine Rolle. Je kleiner eine Gemeinde ist, desto besser funktioniere die Integration, denn hier könne man gut auf der individuellen Ebene ansetzen und Leute „abholen". „Isolation" bzw. „isoliert" in einer kleinen Gemeinde zu leben wurde als „sehr schwierig" beschrieben.

Je größer eine Gemeinde ist, desto beschwerlicher wird der Austausch, die Kommunikation und der Kontakt zu unterschiedlichen Gruppen wahrgenommen und erlebt.

Auch das Problem von **Parallelgesellschaften** und des **sozialen Miteinanders** (Gemeinwohl) wurde angesprochen. Das Zusammenleben unterschiedlichen Kulturen mit unterschiedlichen Mentalitäten, Bräuchen (z.B. lautstarke Klagekultur bei einem Todesfall) und Religionen (z.B. vier Moscheen in Gänserndorf) wird als problematisch erlebt.

Es kommt generell zu einer **„wir" und „sie" Zuschreibung,** da jede Gruppe für sich und nebeneinander lebt. Dies „aufzubrechen", wurde als schwierig beschrieben und nach misslungenen Versuchen hätte sich auch eine gewisse Frustration breitgemacht. Es wurde auch von „politischer Resignation" gesprochen.

Auffallend war, dass die Erfahrungen mit Menschen aus manchen Ländern als einfacher beschrieben wurden als mit anderen. Personen aus der Slowakei und der Ukraine stammend wurden kooperativer und interessierter erlebt als jene z.B. mit türkischem, serbischem und albanischem Hintergrund.

Manche Menschen bzw. Gruppen werden daher als besser integriert als andere wahrgenommen. Die Thematik der Parallelgesellschaften wurde besonders in Gänserndorf erörtert.

Die Wahrnehmung ist, dass je größer eine Gruppe wird, desto eher grenzt sie sich nach außen ab, wodurch es zu einer Entwicklung von Parallelstrukturen kommt. Das Potential einander z.B. über Vereine kennen zu lernen wird als selten genutzt erlebt.

Auch **Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund** werden seltener in Musik- oder Sportvereinen angetroffen. Feste wie z.B. Feuerwehrfeste, Musikverein Feste, Sommerfeste wurden als Potentiale genannt, wo man sich begegnen könnte, aber bislang nicht ausreichend genutzt wurden. Bei jüngeren Kindern und Jugendlichen wird versucht über Kindergarten- und Schulbesuche das „Gemeinsame" in den Gemeinden zu fördern, aber auch das würde unterschiedlich antizipiert werden.

In den Gemeinden, wo es Jugendtreffs gäbe (siehe Kapitel 5.5), kann man Jugendliche mit Migrationshintergrund mit ihren Sorgen und Nöten gut abholen. **Jugendtreffs bzw. Jugendzentren** werden in der Jugendarbeit als ein wesentlicher Bestandteil der Integrationsarbeit gesehen. Um diesbezüglich, aber erfolgreich zu sein, müssen die Jugendtreffs über ausreichende Ressourcen verfügen, um mit multiplen Herausforderungen umgehen zu können.

Auch auf das Thema **„Angst"** wurde hingewiesen. Sobald eine Gruppe Jugendlicher mit vermutetem Migrationshintergrund gesehen wird, würde dies bei manchen Bewohnerinnen und Bewohnern ein „komisches, unsicheres bzw. angsterzeugendes" Gefühl auslösen.

Die **Angst vor Fremden** (Xenophobie) „kommt immer ins Spiel, wenn man sich nicht sicher fühlt. Fremdenangst und die starken Affekte, die z.B. ethnisch anders Aussehende auslösen können, haben etwas zu tun mit dem Verlust von Sicherheit, eigenen Verlustängsten oder -erfahrungen sowie Angst vor sozialem Abstieg, Unsicherheitsgefühlen, vielleicht auch mit einem Gefühl der Hilflosigkeit und einem Gefühl der Bedrohung"[39].

Ein Austausch mit der **Koordinationsstelle für Integrationsangelegenheiten des Landes NÖ**[40] könnte man z.B. nutzen, um sich über aktuelle bzw. relevante Projekte zu informieren und um eine weitere vertiefende Betrachtung durchzuführen.

Eine weitere Herausforderung, die genannt wurde, ist auch der **Zuzug aus Wien und anderen österreichischen Gemeinden**. Die neuen Bewohnerinnen und Bewohner arbeiten oft in Wien, haben dort oft ihren kulturellen Mittelpunkt oder fahren am Wochenende in ihre Ursprungsgemeinden zum Fußball- oder Musikverein. Auch diese Personen würden sich häufig der neuen Gemeinde nicht zugehörig fühlen, hätten wenig Interesse an lokalen Events teilzunehmen und sich am Gemeinwohl zu beteiligen.

Das Bewusstsein, dass die Entwicklung von **Beziehungen mit Menschen** aus unterschiedlichen europäischen, nicht-europäischen Ländern, österreichischen Bundesländern, Gemeinden bzw. Kulturen differenzierte Herangehensweisen, einen längerfristigen Prozess und eine intensive Begleitung benötigen, scheint jedoch verschieden ausgeprägt zu sein.

Jugendliche mit Migrationshintergrund, die sich oft in „mehreren Kulturen" bewegen sind dann auch zusätzlich noch mehr in der „Pubertät" gefordert.

[39] https://www.bpb.de/themen/migration-integration/kurzdossiers/migration-und-sicherheit/303143/hilflosigkeit-ist-das-staerkste-gefuehl-um-angst-zu-erzeugen/
[40] https://www.noe.gv.at/noe/SozialeDienste-Beratung/Integration.html

5.3 Beschäftigung und Jugendarbeitslosigkeit

In Bezug auf die Arbeitslosigkeit der unter 25-Jährigen liegt der Bezirk Gänserndorf mit Dez. 2023 auf Platz 4 von 22 Arbeitsmarktbezirken in Niederösterreich[41].

Mit Ende 2023 waren im Bezirk Gänserndorf 45 042 Personen unselbständig beschäftigt, 21 245 Frauen und 23 797 Männer. Davon waren insgesamt 4 663 Personen jünger als 25 Jahre[42] (10,3%).

Im Jahresdurchschnitt von 2023 waren insgesamt 3 618 Personen (1 734 Frauen und 1 884 Männer) im Bezirk Gänserndorf als arbeitslos gemeldet. Davon waren 345 Personen unter 25 Jahre alt und um 35 Personen mehr als im Jahr zuvor[43]. Somit stellen die Jugendlichen 9,5% der gesamten Arbeitslosen dar.

Betrachtet man die Zeitreihe der arbeitslosen Jugendlichen bis 24 Jahre von 2018 bis April 2024, dann ergibt sich das folgende Bild:

Tabelle 12: Anzahl der arbeitslosen Jugendlichen bis 24 Jahre von 2018-04/2024

Jahr	Frauen	Männer	Gesamt	Veränderung zum Vorjahr
12/2018	193	259	452	-16,6%
12/2019	170	239	409	-9,5%
12/2020	200	281	481	+17,6%
12/2021	163	251	414	-13,9%
12/2022	130	217	347	-16,2%
12/2023	158	236	394	+13,5%
04/2024	115	189	304	-3,5%

Quelle: Daten wurden aus der AMS-Datenbank, basierend auf Monatsstichtage https://iambweb.ams.or.at/ambweb/ generiert.

Die niedrigere Anzahl der 345 arbeitslosen Jugendlichen (unter 25 J.) für das Jahr 2023 im Vergleich zu den 394 arbeitslosen Jugendlichen in der Tabelle ergibt sich aus der unterschiedlichen Jahreskohorte und dass sich der erstere Wert auf den Jahresdurchschnitt 2023 (=Durchschnitt über die Werte der 12 Monatsstichtage) bezieht und zweiterer auf den Monatsstichtag Dezember 2023. Deshalb ergeben sich für das Jahr 2023 zwei unterschiedliche Angaben.

Die Tabelle lässt erkennen, dass tendenziell mehr Burschen als Mädchen arbeitslos gemeldet waren. Separate Daten für die 23 Gemeinden der LEADER-Region Marchfeld standen nicht zur Verfügung.

5.4 Bildung und Schulstandort

Der Bezirk steht im mit der Anzahl an Schulen, Schülerinnen und Schüler an 7.Stelle von 24 Bezirken in Niederösterreich. Der gesamte Bezirk verfügt insgesamt über die folgenden 60 Schulen mit 10 154 Schülerinnen und Schüler[44].

[41] Arbeitsmarktinformationen Niederösterreich nach Bezirken - Dezember 2023.
[42] AMS-Arbeitsmarktinformation. Jahresdaten 2023. AMS Gänserndorf.
[43] AMS-Arbeitsmarktinformation. Jahresdaten 2023. AMS Gänserndorf.
[44] Schulen 2021/2022 nach Verwaltungsbezirken in NÖ, https://www.noe.gv.at/noe/Zahlen-Fakten/Bildung1.html

Tabelle 13: Anzahl der Schulen, Schülerinnen und Schulen im Bezirk Gänserndorf 2021/22

Volksschule		**NMS**		**AHS Unter-/ Oberstufe**		**BMS**	
Anzahl	Schüler/innen	Anzahl	Schüler/innen	Anzahl	Schüler/innen	Anzahl	Schüler/innen
36	4 448	15	2 794	5	2 097	4	815

Quelle: Statistik Austria; https://www.noe.gv.at/noe/Zahlen-Fakten/Bildung1.html

Zählt man die Allgemeinen Sonderschulen (7), Polytechnischen Schulen (3), sonstige allgemeinbildende Statusschulen (3)[45] und die Berufsschule (1) noch dazu, dann erhöht sich die Anzahl der Schulen von 60 auf 71 für den Bezirk Gänserndorf.

Interessant ist, dass es im Bezirk keine **Höhere Technische Lehranstalt (HTL)** gibt, und die Jugendlichen nach Wien (z.B. HTL Donaustad, HTL Floridsdorf) bzw. in andere (z.B. HTL Mistelbach/Zistersdorf, HTL Hollabrunn **Höhere Bundeslehr- und Forschungsanstalt** Francisco Josephinum Wieselburg) Ortschaften ausweichen müssen. Dies wird als große „Lücke“ empfunden und es wurde mehrfach angemerkt, dass eine HTL in Gänserndorf, z.B. als wünschenswert erachtet wird.

Betrachtet man nur die LEADER-Region Marchfeld, dann ergibt sich eine Schulpopulation von 7 874 für das Jahr 2021. Weitere Details siehe auch Tabelle 4 im Anhang 9.1.

Die größte Anzahl an Schülerinnen und Schüler befinden sich in den vier größten Stadtgemeinden Deutsch-Wagram (998), Gänserndorf (2 482), Groß-Enzersdorf (1 699) und Strasshof an der Nordbahn (916).

Diese vier Gemeinden sind aufgrund ihrer Anzahl an Schulen Einzugsgebiet für viele umliegende Gemeinden und Ortschaften. Aufgrund des Schulstandortes, der Infrastruktur, des Freizeitangebotes und der Einkaufsmöglichkeiten sind sie daher für jugendliche Burschen und Mädchen besonders attraktiv.

In der LEADER-Region Marchfeld befinden sich auch vier **Allgemeine Sonderschulen (ASO)**, in Gänserndorf, Groß-Enzersdorf, Lassee und Strasshof an der Nordbahn.

Die Kinder und Jugendlichen aus ASO-Schulen stehen vor besonderen Herausforderungen. Aus den Gesprächen mit Direktorinnen und Lehrerinnen ergaben sich folgende Punkte:

Die Allgemeine Sonderschulen werden in den Medien und in der Bevölkerung mit Schwerstbehinderungen und Downsyndrom Kindern- und Jugendlichen assoziiert. Dies würde aber nicht der aktuellen Realität entsprechen, auch wenn einige Kinder- und Jugendliche von Mehrfach-einschränkungen betroffen sind.

Unterschiedliche Gesprächspartnerinnen berichteten, dass die Anzahl der Kinder- und Jugendlichen mit **Autismus-Spektrum Störungen und Verhaltensauffälligkeiten** in den letzten Jahren stark gestiegen ist[46]. Laut den Rückmeldungen aus den Kindergärten ist dies auch ein genereller gesellschaftlicher Trend, der unbedingt berücksichtigt werden sollte und wo Aufklärungsarbeit notwendig wäre.

Trotz des Themas „**Diversität“** in der Gesellschaft, gibt es immer noch Vorurteile, Ängste, zu wenig Toleranz und eine Mentalität die Kinder- und Jugendlichen eher zu „verstecken“ und / oder „wegzusperren“. Es fehlt an allgemeiner Aufklärung zum Thema „Diversität / Beeinträchtigungen und

[45] Statusschulen sind Privatschulen, die keiner öffentlichen Schulart entsprechen. Das heißt, dass zum Beispiel der Lehrplan, der Aufbau der Schule oder der Abschluss sich von einer öffentlich-rechtlichen Schulart unterscheiden. Eine Statusschule braucht ein eigenes Schulkonzept, ein „Schulstatut”.

[46] https://www.autistenhilfe.at/was-ist-autismus/haeufigkeit-und-ursachen/

auch in den Gemeinden gibt es unterschiedliche Haltungen und Unterstützungsmaßnahmen. Ein Kind in einer ASO zu haben, wird von vielen noch immer als sehr „schambesetzt“ in der Gesellschaft erlebt. Eine gewisse Anzahl der Kinder- und Jugendlichen könnten aufgrund ihrer intellektuellen Fähigkeiten in eine Regelschule gehen, sind aber in größeren Gruppen verhaltensauffällig. Viele davon kommen daher von einer Volks- und Mittelschule und können sich dann in den ASO-Kleingruppen gut entwickeln.

Je nach sozio-ökonomischen und kulturellen Hintergrund werden Kinder- und Jugendliche mit Beeinträchtigungen von ihren Familien unterschiedlich unterstützt und gefördert. Oft sind Eltern aber nicht ausreichend über adäquate Freizeitmöglichkeiten in ihrer Umgebung und über finanzielle Fördermöglichkeiten informiert. Darüber hinaus gäbe es unter Eltern den Bedarf und das Interesse sich auszutauschen und sich zu vernetzen, z.B. im Rahmen eines Eltern Cafés. Je älter die Kinder und Jugendliche werden, desto unbeaufsichtigter bleiben sie und konsumieren auch nicht kinderadäquate Inhalte.

Mobilität spielt auch eine sehr große Rolle. Kinder- und Jugendliche mit Beeinträchtigungen sind noch weniger mobil als andere. Nicht in allen Gemeinden gibt es öffentliche Sitzgelegenheiten, wo sie sich treffen könnten. Viele, die nicht von ihren Familien unterstützt werden, sitzen zu Hause mit ihrem Handy, sind auf Social Media und sozial isoliert.

Ebenfalls ein Thema sind Ausflüge mit der Schulklasse, da man einen Fahrtendienst organisieren müsse. Hier helfen die Gemeinden mit finanzieller Unterstützung. Die Region Marchfeld mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu nutzen ist für ASO-Kinder und Jugendliche kaum möglich. Der Mangel an öffentlichen Toiletten am Weg zum Ausflugsziel stellt z.B. ein großes Problem dar.

Manche ASO geht z.B. auch mit den Kindern und Jugendlichen einkaufen. So könne ein gewisses Alltagsverhalten gelernt werden, die Schule kann präsentiert werden und man kann in Dialog mit der Geschäftsführung, den Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen treten. Manche ASO laden auch Firmen in die Schulen ein, um zu zeigen, dass eine ASO „nicht so schlimm“ ist.

Die Sommerbetreuung für Kinder und Jugendliche mit Beeinträchtigungen ist ebenfalls eine besondere Herausforderung für die Familien. Zwei der vier Schulen bieten im Sommer 2024 eine Sommerbetreuung an der jeweiligen Schule an, da eine „Standardbetreuung“ aufgrund der speziellen Bedürfnisse für viele Kinder und Jugendliche nicht möglich ist.

Obwohl es in Österreich eine gesetzliche Ausbildungspflicht für Jugendliche bis 18 Jahren gibt,[47] die auch Jugendliche mit Beeinträchtigungen einschließt, ist diese nicht für alle Jugendliche möglich[48]. Eine gewisse Anzahl von Jugendlichen ist beim AMS gemeldet, sie verbringen aber ihre Zeit zu Hause. In diesem Zusammenhang haben die befragten Personen auch auf die mangelnden Möglichkeiten, eine weiterbildende Schule zu besuchen, aufmerksam gemacht. Darüber hinaus gäbe es zu wenig Betriebe, die Lehrlinge mit Beeinträchtigungen einstellen wollen und auch die Anzahl der Werkstätten bzw. Werkstattplätze sei zu gering[49]. Die Werkstätte Baumgarten und Matzen wurden mehrmals als positive Beispiele genannt sowie das unterstützende Jugendcoaching[50].

Generell wurde angemerkt, dass auch zu wenig Therapieplätze und Diagnostikstellen vorhanden, manche Einrichtungen zu weit entfernt bzw. die Wartezeiten sehr lang sind. Das Lern- und Förderzentrum (LEFO) in Deutsch-Wagram wurde hier als positives Beispiel angemerkt.

---

[47] https://www.wko.at/lehre/ausbildungspflicht-18
[48] https://www.behindertenarbeit.at/115473/ausbildung-bis-18-fuer-alle-behinderte-menschen-oft-ausgeschlossen/
[49] https://karriere.myability.jobs/lehre-mit-behinderung
[50] https://www.koordinationsstelle.at/angebot/jugendcoaching/

Manche Schulen hätten räumlich etwas Platz am Schulgelände, wo man gewisse Sportgeräte aufstellen und die Kinder und Jugendlichen mit einfachen Übungen unterstützen könnte. Das wäre nicht nur für die Kinder und Jugendlichen förderlich, sondern würde auch die Eltern etwas entlasten, zu teuren und weitentfernten Ergotherapeuten und -innen fahren zu müssen.

Laut den Gesprächspartnerinnen würden sich viele Eltern auch wünschen, dass ihre Kinder am Vereinsleben teilhaben könnten. Aber je nach Beeinträchtigung, speziellen Bedürfnissen und Verhaltensauffälligkeiten, ist das einmal mehr und einmal weniger möglich. Sich in größeren Gruppen sozial zu bewegen, wurde generell für ASO-Kinder und Jugendliche als schwierig beschrieben. Oft würden Kinder und Jugendliche auch ausgegrenzt werden. Manche Vereine sind aber offener als andere. Somit können Kinder und Jugendliche mit Beeinträchtigungen die organisierten Freizeitangebote der LEADER-Region Marchfeld kaum bis gar nicht nutzen.

Die Schulsozialarbeit wurde ebenfalls als wichtig erachtet und positiv herausgestrichen, scheint aber nicht in allen ASO durchgängig aktiv zu sein. Auch die Kooperation mit Volksschulen und anderen Schulen ist unterschiedlich.

Generell nicht nur in Allgemeinen Sonderschulen, sondern auch von anderen Interviewpartnerinnen und -partner wurde die **Schulsozialarbeit** als wichtiges Bindeglied zwischen Schulen, Jugendlichen, Familien und anderen Einrichtungen gesehen, wäre aber noch nicht flächendeckend ausgebaut.

5.5 Freizeitmöglichkeiten und Vereine

Alle 23 Gemeinden verfügen über einen oder mehrere **Spiel- und Sportplätze**. Je nach Alter treffen sich die Jugendlichen auf Spiel- / Fußball- / Sportplätzen und in Parks. Manche Spiel- bzw. Sportplätze sind umfangreicher ausgebaut als andere und verfügen z.B. neben einem Fußballplatz auch über einen Volley- oder Basketballplatz (z.B. Marchegg). Bei manchen Fußballplätzen befindet sich auch ein Wuzzler (z.B. Eckartsau).

Die meisten aber nicht alle Gemeinden erwähnen ihre Spiel- und Sportplätze auf ihren Homepages, wobei diese nicht immer am aktuellen Stand zu sein scheinen. Einige Gemeinden (z.B. Gänserndorf) verfügen auch über eine eigene Unterseite für Jugendliche auf ihren Homepages.

Zahlreiche Gemeinden bieten unterschiedliche Parks bzw. Spielplätze an:

- Deutsch-Wagram: FunCourt, Skaterplatz/Koksler, Dirtbahn, Schulsportgelände (öffentlich zugänglich mit Berechtigungskarte inkl. Rasenplatz, Basketballplatz, Beachvolleyballplatz, fixer Tischtennistisch, Sportgeräte)
- Gänserndorf: FunCourt, Skaterpark, Workoutpark, Ninja Warrior Parkour, Jugendspielplatz (Gänserndorf-Süd), FunCourt (Gänserndorf-Süd)
- Groß-Enzersdorf: 13 Spielplätze werden mit Adresse auf der Webseite unter „Jugend“ angeführt
- Lassee: Skaterpark, Motorikpark
- Leopoldsdorf: Spielplatz Rodelberg
- Mannsdorf: öffentliche Fitnessgeräte beim Sportpatz
- Markgrafneusiedl: Kinderspielplatz & Fitnesspark
- Orth an der Donau: Skaterplatz, Spielplatz/Piratenschiff mit Enzi[51] Sitzgelegenheit
- Raasdorf: Fitnesspark, fixer Tischtennisplatz in 2024
- Strasshof an der Nordbahn: Sechs Kinderspielplätze, Beach-Volleyballplatz, Fun-Court und Basketball- und Rollschuhplatz**,** Generationenspielplatz

[51] https://www.mqw.at/infoticketsshop/mq-point/mq-moebel/enzi

Andlersdorf: Park bei Kirche



Deutsch Wagram: Skatepark / Koksler



Gänserndorf: FunCourt



Groß-Enzersdorf/Schönau: Spielplatz



Lassee: Motorikpark



Leopoldsdorf: Spielplatz Rodelberg



Mannsdorf: Fitnessgeräte beim Sportplatz



Markgrafneusiedl,:Spielplatz bei Sportplatz



Obersiebenbrunn: Skate- u. Volleyballplatz



Orth an der Donau: Spielplatz mit Enzi



Raasdorf: Fitnesspark bei Kinderspielplatz



Strasshof an der Nordbahn: Soccerplatz



Interessant ist, dass manche Jugendbeauftragte erfahren haben, dass Informationen über Spiel- und Sportplätze nicht bei allen Kindern und Jugendlichen gleich gut bekannt wären. In einem Gespräch wurde auch auf die Gemeinde App „Gem2Go“[52] hingewiesen, diese würde aber von den Jugendlichen nicht genutzt werden.

Weitere Jugendtreffpunkte, die von Erwachsenen genannt wurden, sind:

Bahnhof, Bus-Haltestellen, Parkplätze, Tankstellen, McDonald’s, Eisgeschäfte, Lokale (Pizza, Kebap, etc.), Plätze vor Schulen bzw. vor Geschäften, Naturbadeplätze, Reitställe und andere Freiflächen.

Für die Jugendlichen gibt es aber kaum überdachte Möglichkeiten, wo man sich im öffentlichen Raum treffen könnte.

Jugendliche hätten aber gerne eigene Treffpunkte, eigene Räumlichkeiten, wo sie vor Wind, Regen Kälte und Hitze geschützt sind und einfach eine konsumfreie Zeit miteinander verbringen können.

In Zusammenhang mit „Jugendräumen“ haben aber einige Gemeinden schlechte Erfahrungen in der Vergangenheit gemacht und es gibt Bedenken in Bezug auf Verantwortung, Sauberkeit, Reinigung und Vandalismus bzw. gibt es auch Bedenken sich „zusätzliche Probleme in die Gemeinden zu holen“.

Die Sozialarbeiter und Sozialarbeiterinnen der **ansässigen Jugendtreffs**, die ebenso für die sogenannte Mobile Jugendarbeit (aufsuchende Jugendsozialarbeit, Jugendkoordination, jugendrelevante Freizeitaktivitäten, präventive Schulworkshops und mehr) zuständig sind, haben festgestellt, dass sich das Bedürfnis nach offenen Gesprächen in der letzten Zeit vervielfacht hat.

Das Feedback der aktuell **selbst-organisierten Jugendräume** war positiv, Regeln sind klar kommuniziert und werden laut den zuständigen Personen auch eingehalten.

Diese und einige Jugendtreffs bzw. mobile Jugendarbeit gibt es in den folgenden Gemeinden der LEADER-Region Marchfeld:

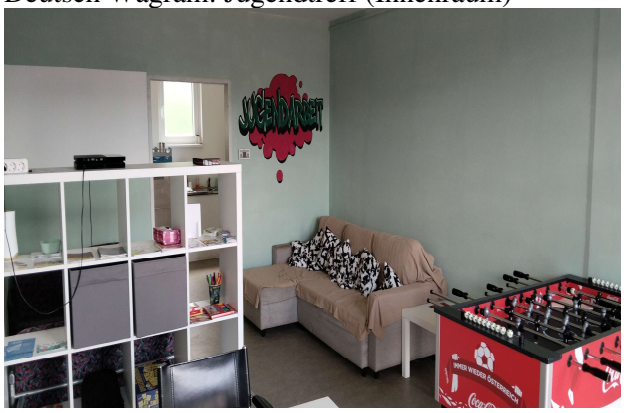
- Deutsch-Wagram: Jugendarbeit.07 / Jugendtreff und mobile Jugendarbeit
- Gänserndorf: Mobile Jugendarbeit von Gemeindemitarbeiterinnen
- Groß-Enzersdorf: GOOSTAV / Jugendtreff und mobile Jugendarbeit
- Lassee: GOOSTAV / Jugendzentrum mit drei Containern und mobile Jugendarbeit
- Leopoldsdorf: früher gab es das JUZL, musste Supermarkt weichen, 2024 kommen Container
- Markgrafneusiedl: Jugendraum
- Mayerhof / Orth an der Donau: Jugendheim
- Parbasdorf: Jugendraum
- Strasshof an der Nordbahn: Jugendarbeit.07 / Jugendtreff und mobile Jugendarbeit
- Weiden/Oberweiden: Jugendraum
- Weikendorf: Treffpunkt Feuerwehrhaus

Einige Ortschaften wie z.B. Orth an der Donau, Marchegg haben bereits Interesse an einem Jugendtreff bzw. an Mobiler Jugendarbeit ausgedrückt.

Als großes Manko wird aktuell das Fehlen eines **Jugendzentrums** z.B. in Gänserndorf gesehen. Ein Jugendzentrum mit einem erhöhtem Stundenausmaß, könnte Workshops, Beratungen und sonstige Aktivitäten für Jugendliche, Erwachsene/Eltern zu speziellen Themen anbieten, die auch gerade für Gänserndorf von besonderer Relevanz sind, wie z.B. Integration, Vandalismus.

[52] https://www.gem2go.at/#app

Deutsch Wagram: Jugendtreff (Innenraum)



Lassee: Jugendzentrum (Container)



Gänserndorf ist die Gemeinde mit der größten Anzahl an Jugendlichen zwischen 12-23 Jahren (1 563) in der LEADER-Region Marchfeld. Obwohl es eine Aufsuchende Arbeit im Rahmen von 35 Wochenstunden gibt, ist der Bedarf in dieser großen Gemeinde größer als in anderen. Als wichtiger Schulstandort verfügt Gänserndorf auch über die größte Schulpopulation mit 2 482 Schülerinnen und Schülern (siehe auch Kapitel 5.4).

Erfahrungen mit **Sommerprogrammen** werden in den Gemeinden unterschiedlich erlebt. Einerseits wurde angemerkt, dass Familien mit Migrationshintergrund im Sommer längere Zeit in ihren Herkunftsländern verweilen und es deshalb, keine bzw. weniger Notwendigkeiten gäbe ein Sommerprogramm anzubieten. Andrerseits gibt es aber sehr wohl einen Bedarf für Jugendliche, die nicht oder nur kurz wegfahren. Generell wurde erwähnt, dass es für 12-15-Jährige aktuell ein viel besseres Angebot bei Feriencamps gäbe als noch vor vielen Jahren. In diesem Zusammenhang wurden auch gemeindeübergreifende Angebote organisiert, bzw. treffen sich Jugendliche privat zu Hause, bei Freunden im Garten, in Jugendtreffs oder helfen in den landwirtschaftlichen Betrieben mit.

In Bezug auf das **Freizeitverhalten von Burschen und Mädchen** wurde generell angemerkt, dass die meisten Burschen eher Fußball und Playstation spielen und Mädchen eher Handball, Turnen, Reiten und sich so privat treffen. Musik würde sie beide gleich interessieren.

Generell scheint es aber für Burschen eine größere Anzahl an Outdoor-Freizeitmöglichkeiten zu geben als für Mädchen. Laut den Erwachsenen wünschen sich Mädchen auch oft einen Beachvolley- bzw. Handballplatz.

Eine gewisse **Herausforderung für die Erwachsenen**, ist aber generell, Jugendliche zu motivieren, sich mit Freunden persönlich zu treffen, etwas „draußen“ zu unternehmen und Pausen bei Spielkonsolen und Handys einzulegen. Dies gelingt im Sommer einfacher als im Winter. Hier wurde „Corona“ als Grund angeführt, dass viele Jugendlichen noch immer eher „indoor“ orientiert sind. Viele wüssten auch gar nicht mehr, wie sie sich ohne ihrem Handy beschäftigen sollen und daher Anregungen „von außen“ benötigen. Eine gewisse Bereitschaft ist zu erkennen, aber der Antrieb käme nicht von „innen“, sondern man müsse die Jugendlichen anleiten und Interesse wecken. Das wird von Erwachsenen als „herausfordernd“ und „mühsam“ bezeichnet.

Laut den Gemeinde-Webseiten und den Interviews existieren in fast allen Gemeinden **unterschiedliche Vereine**, wobei nicht alle für Jugendliche als interessant eigeschätzt werden. Die Vereine der Freiwilligen Feuerwehr, Fußball-, Tennis-, Basketball-, Tischtennis-, Reitvereine, etc. und einige Musikvereine werden als jene wahrgenommen, die von Jugendlichen am meisten besucht werden. Auch an den Aktivitäten der Kinderfreunde, Pfadfinder und den Musikschulen würden Kinder bzw. auch jüngere Jugendliche teilnehmen.

Die Wahrnehmung der Erwachsenen ist, dass jüngere Mädchen und Burschen (bis 14-15 Jahren) eher in Vereinen anzutreffen sind als die Älteren. Auch die Anbindung der Eltern an Vereinen spielt in diesem Zusammenhang eine große Rolle.

Im gesamten politischen Bezirk Gänserndorf gab es im Jahr 2022 1 279 Vereine und stand damit am 7.Platz von allen 24 Bezirken[53].

Sobald Jugendliche den L-17 Führerschein bzw. generell motorisiert sind, fahren sie zu Dorffesten, Techno Raves und anderen Events in der Umgebung. Zusätzlich fahren Jugendliche auch nach Wien, z.B. ins Kino, shoppen ins Donauzentrum, McDonald's, Freunde zu treffen oder generell, um die Anonymität der Großstadt zu genießen.

Mit dem Alter und dem Schulstatus verändert sich meistens das Freizeitverhalten der Jugendlichen. Wenn die Jugendlichen älter werden, von der Unter- in die Oberstufe, ins Polytechnikum, in die Lehre wechseln oder anderswertig berufstätig werden, dann verändert sich häufig ihre gesellschaftliche Anbindung. Hier wird besonders die Nähe zu Wien als *„Segen und Fluch"* wahrgenommen.

Jugendliche hätten in der Oberstufe und im Berufsleben auch weniger Zeit zur Verfügung, würden oft erst abends heimkommen bzw. finden die Freizeitangebote außerhalb ihrer Gemeinde attraktiver.

Generationsübergreifende Aktivitäten werden kaum angeboten. Unterschiedliche Generationen treffen aber einander bei diversen Veranstaltungen wie z.B. Feuerwehrfesten, Maibaum-Feste, Gschnase (Kostümbälle), Kabarett, Spielefeste, in den Vereinen, etc.

Keine der befragten Gemeinden verfügt derzeit über einen eigenständigen **Kinder- und Jugendplan.** Ideen entstehen durch Gespräche im Gemeinderat mit den **Jugendbeauftragten**, mit Jugendgruppen, lokalen Organisationen, Vereinen, die Vorschläge einbringen oder es wurden z.B. Ideen aus dem **Audit familienfreundliche Gemeinde** aufgegriffen[54]. Die Jugendbeauftragten werden auch zu Sitzungen und Veranstaltungen von Vereinen eingeladen.

Ein nicht unerheblicher Aspekt, der in den Gesprächen genannt wurde, scheint auch die Zusammensetzung des jeweiligen Gemeinderates zu sein. Hat jemand keine, sehr junge oder bereits erwachsene Kinder, so würde das Thema „Jugendarbeit" etwas weniger im Vordergrund stehen als andere. Hier kommt aber gerade den Jugendbeauftragten der Gemeinden eine besonders wichtige Rolle zu. Einige Jugendbeauftragte waren sich auch nicht sicher, ob alle Bewohnerinnen und Bewohner in den jeweiligen Gemeinden überhaupt wüssten, wer diese wären.

Die Jugendbeauftragten zeigten ein sehr großes Interesse sich über ihre Erfahrungen auszutauschen, voneinander zu lernen und sich miteinander zu vernetzen. Sie könnten sich auch interkommunale Kooperationen und Jugendaktivitäten vorstellen.

Ein Problem, dass mehrmals angesprochen wurde, war jenes, dass sich eine Gruppe z.B. mit 16-17 Jahren etwas wünscht und wenn das Angebot dann umgesetzt wurde, sind sie dem Alter entwachsen und haben andere Interessen.

Prinzipiell würden die Interessen zwischen den jüngeren und älteren Jugendlichen auseinanderklaffen und mit den vorhandenen Ressourcen, wäre es laut den Aussagen einiger interviewten Personen, nicht möglich alle zufrieden zu stellen. Gerade Zuzugsgemeinden hätten generell damit zu kämpfen, mit der notwendigen Grundinfrastruktur nachzuziehen (z.B. Kindergärten, Volksschule, Kanalisation).

Auch die Interessen bzw. Wünsche der Jugendlichen ändern sich schnell und die Zeit wird generell als „viel schnelllebiger" erlebt. Die Gemeinden können und wollen daher auch nicht allen Freizeittrends

[53] https://www.noe.gv.at/noe/Zahlen-Fakten/Kultur_Sport.html
[54] https://www.familieundberuf.at/gemeinden/zertifizierung-familienfreundlichegemeinde

folgen und möchten eher auf altbewährtes Setzen bzw. den Initiativen treu bleiben, die sich als erfolgreich und funktionell herausgestellt haben.

5.6 Mobilität und Wohnen

Mobilität wurde als großes Thema für Jugendliche identifiziert. Auch wenn berichtet wurde, dass sich Zugsverbindungen, Bahn- und Busintervalle in den letzten Jahren verbessert hätten, so trifft das nicht auf alle 23 Gemeinden der LEADER Region zu. In manchen Katastralgemeinden wie z.B. Witzelsdorf in der Gemeinde Eckartsau fahren am Wochenende keine Autobusse und Raasdorf bemühe sich seit Jahren um einen S-Bahnanbindung, da der Regionalzug nach Marchegg sehr schlechte Intervalle hätte.

Das Anrufsammeltaxi „Marchfeld mobil" ergänzte von 1. April 2019 bis 31. März 2024 die fehlenden öffentlichen Querverbindungen in der Region Marchfeld. Das Bedienungsgebiet von „Marchfeld mobil" umfasste insgesamt 19 der 23 Gemeinden in Marchfeld mit über 600 Haltepunkten. Zusätzlich gab es 24 externe Haltepunkte, die Fahrten von bzw. zu wichtigen Zielen außerhalb des Bedienungsgebietes ermöglichten. Für mobilitätseingeschränkte Personen war auch eine Hausabholung möglich"[55].

Laut den Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartnern wurde das Marchfeld Mobil Anrufsammeltaxi von Erwachsenen gut angenommen. Für Jugendliche war es aber weniger attraktiv, weil sie sich oft spontan entscheiden, etwas unternehmen zu wollen. Für das Anruftaxi musste man sich bis zu 30 Tage vorher anmelden und eine genaue Uhrzeit angeben.

Im Jahr 2024 wurde das Projekt geprüft und es wurde festgestellt, „dass in jüngster Vergangenheit die Einhaltung der Bediengarantie, die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und das System an sich immer mehr zur Herausforderung wurde. Die Analysen haben ergeben, dass sich das System bis zu einem gewissen Grad auch nicht zielgruppengerecht darstellte."[56] Aus diesen Gründen hat man sich entschlossen das Anrufsammeltaxi Marchfeld mobil mit Ende März 2024 einzustellen.

Um die Mobilität in der Region Marchfeld aber weiterhin zu unterstützen, wurde Mitte April 2024 eine neue Mobilitätslösung eingeführt. Mit Taxigutscheinen werden essenzielle Fahrten für Personengruppen unterstützt, die diese auch tatsächlich dringend benötigen. Diese Gruppe umfasst Personen, die Pflegestufe 1 oder höher, einen Behindertenausweis oder ein ärztliches Attest vorweisen können[57]. Laut der Homepage sollen auch noch weitere Nutzergruppen wie z.B. Jugendliche von diesem Angebot profitieren können.

Generell sind die Jugendlichen aber sehr davon abhängig, dass sie von Familienmitgliedern, Freundinnen, Freunden oder Bekannten wo hingebracht bzw. auch wieder abgeholt werden.

Jugendliche nehmen oft auch einen weiten Weg in Kauf, um z.B. größere Clubbings oder andere Events zu besuchen. Sobald die Jugendlichen älter sind und sie z.B. den Moped-Führerschein oder den L-17 Führerschein besitzen, erhöht sich ihre Mobilität.

Mobilität wurde neben Freizeitangeboten, Arbeitsmöglichkeiten als ein Faktor von vielen genannt, warum junge Menschen aus ihren Ursprungsgemeinden wegziehen.

Ein weiterer wichtiger Faktor für Abwanderung ist **„leistbares Wohnen",** dies wurde in allen Gemeinden als Problem erörtert.

[55] https://www.regionmarchfeld.at/region-marchfeld/marchfeld_mobil/
[56] https://www.regionmarchfeld.at/region-marchfeld/marchfeld_mobil/
[57] https://www.regionmarchfeld.at/region-marchfeld/taxigutscheine/

Einige Gemeinden bieten Jugendstarterwohnungen an (z.B. Aderklaa, Markgrafneusiedl, Weikendorf). Die Thematik ist jedoch komplex und hängt z.B. von der Anzahl der Gemeindebaugründe und den Kriterien ab, was genau für wen gebaut werden soll, und ob man eher eine Zuzug- oder Abwanderungsgemeinde ist. In manchen Gemeinden gäbe es auch leerstehende Häuser, aber die müsse man sich leisten können bzw. wünschen sich junge Menschen eher moderne Häuser.

5.7 Konflikte mit Jugendlichen und Herausforderungen

Tendenziell berichteten kleinere Gemeinden von einer geringen Anzahl an **Konflikten** mit Jugendlichen. Der Hauptgrund, der dafür genannt wurde, war, dass man einander besser kennt als in größeren Gemeinden, wo diesbezüglich der Anonymitätsfaktor ein größerer Aspekt zu sein scheint.

Trotzdem gab es auch in kleineren Gemeinden einzelne Vorfälle wie z.B.: Jugendliche, die einmal Zwiebel gestohlen und eine Zwiebelschlacht veranstaltet, zu Halloween Wände besprüht, Wände angeschmiert und Fenster eingeschlagen und Steine in einen Teich getreten haben, an ihren Fahrzeugen bastelten und dabei zu späterer Stunde laut Musik gespielt haben. Solche Probleme wurden dann in den jeweiligen Gemeinden bzw. mit Jugendlichen besprochen.

Es wurde aber auch von Personen von außerhalb kommend berichtet, die in blinder Zerstörungswut durch Gemeinden gefahren wären und diverse Einrichtungen mutwillig zerstört hätten.

In den größeren Gemeinden wurde das Thema **Vandalismus** als gravierendes Problem identifiziert. Ziele von Vandalismus sind insbesondere Spielplätze, öffentliche Einrichtungen wie z.B. Toilettenanlagen, Mülleimer und Aschenbecher, die umgestülpt werden, u.a.

Eine Gemeinde hat mittels Kamera versucht, die Situation zu klären, aber gerade dort wo die Toiletten standen und beschädigt wurden, hatte die Kamera keine Einsicht. Außerdem können Daten wegen der DSGVO-Verordnung nur ein paar Tage gespeichert werden. Manchmal wurde von Einzelfällen gesprochen, wo z.B. „Hotspots“ **vermüllt** wurden, oder Jugendliche, die Gegenstände auf die Straße geworfen hätten, damit Autos darüberfahren.

Bei den Ortsteilbegehungen im Rahmen dieser Studie, wurden darüber hinaus zahlreiche **Graffitis** in unterschiedlichen Gemeinden gesichtet.

Deutsch Wagram: Hausfeldstraße



Gänserndorf: Abenteuerspielplatz, EVN-Gebäude



Großhofen: Beim Kinderspielplatz



Markgrafneusiedl: Parkplatz beim Sportplatz



Lassee: Spielplatz



Generell ist aber anzumerken, dass fast alle besuchten Spiel- und Sportplätze in einem sauberen Zustand vorgefunden wurden.

In Bezug auf **Lärmbelästigung** wurde von Autorennen in einem Parkdeck am Bahnhofsgelände zum Wochenende berichtet. Gerade Bahnhöfe, Busbahnhöfe und Tankstellen sind immer wieder Orte für potenzielle Konflikte, da sich dort unterschiedliche Jugendliche / Jugendgruppen aufhalten.

Sonst wurde auch von **Beschwerden seitens Anrainerinnen und Anrainern** berichtet, die sich über laute Jugendliche beschweren. In manchen Gemeinden wird der Fußballplatz als Treffpunkt genutzt, weil es keinen Jugendtreff, keine Lokale und keine sonstigen Weggehmöglichkeiten gibt. Da wurde es abends manchmal lauter und gelegentlich die Polizei gerufen.

Bei **Sachbeschädigungen** verstärkt die Polizei ihre Präsenz und sucht das Gespräch mit angetroffenen Jugendlichen, ebenso bei Lärmbelästigung. Oft werden diverse Aktivitäten in einschlägigen Foren angekündigt oder es wird im Nachhinein darüber berichtet. Auch so können die Jugendlichen ausgeforscht werden.

Eine Aussage in diesem Zusammenhang war, dass es wichtig wäre einen Platz für Jugendliche zu schaffen, wo sie laut sein dürfen und der auch mit Sitzplätzen, einem Getränkeautomaten und Mistkübeln ausgestattet ist. Jugendliche würden sich oft „unwillkommen“ fühlen und werden „gerne weggeschickt“.

Es wurde auch berichtet, dass z.B. auf Facebook gewisse Beobachtungen dramatisiert bzw. Falschmeldungen im Umlauf sind. Als Beispiel dazu wurde die Sichtung eines weißen Kastenwagens in einer Gemeinde erwähnt und sofort gab es dazu Falschmeldungen über „Kindesentführungen".

Zum Thema **Drogen** gäbe es im Bezirk Gänserndorf häufig die Wahrnehmung, dass „Menschen mit dunklem Teint" und als „Ausländer" beschrieben auch als „Drogendealer" gesehen werden. Der Drogenhandel würde aber laut den Einschätzungen einiger Auskunftspersonen eher über Wien und der Slowakei laufen. Trotzdem gibt es auch im Bezirk bekannte „Hotspots", von denen man weiß, dass dort mit Drogen gehandelt wird.

Im Zusammenhang mit **„Herausforderungen",** mit denen sich Jugendliche konfrontiert sehen erwähnten Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner zusammenfassend folgende Themen:

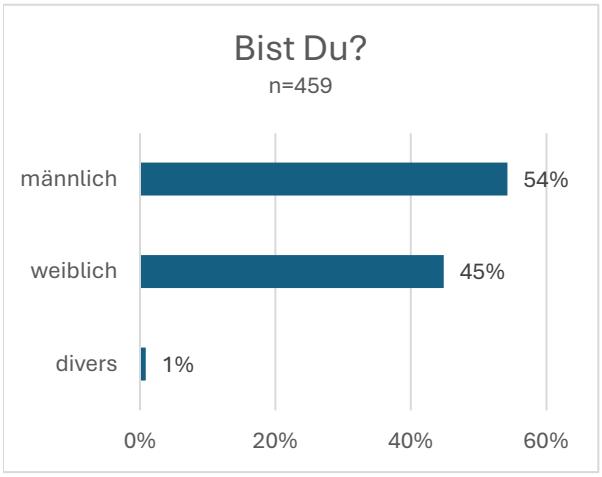
- Es gibt nur in wenigen Gemeinden einen Jugendtreff bzw. einen konsumfreien Ort.
- Es gibt generell wenig überdachte Treffpunktmöglichkeiten bzw. überdachte Sitzgelegenheiten im öffentlichen Raum.
- Dort wo es Streetwork/Jugendarbeit gibt, ist generell weniger Vandalismus, weil man dort besser mit den Jugendlichen reden kann, wobei es hier auch auf die Größe der Gemeinde ankommt.
- Mangelnde Bus- und Bahnverbindungen bzw. schlechte Intervalle schränken Jugendliche in ihrer Mobilität ein.
- Radwege sind eher rar und unterschiedlich gut ausgebaut.
- Die Jugendlichen sind durch die sozialen Medien sehr leicht beeinflussbar. Sie würden Dinge nicht so klarsehen, dadurch emotional irrational handeln und nicht an mögliche Konsequenzen denken. Die Jugendlichen würden durch die sozialen Medien den Bezug zur Realität verlieren. Die Verarbeitung der Informationsflut stellt eine besondere Herausforderung dar.
- Die Bildschirmzeit per se, ist sehr lange, führt zu Spielsucht oder sie chatten die ganze Nacht.
- Snus, E-Zigaretten, Gras, Pillen, synthetische Drogen, Energydrinks, etc. sind ebenfalls Probleme.
- Angststörungen, Depressionen, Essstörungen und Autismus-Spektrum-Störungen haben in den letzten Jahren und besonders seit Corona zugenommen. Viele Jugendliche sind seither auch „Spaß befreiter".
- Die psychischen Belastungen sind für Jugendliche gestiegen und es gibt einen Mangel an psychologischer Betreuung. Man müsse bis zu einem Jahr auf psychologische Unterstützung warten, einige weichen diesbezüglich nach Wien aus.
- Der Druck in der Schule bzw. Schulangst hat zugenommen und die Resilienz fehlt. Jugendliche wissen oft nicht, wie sie mit ihren Ängsten umgehen sollen.
- Die Initiativen „Gesund aus der Krise" und „Rat auf Draht" sollten noch besser kommuniziert werden.
- Schulsozialarbeit ist wichtig und müsste weiter ausgebaut werden.
- Leistbare Nachhilfe ist ein Thema.
- Die Kosten der Freizeitangebote sind gestiegen (z.B. Schwimmbad).
- Es gibt zu wenig Bademöglichkeiten im Sommer und Jugendliche wünschen sich einen leicht erreichbaren Badesee/Schwimmteich.
- Die Jugendlichen haben zu wenig Mitsprache in den Gemeinden. Es gibt keinen aktiven Dialog bzw. Austausch mit ihnen. Es scheint auch keine Gemeindeprojekte zu geben, an denen Jugendliche teilnehmen könnten.
- Jugendliche sind auch mit Mobbing, Ausländerfeindlichkeit, Ausgrenzung und Rassismus konfrontiert.
- Leistbares Wohnen ist ein Thema.

6. Forschungsergebnisse der Jugendbefragung

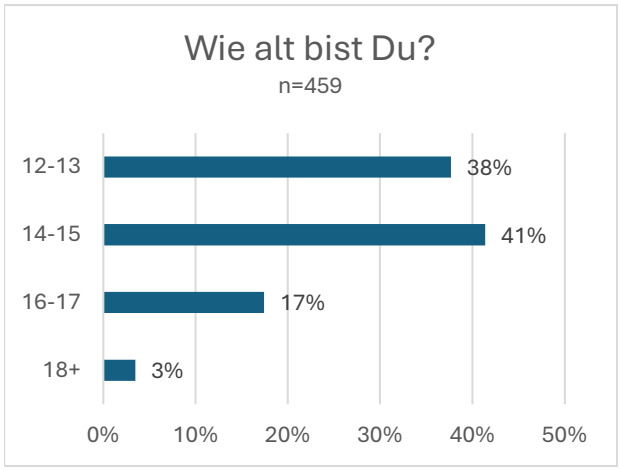
Dieses Kapitel umfasst die Ergebnisse der Jugendbefragung. Wie bereits im Kapitel 3.3 angeführt wurden 459 Jugendliche befragt. Davon waren 247 Burschen (54%), 204 Mädchen (45%) und vier divers (1%). Nachdem der prozentuelle Wert bei „divers“ bei 1% lag, wurden diese vier Personen statistisch jeweils den beiden Geschlechtern von männlich und weiblich zugeordnet.

Die meisten der 459 befragten Jugendlichen sind zwischen 14-15 Jahren (41%) gefolgt von den 12-13 (38%), den 16-17 (17%) und den 18+ Jährigen (3%) und besuchen eine Neue Mittelschule (62,3%)

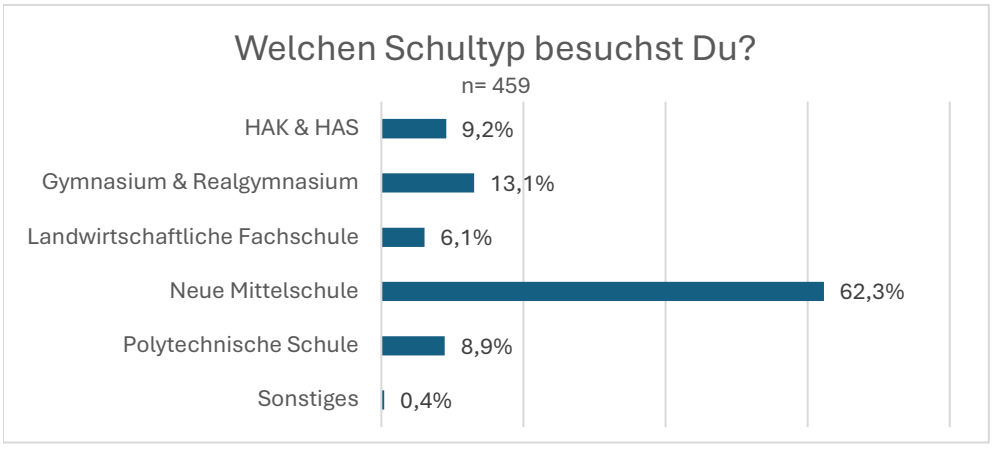
Grafik 1: Geschlecht



Grafik 2: Alter



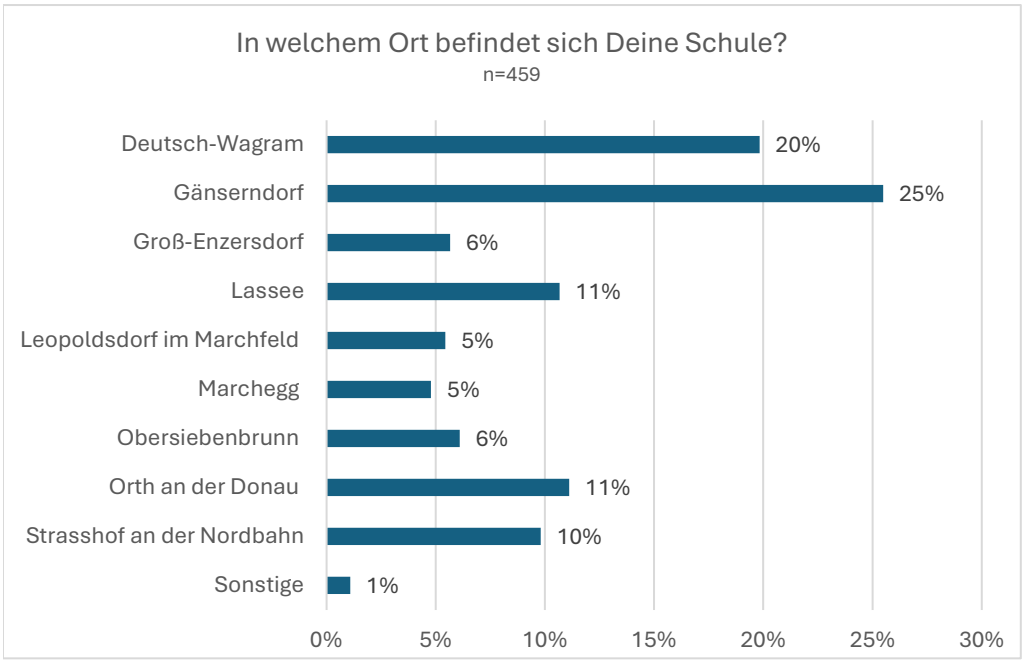
Grafik 3: Schultyp



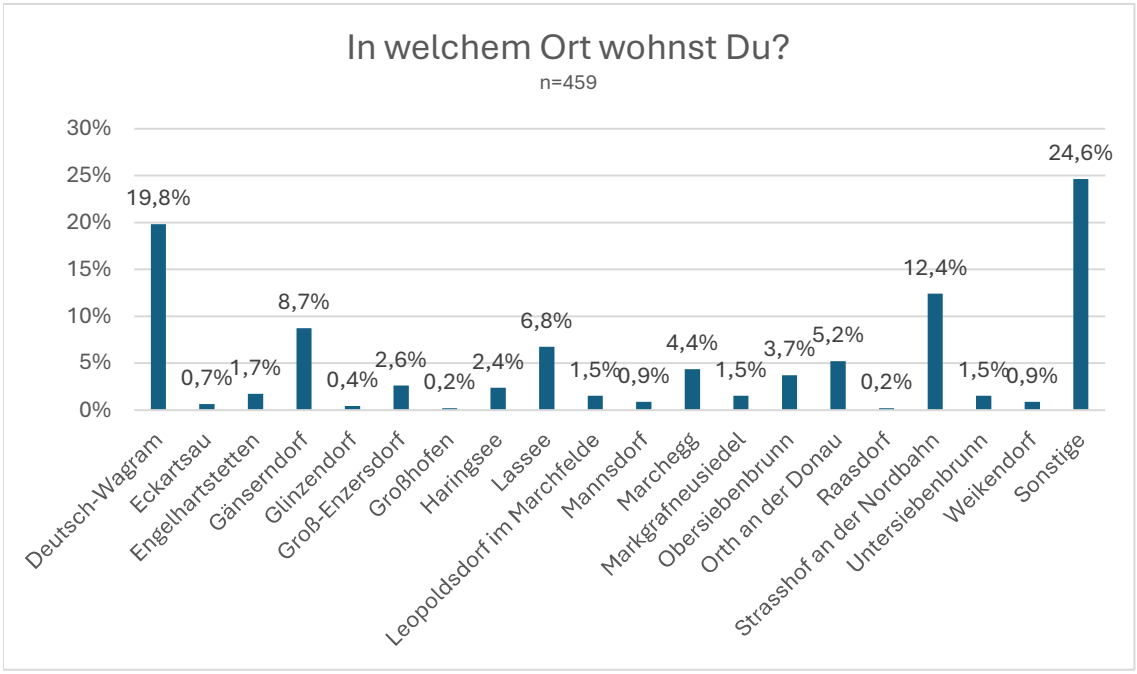
Ein Großteil der befragten Jugendlichen gehen in Gänserndorf (25%), Deutsch-Wagram (20%), Lassee (11%), Orth an d Donau (11%) und Strasshof an der Nordbahn (10%) in die Schule.

Die beiden Grafiken **„Wohnort“ und „Schulort“** verdeutlichen, dass einige Gemeinden aufgrund ihres Schulangebots sehr attraktiv für Jugendliche sind. Bei den befragten Jugendlichen aus Deutsch-Wagram deckt sich der Schulort mit dem Wohnort mehr als z.B. in Gänserndorf, da Gänserndorf auch für viele Jugendliche aus anderen LEADER-Gemeinden sehr interessant ist. Aufschlussreich ist auch, dass ca. 25% der Befragten von außerhalb der 23 LEADER-Gemeinden stammen.

Grafik 4: Schulort



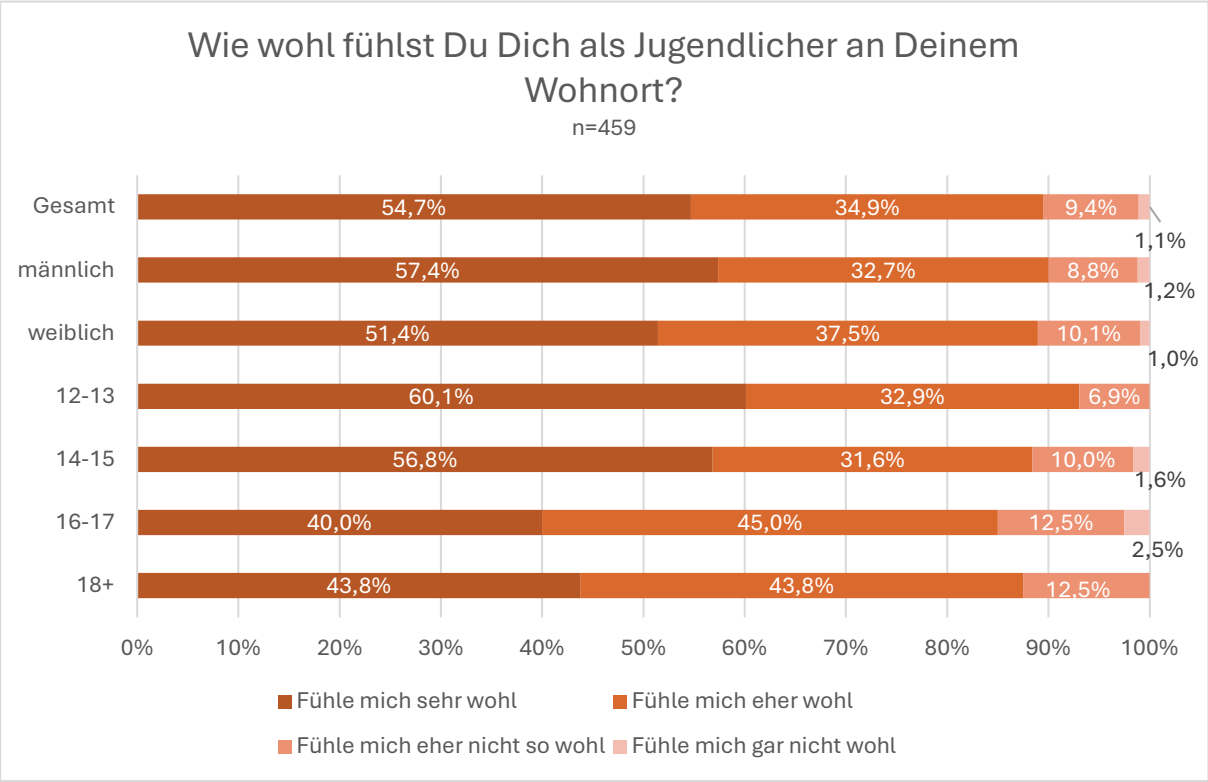
Grafik 5: Wohnort



Die nächste Grafik veranschaulicht in welchem Ausmaß sich die Jugendlichen an ihrem **Wohnort wohlfühlen**. Insgesamt gaben 55% der Jugendlichen an, sich an ihrem Wohnort „sehr wohl“ und 35% „eher wohl“ zu fühlen. Insgesamt fühlen sich Burschen generell „wohler“ (57%) als Mädchen (51%).

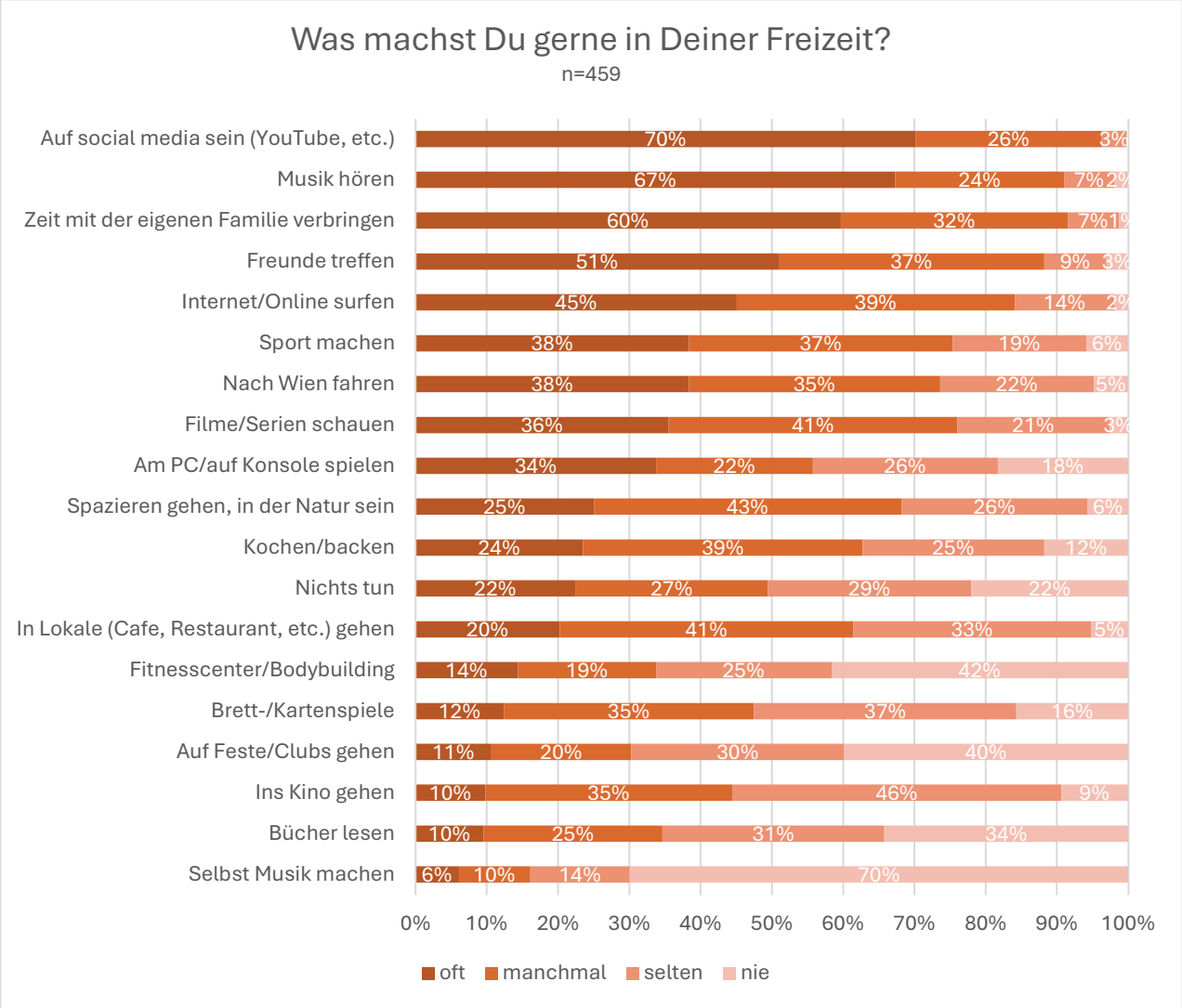
Auffallend ist, dass die **Zufriedenheit mit dem Alter** abnimmt. Das lässt sich allgemein damit erklären, dass die Bedürfnisse und Freizeitwünsche zwischen den Jüngeren und Älteren bzw. jene, die in der Pubertät sind, einfach unterschiedlich sind (siehe auch Kapitel 2.1, unterschiedliche Adoleszenzphasen). Mit 18+ fühlen sich die Jugendlichen wieder „wohler“, weil sie meistens „mobiler“ und „unabhängiger“ geworden sind.

Grafik 6: Wohlfühlen am Wohnort



Die folgende Grafik zeigt das **Freizeitverhalten der Jugendlichen** und bildet einen generellen Trend, der auch aus anderen Studien bekannt ist, ab (siehe auch Kapitel 4.2).

Grafik 7: Freizeitverhalten der Jugendlichen



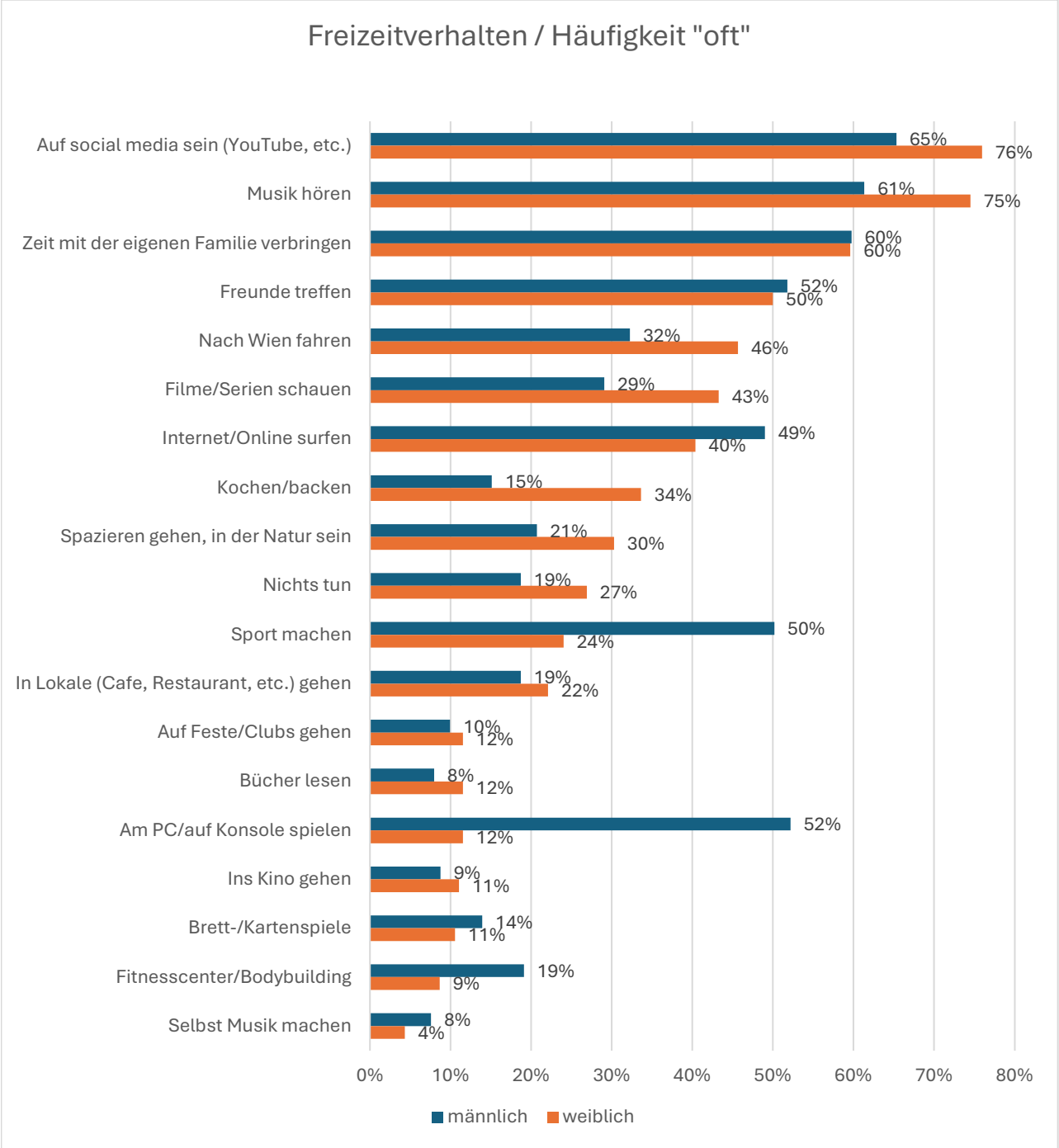
Die **zehn Lieblingsbeschäftigungen**, die Jugendliche **„oft“** ausüben sind: 1. Auf Social Media sein wie z.B. You Tube, TikTok, Snapchat, etc. (70%), 2. Musik hören (67%), 3. Zeit mit der eigenen Familie verbringen (60%), 4. Freunde treffen (51%), 5. Internet/Online surfen (45%), 6. Sport machen und nach Wien fahren (je 38%), 7. Filme/Serien schauen (36%), am PC/auf Konsole spielen (34%), 9. Spazieren gehen/in der Natur sein und 10. Kochen/backen (24%).

Sieht man sich die Freizeitaktivitäten an, die sie **„oft“ und „manchmal“** machen, so ergibt sich ein ähnliches Bild, aber mit leichten Verschiebungen:

1. Auf Social Media sein wie z.B. You Tube, TikTok, Snapchat, etc. (96%), 2. Zeit mit der eigenen Familie verbringen (92%), 3. Musik hören (91%), 4. Freunde treffen (88%), 5. Internet/Online surfen (84%), 6. Filme/Serien schauen (77%), 7. Sport machen (75%), 8. nach Wien fahren (73%), 9. Spazieren gehen/in der Natur sein (68%) und 10. Kochen/backen (63%).

Ebenfalls sehr aufschlussreich ist die Betrachtung der Freizeitaktivitäten nach dem Geschlecht.

Grafik 8: Freizeitverhalten „oft“ nach Geschlecht



Die Grafik zeigt, dass Burschen und Mädchen manche Freizeitbeschäftigungen gerne gleich „oft“ machen z.B. Zeit mit der eigenen Familie verbringen, Freunde treffen oder auch „weniger oft“ z.B. auf Feste/Clubs und ins Kino gehen.

Einige Freizeitaktivitäten sind aber bei Mädchen beliebter als bei Burschen:

- Auf Social Media sein (Mädchen: 76%, Burschen: 65%)
- Musik hören (Mädchen: 75%, Burschen: 61%)

- Nach Wien fahren (Mädchen: 43%, Burschen: 29%)
- Filme/Serien schauen (Mädchen: 46%, Burschen: 32%)
- Kochen/backen (Mädchen: 34%, Burschen: 15%)
- Spazieren gehen, in der Natur sein (Mädchen: 30%, Burschen: 21%)
- Nichts tun (Mädchen: 27%, Burschen: 19%)
- In Lokale (Cafe, Restaurant, etc.) gehen (Mädchen: 22%, Burschen: 19%)
- Bücher lesen (Mädchen: 12%, Burschen: 8%)

Umgekehrt geben die Burschen an folgende Aktivitäten „öfters“ auszuüben als andere:

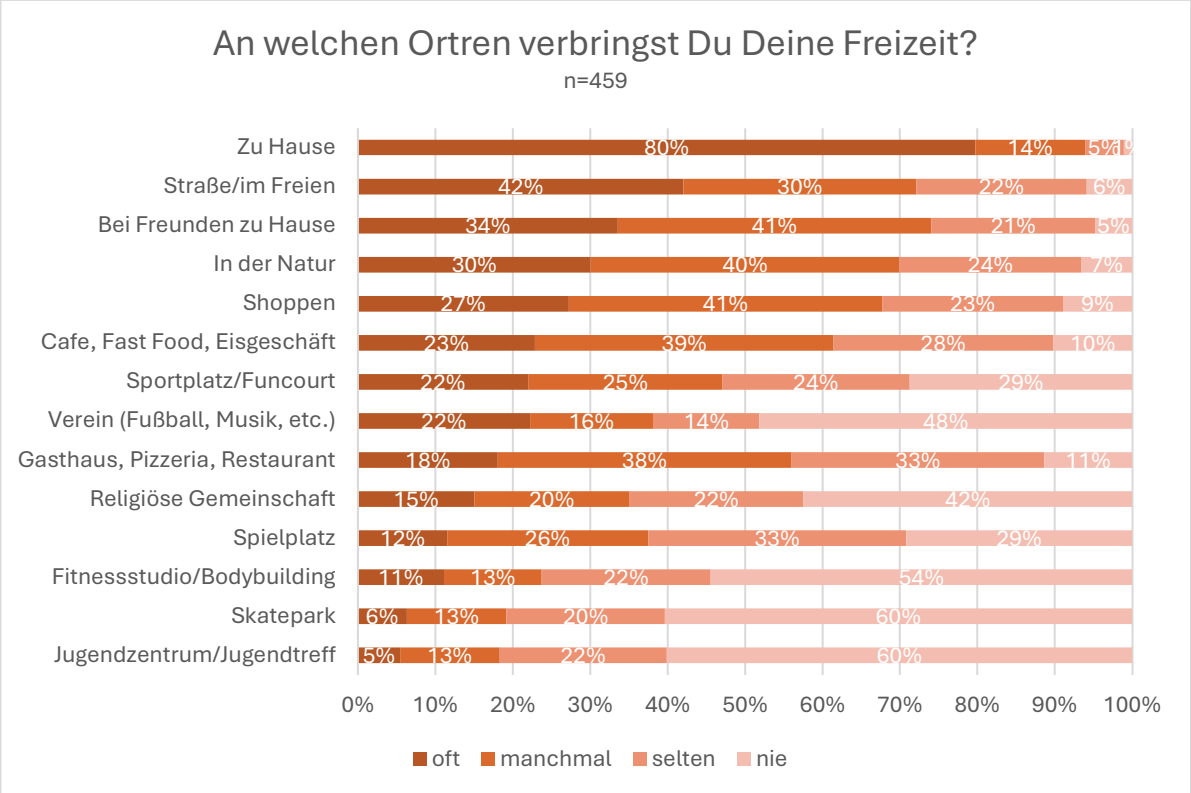
- Am PC/Konsole spielen (Burschen: 52%, Mädchen: 12%)
- Sport machen (Burschen: 50%, Mädchen: 24%)
- Internet/Online surfen (Burschen: 49%, Mädchen: 40%)
- Selbst Musik machen (Burschen: 8%, Mädchen: 4%)
- Fitnesscenter/Bodybuilding (Burschen: 19%, Mädchen: 9%)
- Brett-/Kartenspiele (Burschen: 14%, Mädchen: 11%)

Bei der offenen Frage, ob „es noch andere Dinge gibt, die Du gerne in deiner Freizeit tust", wurden 123 Antworten abgegeben. Die **fünf häufigsten Themen** entfielen auf:

1. Sport, 2. Kreatives, 3. Radfahren, Kampfsport, Moped/Motorrad/Autofahren, schlafen, 4. Lernen und 5. Essen. Für weitere Details, siehe auch Grafik 1 im Anhang 9.1.

Sich mit den Freizeitbeschäftigungen von Burschen und Mädchen vertiefter auseinanderzusetzen ist insofern wichtig, dass man in Folge gezielter und passgenauer unterschiedliche Aktivitäten und

Grafik 9: Ort der Freizeit



Maßnahmen definieren und anbieten kann. In diesem Zusammenhang ist auch die Frage nach den **Freizeitorten** der Jugendlichen sehr informativ.

Nachdem die Jugendlichen gerne auf Social Media sind, Musik hören und gerne Zeit mit der eigenen Familie verbringen, ist es nicht überraschend, dass sich die Jugendlichen am liebsten zu Hause und bei ihren Freunden aufhalten. Dies wurde auch von den Erwachsenen bestätigt, wird aber teilweise ambivalent erlebt, weil die Jugendlichen ihrer Meinung nach seit der Corona-Pandemie eher zurückgezogener leben als davor. Dies wird auch in zahlreichen Studien erwähnt, siehe auch Kapitel 4.

Die **zehn beliebtesten Freizeitorte**, an denen sich die befragten Jugendlichen **„oft“** aufhalten sind:

1. Zu Hause (80%), 2. auf der Straße/im Freien (42%) 3. Spielplatz/Sportplatz/Funcourt und bei Freunden zu Hause (jeweils 34%), 4. in der Natur (30%), 5. Shoppen/Geschäfte (27%), 6. Cafe/Fast Food Eisgeschäft (23%), 7. Verein (22%), 8. Gasthaus/Pizzeria/Restaurant (18%), 9. Religiöse Gemeinschaft (15%), 10. Fitnessstudi/Bodybuilding (11%).

Hier ist besonders interessant, dass sich Jugendliche auch gerne im Freien/auf der Straße bzw. in der Natur allgemein aufhalten.

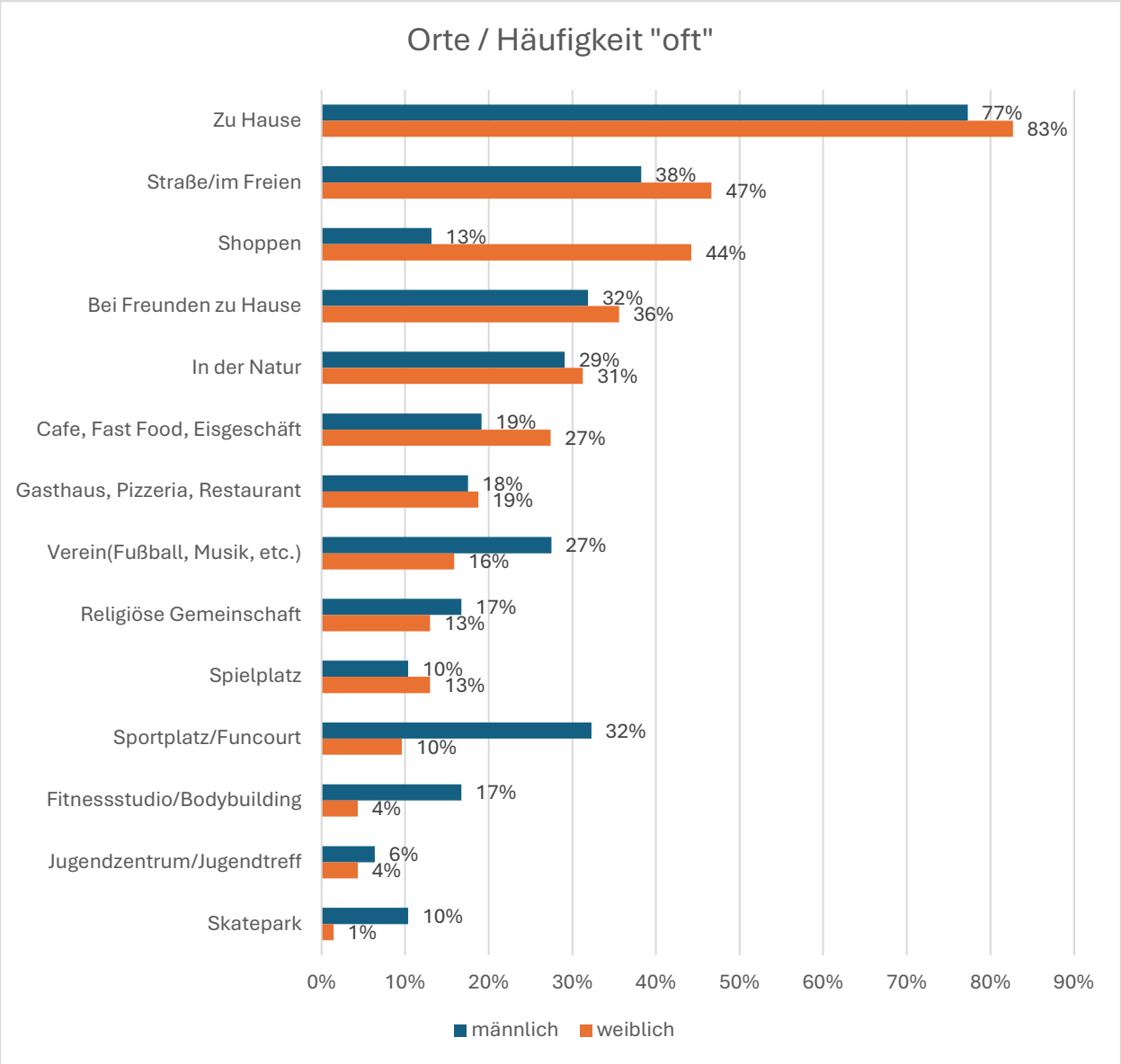
Fasst man die beliebtesten Freizeitorte, an denen sich Jugendliche „**oft“ und „manchmal“** aufhalten zusammen, so ergibt sich auch hier ein ähnliches Bild, aber mit leichten Verschiebungen:

1. Zu Hause (94%), 2. Spielplatz/ Sportplatz/Funcourt/Skatepark (85%), 3. bei Freunden zu Hause (75%), 4. auf der Straße/im Freien (72%), 5. in der Natur (70%), 6. Shoppen/Geschäfte (68%), 7. Cafe/Fast Food Eisgeschäft (62%), 8. Gasthaus/Pizzeria/Restaurant (56%), 9. Verein (38%), 10. Religiöse Gemeinschaft (35%).

Skateparks und Jugendzentrum/Jugendtreffs wurden hier seltener genannt, aber das liegt generell daran, dass es nur wenige Skateparks und Jugendtreffs in der LEADER-Region Marchfeld gibt.

Dass sich die Freizeitaktivitäten von Burschen und Mädchen unterscheiden, bildet sich auch an den Freizeitorten ab.

Grafik 10: Ort der Freizeit nach Geschlecht



Wie die Grafik oben zeigt, halten sich Mädchen an folgenden Orten **„oft“** bzw. öfters auf als im Vergleich zu den Burschen.

- Zu Hause (Mädchen: 83%, Burschen: 77%)
- Straße/im Freien (Mädchen: 47%, Burschen: 38%)
- Shoppen/Geschäfte (Mädchen: 44%, Burschen: 13%)
- Bei Freunden zu z Hause (Mädchen: 36%, Burschen: 32%)
- Cafe, Fast Food, Eisgeschäft (Mädchen: 27%, Burschen: 19%)
- Spielplatz (Mädchen: 13%, Burschen: 10%)

Burschen halten sich eher „oft“ an folgenden Orten auf:

- Sportplatz/Funcourt (Burschen 32%, Mädchen 10%)
- Verein-Fußball, Musik, etc. (Burschen 27%, Mädchen 16%)

- Religiöse Gemeinschaft (Burschen 17%, Mädchen 13%)
- Fitnessstudio/Bodybuilding (Burschen 17%, Mädchen 4%)
- Skatepark (Burschen 10%, Mädchen 1%)

Mädchen und Burschen halten sich oft in der Natur (Mädchen: 31%, Burschen: 29%), im Gasthaus, in der Pizzeria, im Restaurant (Mädchen: 19%, Burschen: 18%) und im Jugendzentrum/Jugendtreff (Mädchen: 4%, Burschen: 6%) auf.

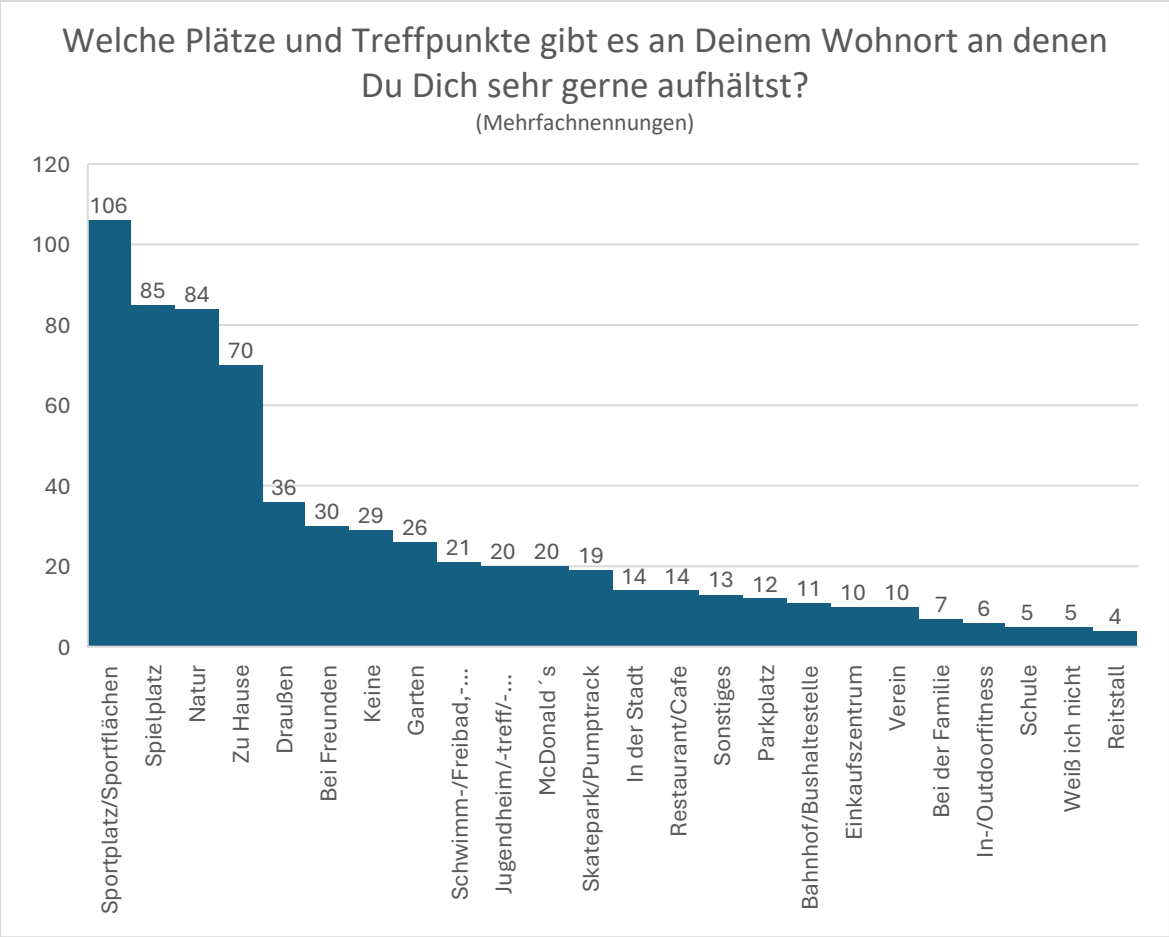
Wie aus der Grafik ebenfalls ersichtlich, sind mehr Burschen als Mädchen in einem **Verein** aktiv. Bezüglich der Teilhabe der Jugendlichen an Vereinen generell, ist die Wahrnehmung der Erwachsenen, dass es zwar in jeder Gemeinde unterschiedliche Vereine gibt, aber nicht alle für Jugendliche attraktiv wären. Diese Eindrücke werden von der Jugendumfrage bestätigt, siehe auch Kapitel 5.5.

Von den 459 befragten Jugendlichen gaben 167 Personen an (36%) in einem Verein zu sein. 292 (64%) sind bei keinem Verein, das heißt, 1/3 der Jugendlichen sind in einem Verein aktiv. Von den 167 Personen, die anmerkten Vereinsmitglieder zu sein, haben 141 die Vereine genannt, wobei Mehrfachnennungen möglich waren.

Die **fünf Vereine**, die am häufigsten genannt wurden, sind: 1. Fußball, 2. Musik, 3.Feuerwehr, 4. Kampfsport und 5. Tennis.

In einer offenen Frage bekamen die Jugendlichen auch die Möglichkeit die Plätze, an denen sie sich sehr gerne aufhalten (Sommer, Winter, Ferien), zu spezifizieren. Hier wurden 657 konkrete Antworten (Mehrfachnennungen) abgegeben.

Grafik 11: Plätze und Treffpunkte am Wohnort



Bei der offenen Frage „welche Plätze und Treffpunkte es an deinem Wohnort gibt, an denen Du Dich sehr gerne aufhältst“, wurden die vorhin genannten Orte noch einmal bestätigt.

Dazu zählen: Sportplätze, Spielplätze, in der Natur, draußen, zu Hause, bei Freunden, im Garten, im Schwimm-/Freibad, Jugendtreff, McDonalds, etc.

Die Jugendlichen wurden auch gefragt, ob es Plätze an ihrem Wohnort gibt, die sie vermeiden. Bei dieser offenen Frage wurden 208 konkrete Antworten angemerkt. Die **zehn häufigsten Plätze**, die diesbezüglich erwähnt wurden, sind:

1.Vorbelastete Orte, 2. An Orten, wo man unerwünscht ist, 3. Spielplatz, 4. Natur, 5. Sportplatz, 6. Orte, wo viele Menschen sind, 7. Schule 8. Straßen/Kleinkinderspielpätze/Langweilige Orte 9. Bahnhof und 10. Verlassene Orte/Orte mit gefährlichen Tieren/Alles.

Unter 1.„vorbelastete Orte“ wurden zum Beispiel jene Antworten kategorisiert, bei den Jugendliche folgende Aussagen formulierten:

- „Koksler weil früher nicht viel gutes passiert ist“.
- „Skatepark da sind nur Junkies“.
- „Den Weg zum SPARTA Fußballplatz da hängen Jugendliche immer ab, die unfassbar nerven“.
- „Friedhofsallee und Kirche, weil dort oft Drogenabhängige sind“.
- „Bahnhof Umgebung: komische Leute“.
- „Busbahnhof, weil dort viele Junkies sind und auch Jugendliche die nix gutes vorhaben“.

- „Dunkle, kleine Gassen; Der Gehweg hinter dem Geier, da sitzen alte Männer, die manchmal übergriffig werden“.
- „Bahnhof am Abend, weil dort hin und wieder komische Jugendliche oder Männer sind“.
- „Jugendheim, weil schlechtes Image“.
- „Eislaufplatz zu viele komische Leute“.
- „Die Würstelbude, weil es da nix zum Essen gibt, sondern nur Bier & Schnaps und da meistens nur komische Leute sind, etc.

Unter 2. „Orte, an denen man unerwünscht ist“, wurde Folgendes angemerkt:

- „Eigentlich den Sportplatz, weil ich jetzt nicht wirklich viel dort machen will und auch oft Leute treffe, die auch grad nicht sehen will“.
- „Beim Bahnhof ist es komisch, wenn man dort chillt, deswegen vermeide ich dort zu chillen mit Freunden“.
- „Straßen in denen Leute wohnen, die mich nicht mögen“.
- „Den Fußballplatz, weil man Da nur hindarf, wenn man beim Verein spielt oder es ein Match oder Training gibt“.
- „Spielplätze man wird beschimpft, weil wir schon zu alt dafür sind, aber sonst kann man nirgends hin“, etc.

Sonstige Aussagen, zu den anderen Kategorien 3-10 passend, waren, z.B.:

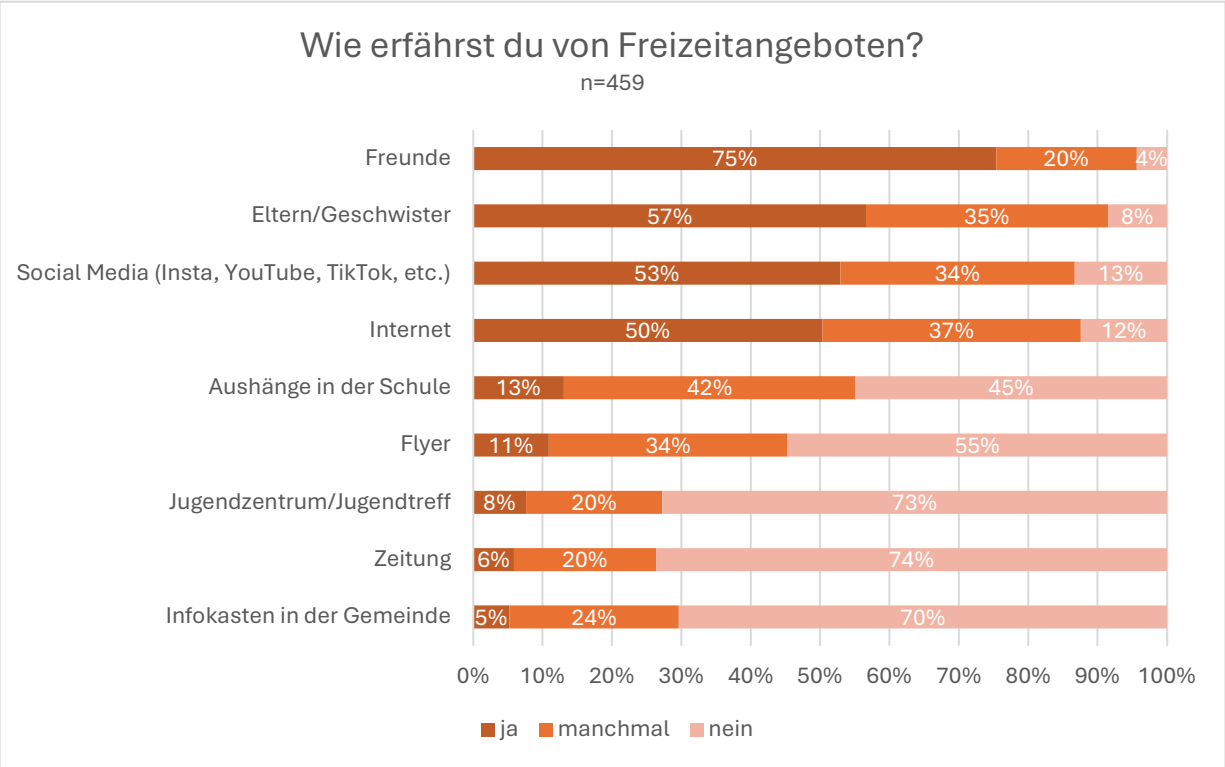
- „Spielplatz, weil ich einfach nicht dort hingehen will“.
- „Friedhof-unheimlich“
- „In Sahulkapark, weil es dort in Sommer sehr viele Gelsen gibt“
- „Feld wegen den Grashüpfern“
- „Spielplatz, weil es dort nichts zum Machen gibt“.
- „Spielplatz sehr viele nervige kleine Kinder“
- „Sportplatz, da ich nicht gerne unter Menschen bin“.
- „Den Wald, weil da viele Insekte und Tiere sind“.
- „Wald, weil wir Wildschweine haben“.
- „Den Wald, weil es einfach komisch und creepy ist“.
- „Jugendzentrum, weil ich keine Freunde habe, mit denen ich dort hingehen kann“.
- „Schmutzige oder verlassene Orte, weil es manchmal bissi gruselig ist“.
- „Große Soziale Ereignisse, weil ich mich nicht in große Gruppen einbinden kann“.
- „Dort wo Menschen sind, ich bin lieber allein“.
- „Bahnhof in der Nacht, unheimlich“.

In einer weiteren offenen Frage wurden die Jugendlichen gefragt, ob es an ihrem **Wohnort fehlende Freizeitangebote** geben würde. Hier wurden 468 konkrete Antworten (Mehrfachnennungen) abgegeben. Die **fünf häufigsten Antworten** dazu entfielen auf:

1. Sportplatz, 2. Jugendtreff/Jugendzentrum/Jugendheim, 3. Einkaufsmöglichkeiten, 4. Schwimm-/ Freibad / Schwimmteich und 5. Fast Food Lokal. Für weitere Details, siehe auch Grafik 2 im Anhang 9.1.

Um die Jugendlichen zu erreichen, ist es auch notwendig zu wissen, woher sie ihre **Informationen zu Freizeitaktivitäten** beziehen. Die nächste Grafik verdeutlicht dies.

Grafik 12: Informationsquellen in Bezug auf Freizeitangebote



Wie die Grafik veranschaulicht, erhalten die Jugendlichen ihre Informationen:

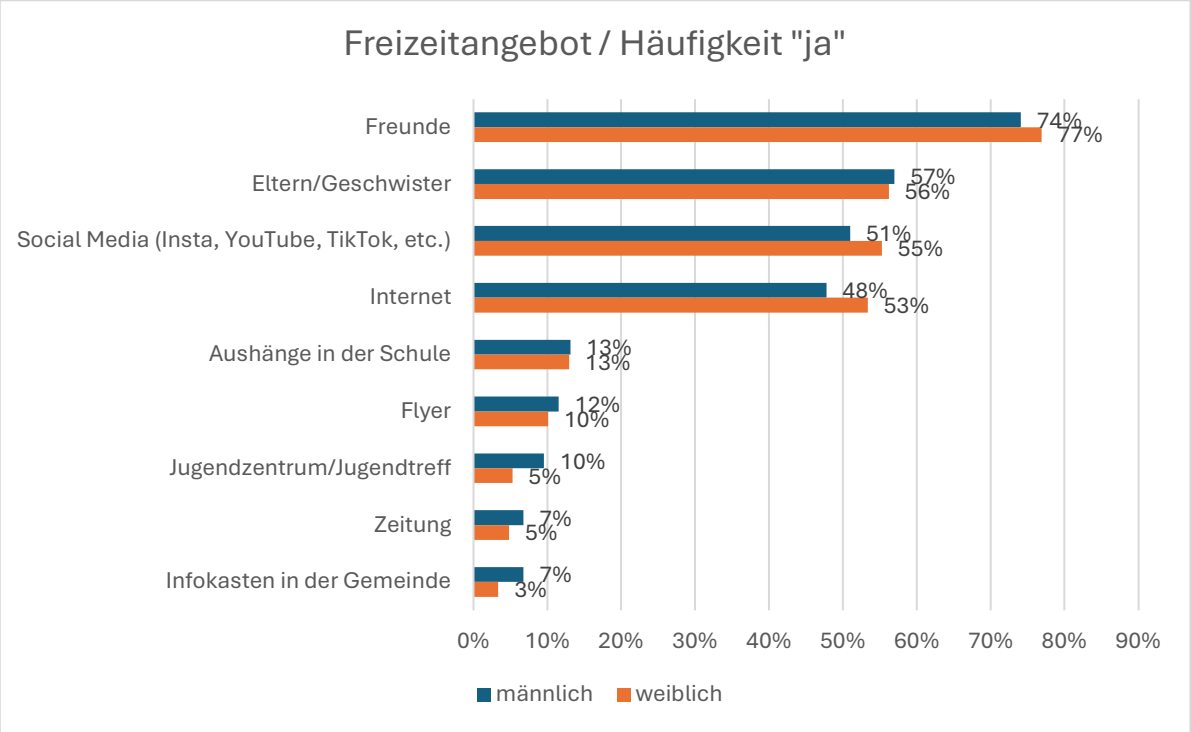
1. von Freunden (75%), 2. von Eltern/Geschwister (57%), 3. von Social Media-Instagramm, YouTube, TikTok, etc. (53%), 4. vom Internet (50%), 5. von Aushängen in der Schule (13%), 6. von Flyern (11%), 7. vom Jugendzentrum/Jugendtreff (8%), 8. aus der Zeitung (6%) und 9. vom Infokasten der Gemeinde (5%).

Betrachtet man diese Daten, kann man im Grunde von einer Zweiteilung sprechen (Gruppe 1-4 und 5-8), da ab Nummer 5 „Aushänge an Schulen“ große Unterschiede zu erkennen sind.

Berücksichtigt man aber die Antworten: „nutze ich“ und „nutze ich manchmal“, zusammen, so ist ableitbar, dass auch die eher letztgenannten Informationsquellen relevant sind. Diese Information ist insofern aufschlussreich, dass man, um Jugendliche zu erreichen, „direkt und „indirekt“ kommunizieren und unterschiedliche „Informationsquellen, bzw.- -kanäle nutzen sollte“, um sie „zu erreichen“ und sie über Freizeitangebote zu informieren.

Darüber hinaus zeigt die nächste Grafik, dass es auch bei diesem Thema ein unterschiedliches Verhalten zwischen Mädchen und Burschen gibt.

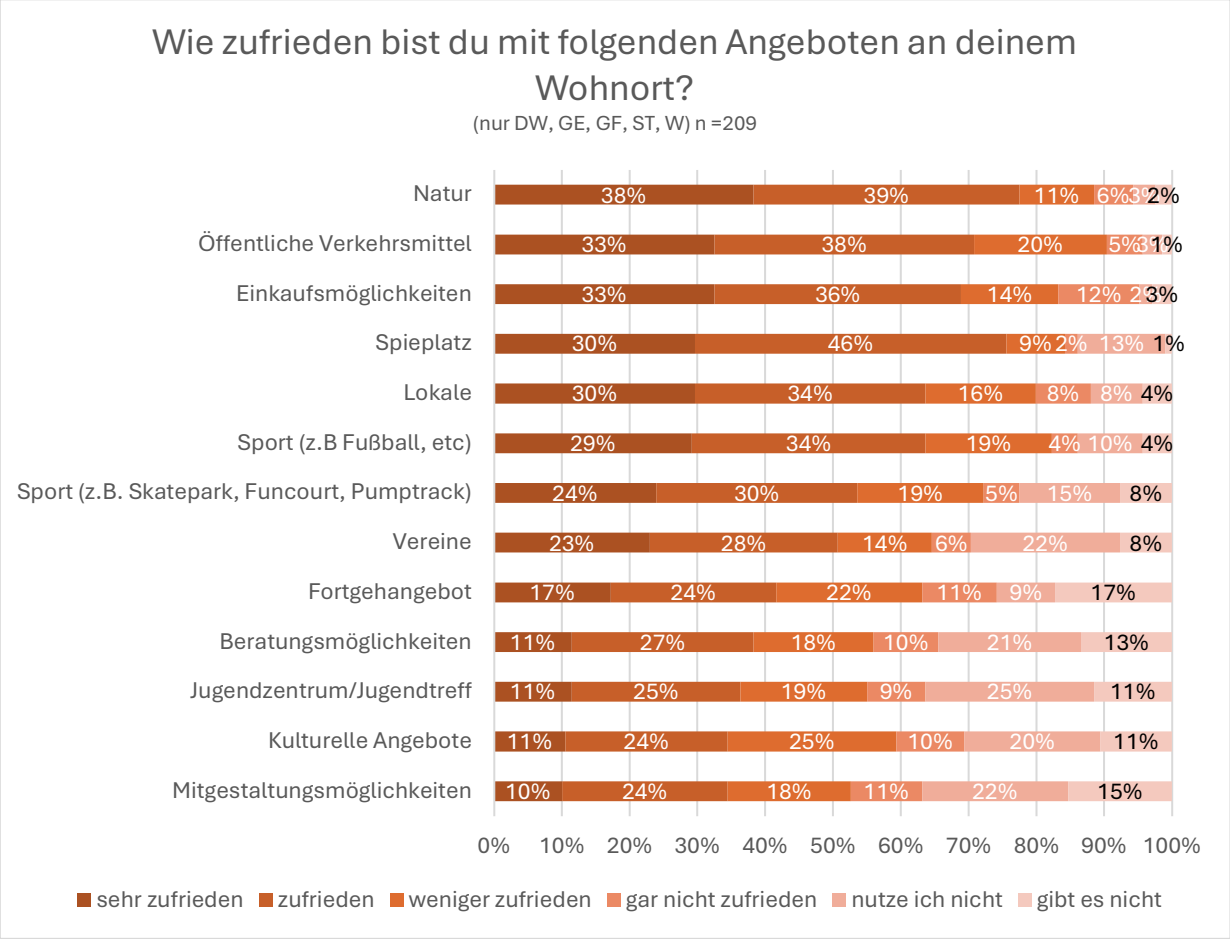
Grafik 13: Informationsquellen in Bezug auf Freizeitangebote nach Geschlecht



Mädchen nutzen „Freunde, Soziale Medien und das Internet“ häufiger als Informationsquellen als Burschen. Burschen hingegen verwenden auch die weniger häufigen Quellen, wie z.B. „den Infokasten in der Gemeinde, Jugendzentrum/Jugendtreff, Zeitung und Flyer“.

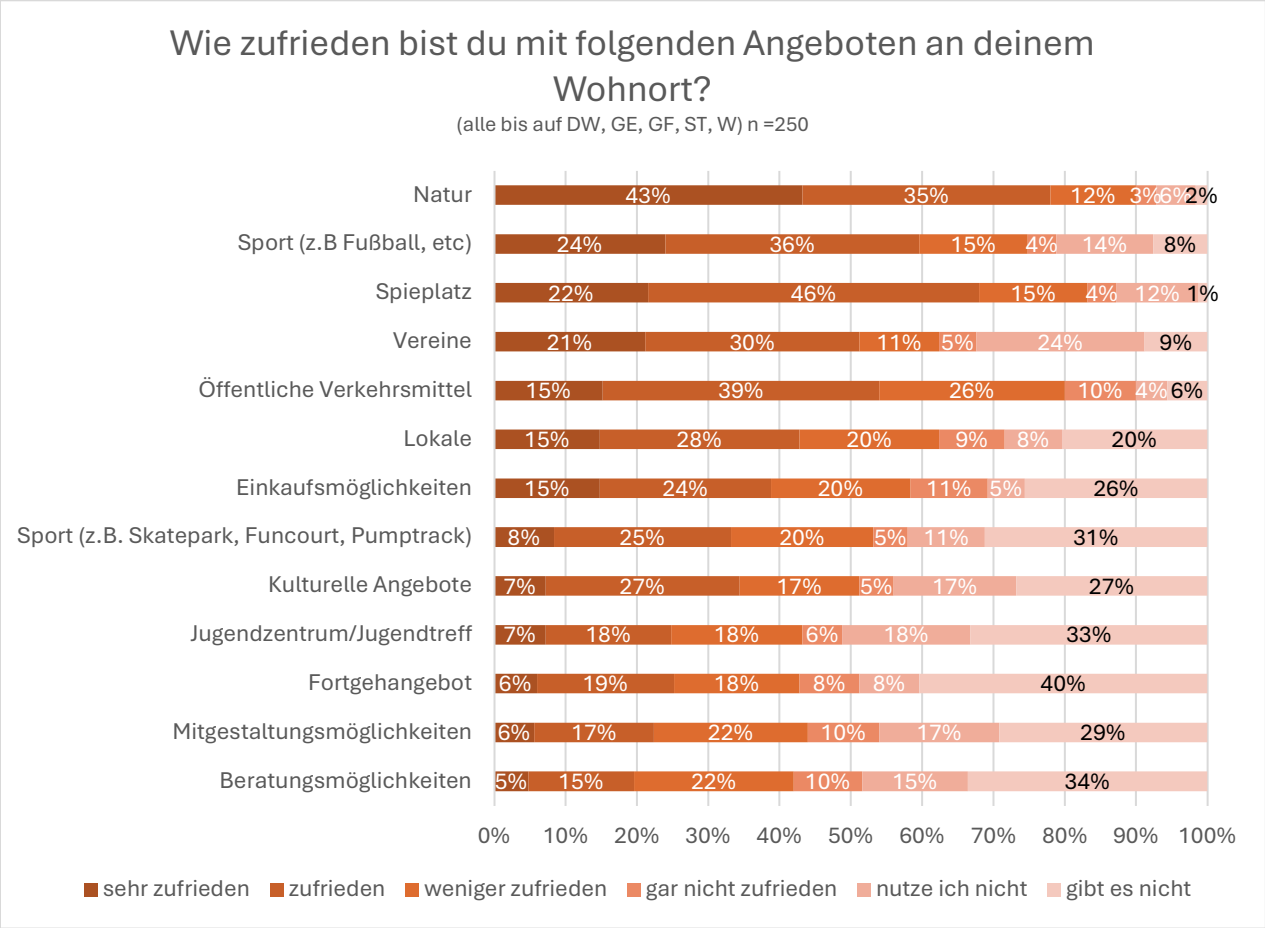
Die Jugendlichen wurden auch nach der **Zufriedenheit an ihrem Wohnort** befragt. Die nächste Grafik bezieht sich auf die Zufriedenheit in **den vier großen Gemeinden**, wie Deutsch Wagram, Gänserndorf, Groß-Enzersdorf und Strasshof. Neun Jugendliche, die auch an der Umfrage teilgenommen haben, gehen in diesen vier Gemeinden in die Schule, wohnen aber in Wien. Sie wurden auch in dieser Gruppe berücksichtigt.

Grafik 14: Zufriedenheit am Wohnort: Deutsch Wagram, Gänserndorf, Groß-Enzersdorf, Strasshof, Wien



Die Grafik zeigt, dass die Jugendlichen mit den folgenden Angeboten an ihrem Wohnort **„sehr zufrieden“ und „zufrieden“** sind. Dabei steht die Natur (77%) an 1.Stelle gefolgt von 2. Spielplätzen (76%), 3. öffentliche Verkehrsmittel (71%), 4. Einkaufsmöglichkeiten (69%), 5. Lokale (64%), 6. Sport-Fußball, etc. (63%), 7. Sport-Skatepark, Funcourt, Pumptrack (54%), 8. Vereine (51%), 9. Fortgehangebote (41%), 10. Beratungsmöglichkeiten (38%), 11. Jugendzentrum/ Jugendtreff (38%), 12. kulturelle Angebote (35%) und 13. Mitgestaltungsmöglichkeiten (25%).

Grafik 15: Zufriedenheit am Wohnort: Alle anderen außer Deutsch Wagram, Gänserndorf, Groß-Enzersdorf, Strasshof, Wien



Bei der Zufriedenheit am Wohnort (**„sehr zufrieden“ und „zufrieden“**) der verbleibenden Gemeinden zeigt sich das folgende Bild:

An 1. Stelle steht auch hier die Natur (78%) gefolgt von 2. Spielplätzen (68%), 3. Sport-Fußball, etc. (60%), 4. öffentliche Verkehrsmittel (54%), 5. Vereine (51%), 6. Lokale (43%), 7. Einkaufsmöglichkeiten (39%), 8. Sport-Skatepark, Funcourt, Pumptrack (33%), 9. kulturelle Angebote (30%), 10. Fortgehangebote und Jugendzentrum / Jugendtreff (jeweils 25%),11. Mitgestaltungsmöglichkeiten (23%) und 12. Beratungsmöglichkeiten (20%).

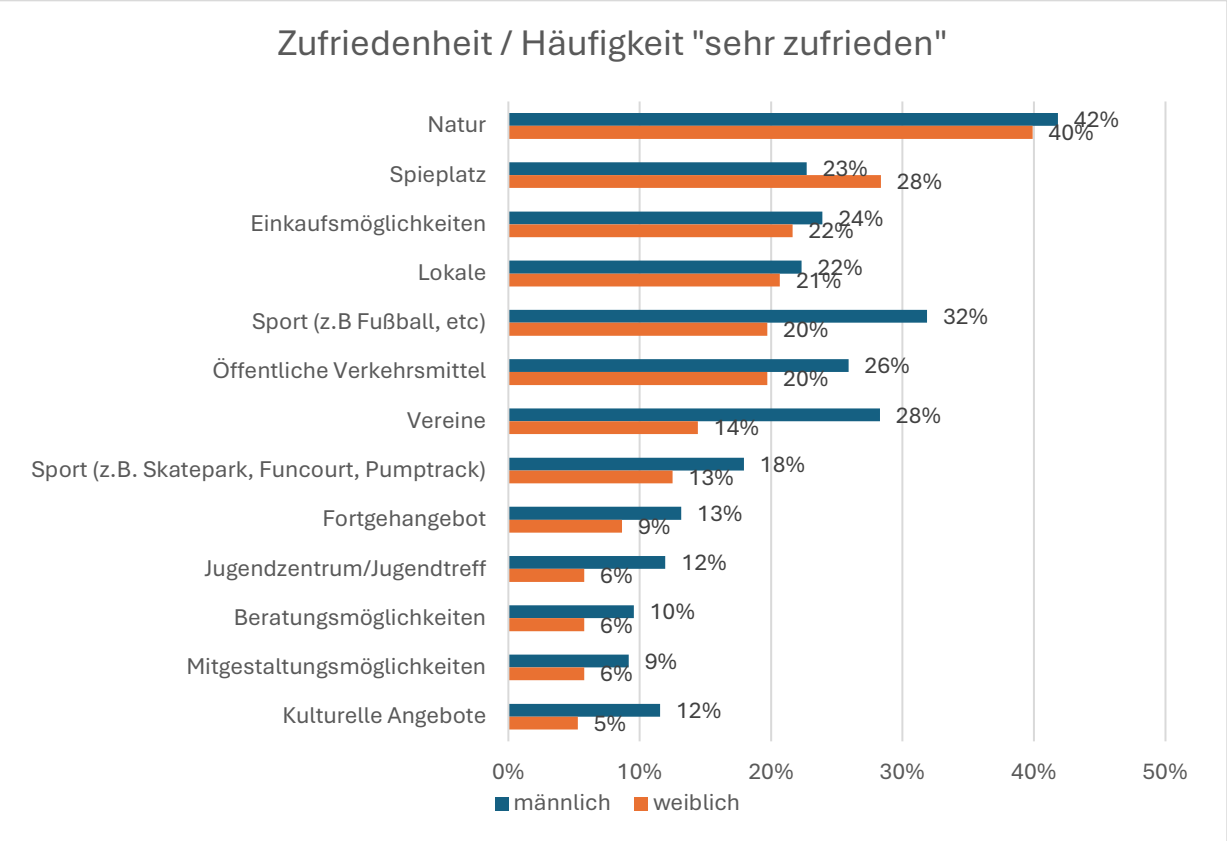
Betrachtet man nun die größeren und kleineren Gemeinden in Bezug auf „große Zufriedenheit (sehr zufrieden)“, so ist erkennbar, dass die Jugendlichen in den „größeren“ Gemeinden zwar „zufriedener“ an ihrem Wohnort sind als in den „kleineren“, aber dass man auch in den größeren Gemeinden nicht mit allen Angeboten „sehr zufrieden“ ist.

Tabelle 14: „Sehr große Zufriedenheit am Wohnort in größeren und kleineren Gemeinden“

Angebote am Wohnort	Große Gemeinden (sehr zufrieden)	Kleinere Gemeinden (sehr zufrieden)
Natur	38%	43%
Öffentliche Verkehrsmittel	33%	15%
Einkaufsmöglichkeiten	33%	15%
Spielplatz	30%	22%
Lokale	30%	15%
Sport (z.B. Fußball, etc	29%	24%
Sport (z.B. Skatepark, Funcourt, Pumptrack)	24%	8%
Vereine	23%	21%
Fortgehangebot	17%	6%
Jugendzentrum/Jugendtreff	11%	7%
Kulturelle Angebote	11%	7%
Beratungsangebote	11%	5%
Mitgestaltungsangebote	9%	6%

Betrachtet man nun die Zufriedenheit („sehr zufrieden“) in den Gemeinden nach Geschlecht, so zeigen sich auch hier Unterschiede.

Grafik 16: Zufriedenheit am Wohnort nach Geschlecht (alle Gemeinden)



Burschen sind bei den 12 von 13 genannten Angeboten „sehr zufrieden“, Mädchen sind nur bei den „Spielplätzen“ zufriedener als Burschen. Noch einmal anders abgebildet zeigt es sich wie folgt:

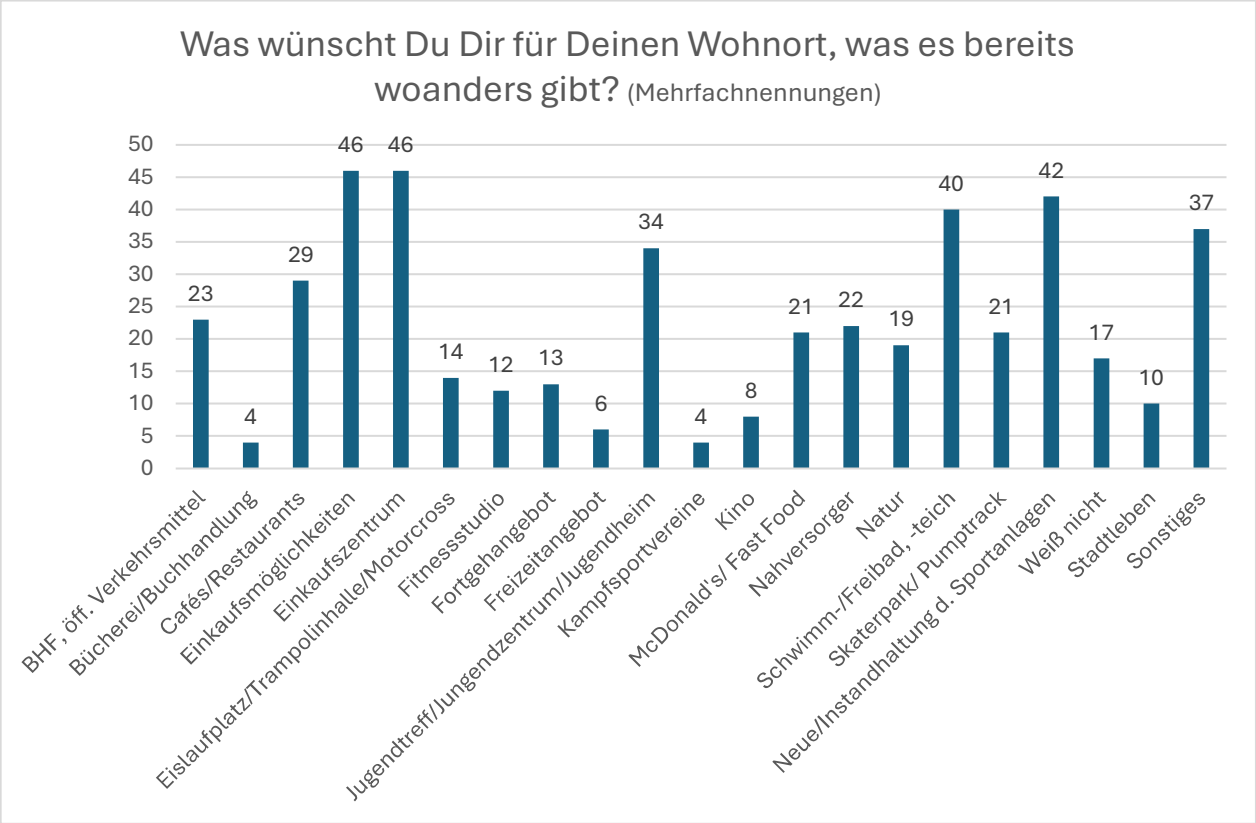
- Natur (Burschen: 42%, Mädchen: 40%)
- Sport z.B. Fußball, etc. (Burschen: 32%, Mädchen: 20%)
- Spielplatz (Mädchen: 28%, Burschen: 23%)
- Vereine (Burschen: 28%, Mädchen: 14%)
- Öffentliche Verkehrsmittel (Burschen: 26%, Mädchen: 20%)
- Einkaufsmöglichkeiten (Burschen: 24%, Mädchen: 22%)
- Lokale (Burschen: 22%, Mädchen: 21%)
- Sport z.B. Skatepark, Funcourt, Pumptrack (Burschen: 18%, Mädchen: 13%)
- Fortgehangebote (Burschen: 12%, Mädchen: 6%)
- Jugendzentrum/Jugendtreff (Burschen: 13%, Mädchen: 9%)
- Kulturelle Angebote (Burschen: 12%, Mädchen: 5%)
- Beratungsmöglichkeiten (Burschen: 10%, Mädchen: 6%)
- Mitgestaltungsmöglichkeiten (Burschen: 9%, Mädchen: 6%)

Bei der offenen Frage, ob es noch andere Angebote an Deinem Wohnort gibt, über die Du berichten möchtest, wurden 15 konkrete Kommentare abgegeben. Einige Beispiele davon sind:

- “Sie müssen einen mci (McDonald’s) bauen“.
- „Ja. Wieso gibt es beim sogenannten „Jugendzentrum“ Öffnungszeiten und wird beaufsichtigt? Es sollte einen Container oder so etwas geben, wo man einfach hingehen kann, wenn einem langweilig ist wo man Andere in seinem Alter treffen kann“.
- „Ja. Streetsoccerplatz, jedoch wären dort rundherum installierte Eisenstangen damit der Ball nicht herausfliegen kann, sehr wünschenswert. Den Platz gibt es seit über 10 Jahren und er ist seit ungefähr 3 Jahren so zerstört, dass er leider nicht mehr nutzbar ist. Die Netze sind zerschnitten und Banden wurden zerstört. Damit man den Platz nicht mehr so leicht kaputt machen kann, sollte man die Netze mit Stangen ersetzen. Dort habe ich meine Kindheit verbracht und würde jetzt auch noch gerne hingehen, doch leider ist er nicht mehr in einem Zustand, wo ich dort spielen möchte. Aufgrund des jetzigen Zustandes fahr ich nun lieber nach Velm Götzendorf zum Streetsoccerplatz, als den eigenen Platz im Ort zu nutzen. Das muss sich ändern!“.
- „Ja. Wir haben einen nah und frisch, aber ich würde nie mit Freunden mich reinsetzen und was trinken ich finde in Markgrafneusiedl gehört ein kleines Caffè hin“.
- „Ja, mehr Klos, weil sind viele im Haus“

Die Jugendlichen wurden in einer offenen Frage auch eingeladen, **Wünsche für ihrem Wohnort** zu äußern Die folgende Grafik zeigt die Ergebnisse.

Grafik 17: Wünsche für den Wohnort

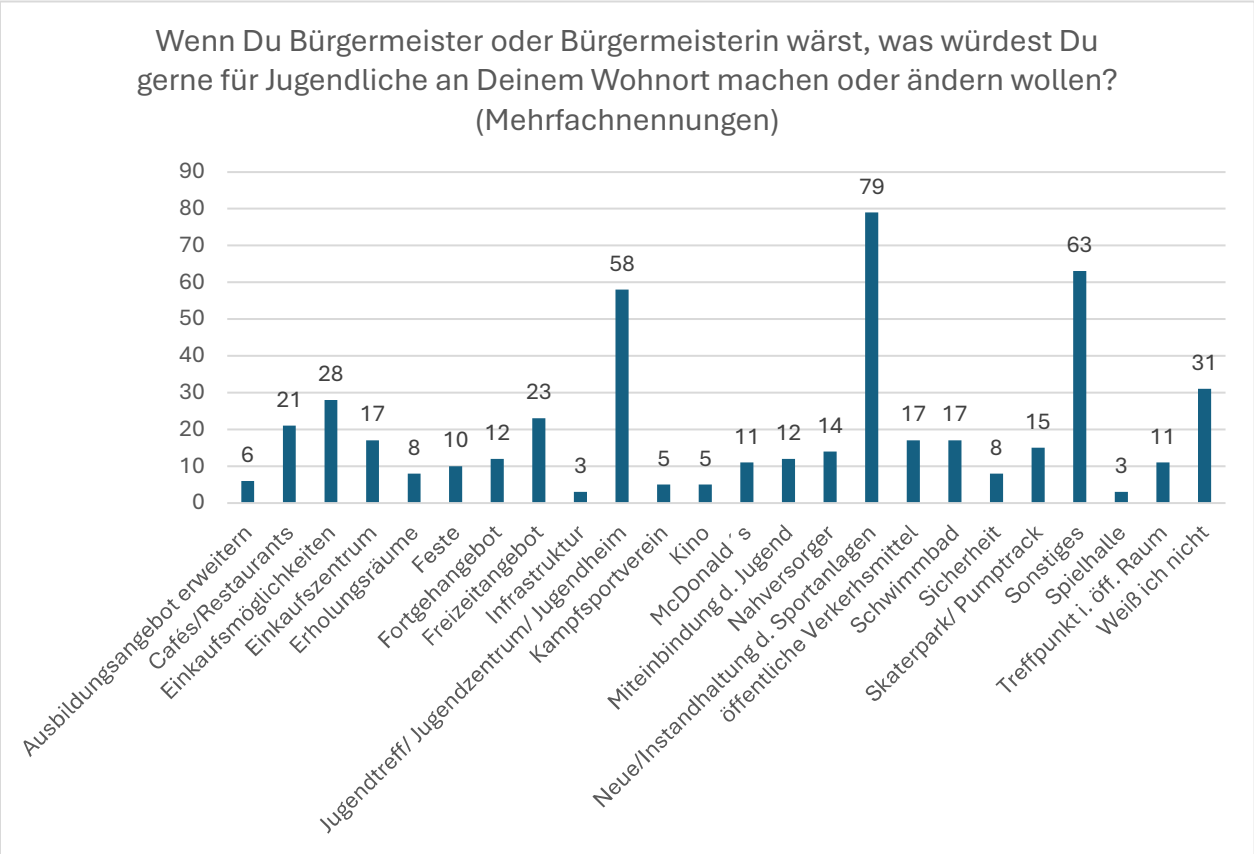


Die **fünf größten Anliegen** (ohne „Sonstiges“) auf der Wunschliste der Jugendlichen sind:

1. Einkaufsmöglichkeiten, 2. Einkaufszentren, 3. neue bzw. verbesserte Sportanlagen, 4. Schwimm-/Freibad/Badeteich und 5. Jugendtreff/ Jugendzentrum/Jugendheim.

Weiters wurden die Jugendlichen befragt, welche **Veränderungen am Wohnort** sie gerne initiieren würden, wären sie Bürgermeister oder Bürgermeisterin. Die nächste Grafik bietet einen Einblick.

Grafik 18: Vorschläge als Bürgermeister / Bürgermeisterin für den Wohnort

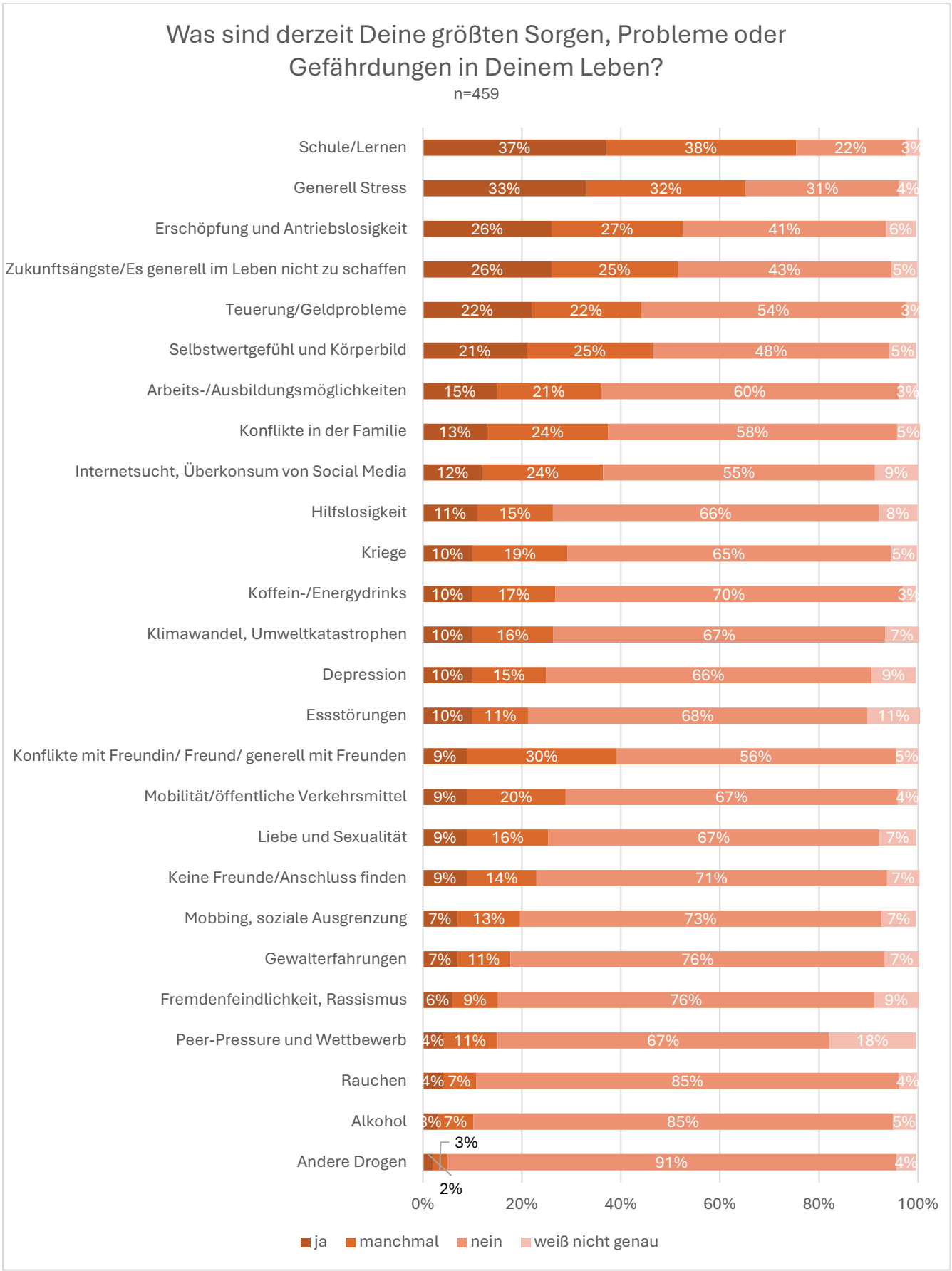


Bei der Beantwortung dieser offenen Frage scheinen die Jugendlichen die Einflussmöglichkeiten eines Bürgermeisters bzw. einer Bürgermeisterin ein wenig berücksichtigt zu haben, denn die Grafik davor (gewünschte Veränderungen am Wohnort) unterscheidet sich in manchen Aspekten zu dieser. Die **fünf häufigsten konkreten Vorschläge** (ohne „Sonstiges“ und „Weiß ich nicht“) sind:

1. Neue bzw. verbesserte Sportanlagen, 2. Jugendtreff/ Jugendzentrum/Jugendheim, 3. Einkaufsmöglichkeiten, 4. Freizeitangebote und 5. Cafes/Restaurants.

Um Burschen und Mädchen generell besser „verstehen“ zu können und um Aktivitäten und Maßnahmen ableiten zu können, ist es ebenso wichtig ihre **Sorgen, Probleme und Gefährdungen** zu kennen. Die nächsten Grafiken zeigen, welche Themen die Jugendlichen am meisten beschäftigen.

Grafik 19: Sorgen, Probleme und Gefährdungen der Jugendlichen



Betrachtet man die Grafik so beziehen sich die Sorgen und Probleme der Jugendlichen auf ihre „Alltagswelt“. Nimmt man die Antwortoptionen **„ja“ und „manchmal“** zusammen, dann sind die **10 größten Sorgen und Probleme** der Jugendlichen wie folgt:

1. Schule/Lernen (75%), 2. Genereller Stress (65%%), 3. Erschöpfung und Antriebslosigkeit (53%), 4. Zukunftsängste/Es generell im Leben nicht zu schaffen (51%), 5. Selbstwertgefühl & Körperbild (46%), 6. Teuerung/Geldprobleme (44%), 7. Konflikte mit Freund/Freundin/generell mit Freunden (39%), 8. Konflikte in der Familie (37%), 9. Internetsucht, Überkonsum von Social Media und Arbeitsausbildungsmöglichkeiten (jeweils 36%) und 10. Mobilität/öffentliche Verkehrsmittel und Kriege (jeweils 29%).

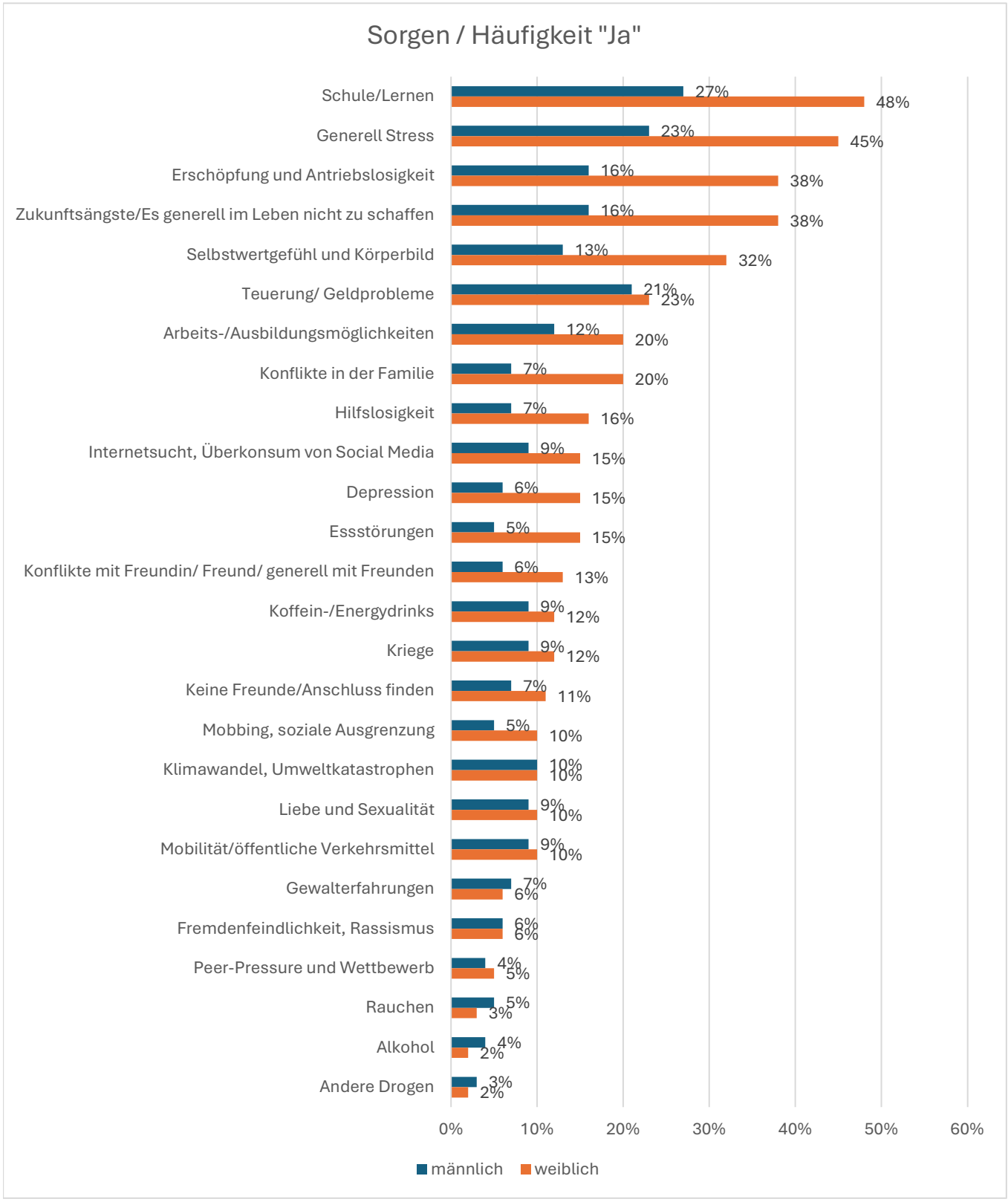
Auf **Platz 11 bis 22** folgen dann weitere Sorgen und Probleme:

11. Koffein-/Energydrinks (27%), 12. Hilfslosigkeit und Klimawandel, Umweltkatastrophen (jeweils 26%), 13. Liebe, Sexualität und Depression (jeweils 25%), 14. Keine Freunde, Anschluss finden (23%), 15. Essstörungen (22%), 16. Mobbing, soziale Ausgrenzung (20%), 17. Gewalterfahrungen (18%), 18. Peer Pressure, Wettbewerb (15%), 19. Fremdenfeindlichkeit, Rassismus (15%), 20. Rauchen (11%), 21. Alkohol (10%), 22. Andere Drogen (5%).

Betrachtet man die Sorgen und Probleme der Jugendlichen nach Geschlecht, so sieht man, dass es eindeutig einen Geschlechterunterschied gibt.

Die nächste Grafik präsentiert diese gravierenden Unterschiede.

Grafik 20: Die größten Sorgen, Probleme und Gefährdungen nach Geschlecht



Mädchen identifizieren 21 der 26 Themen als ihre „größten“ Sorgen und Probleme bei den Burschen sind es nur drei von 26.

Bei der Hälfte der Themen liegen Mädchen signifikant über den Werten der Burschen und auch Mobbing wird eher von Mädchen als größeres Problem identifiziert als von Burschen.

Nur über zwei Themen machen sich Mädchen und Burschen gleich große Sorgen: Klimawandel, Umweltkatastrophen (10%) und Fremdenfeindlichkeit, Rassismus (6%). Beide Themen liegen hier aber im unteren Drittel. Bei drei Themen (Rauchen, Alkohol und andere Drogen), liegen die Burschen vorne, diese befinden sich aber am Ende der Skala.

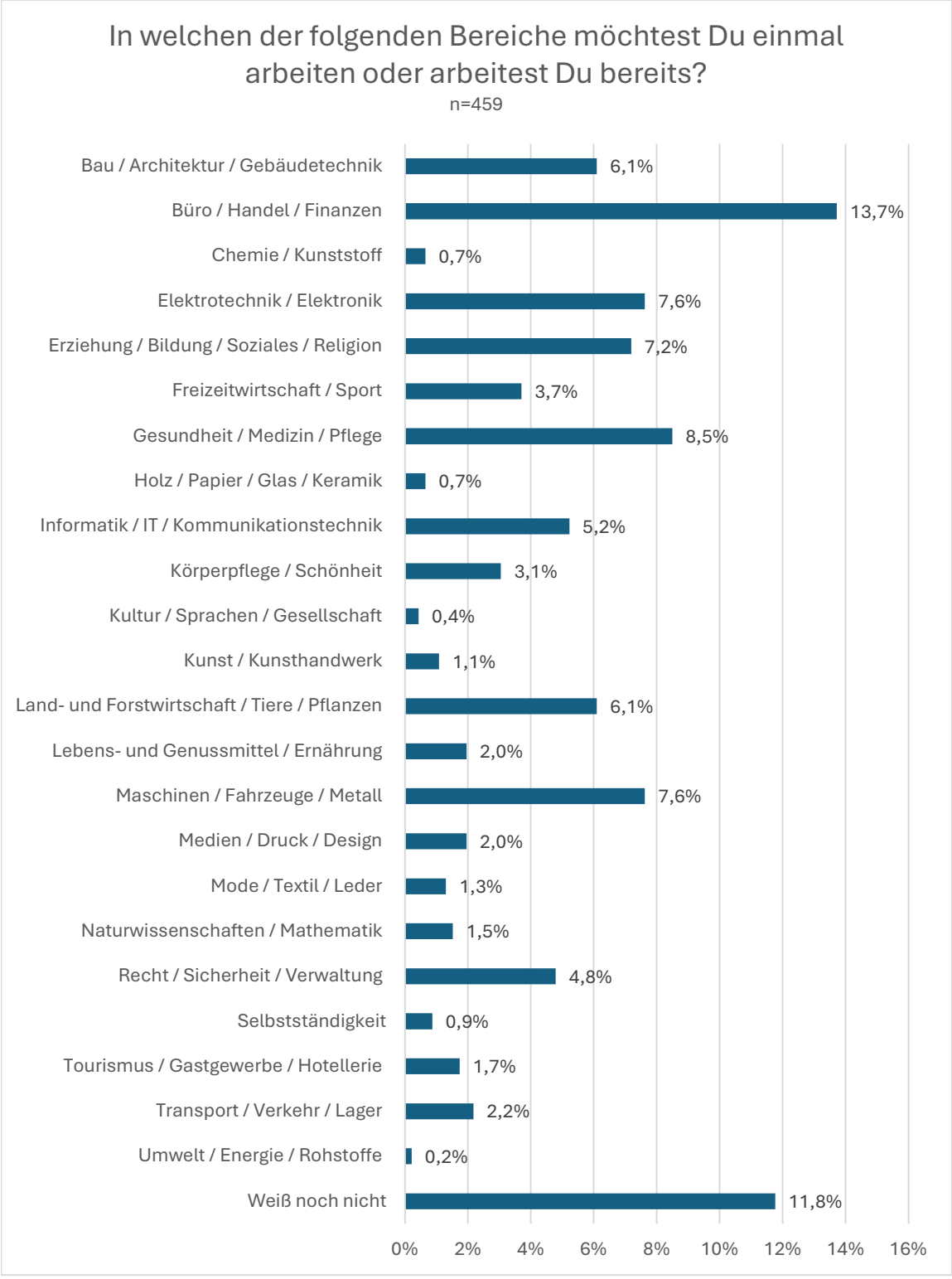
Diese Ergebnisse weisen Ähnlichkeiten zu anderen Umfragen auf, siehe auch Kapitel 4. Das Mädchen und Burschen unterschiedliche Sorgen und Probleme haben, sollte in unterschiedliche Maßnahmen und Aktivitäten einfließen.

Auf die **offene Frage**, ob es noch andere Sorgen, Probleme oder Gefährdungen in Deinem Leben gibt, haben 25 Jugendliche eine konkrete Anmerkung gemacht. Einige Beispiele davon sind:

- „Fehlende Akzeptanz und Ausgrenzung“.
- „Linkswähler“.
- „Das Verschwinden von Verbrennungsmotoren“.
- „Ich habe Angst die Matura nicht zu schaffen“.
- „Das meine Freundin plötzlich Schluss macht“.
- „Was ich einmal werden will“.
- „Suizid, Trauer, Essstörung“.
- „Ich bin ein Problem“.
- „Ne eigentlich nicht nur bei den Öffis habe ich Angst, weil da etwas komische Menschen sind bzw. Betrunkene oder solche Sachen und die machen mir Angst“.
- „Periode“.
- „Die Probleme meiner Mutter“.
- „Wiener Kanaken, die mich abziehen wollen und Stress machen“.

Am Ende der Umfrage, wurden die Jugendlichen auch eingeladen anzugeben in welchen Bereichen / Sparten sie einmal beruflich tätig sein wollen oder bereits arbeiten. Auch diese Übersicht ist interessant:

Grafik 21: Aktuelle bzw. zukünftige Arbeitsbereiche der Jugendlichen

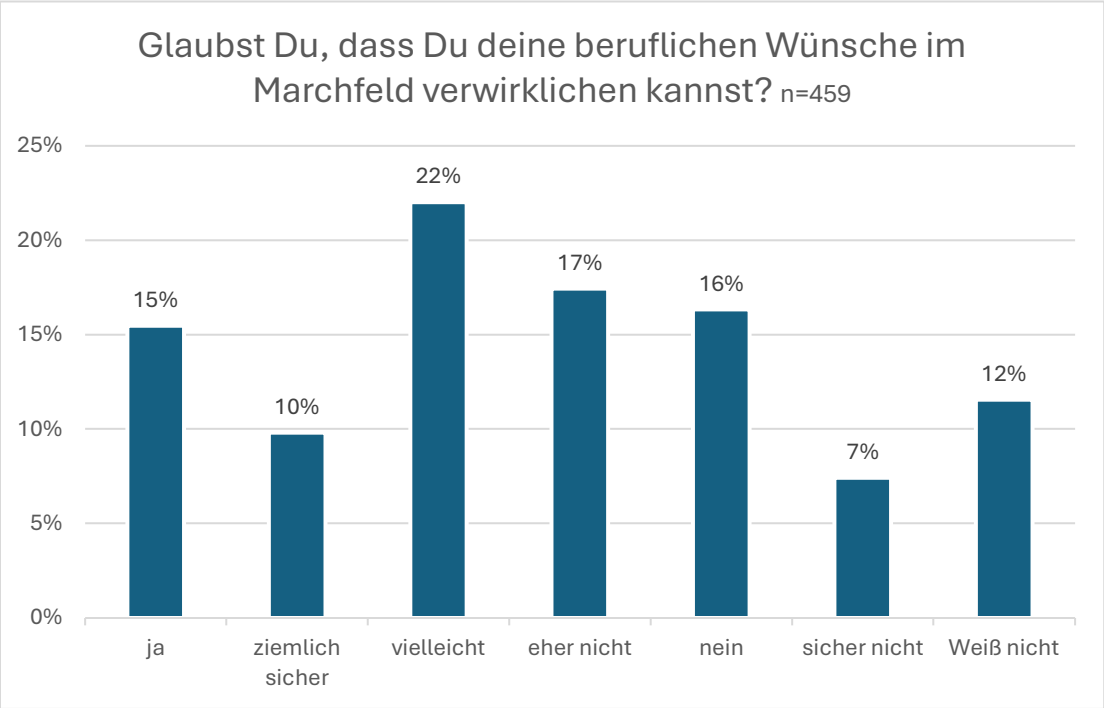


An 1. Stelle steht hier die Kategorie Büro/Handel/Finanzen (14%), 9% wollen im Bereich Gesundheit/Medizin/Pflege berufstätig sein, gefolgt von Elektrotechnik/Elektronik und Maschinen/Druck/Design (8%), gefolgt von Erziehung/Bildung/Soziales/Religion (7%), Land- und Forstwirtschaft/Tiere/Pflanzen (6%) gefolgt von Informatik/IT/Kommunikationstechnik und Recht/Sicherheit/Verwaltung (5%). Alle anderen Berufe liegen unter 5%.

12% wissen noch nicht, was sie beruflich einmal machen wollen.

Im Zusammenhang mit Berufswünschen wurden die Jugendlichen auch gefragt, ob sie glauben, dass sie ihre beruflichen Wünsche in der Region Marchfeld verwirklichen werden können. Die folgende Grafik gibt darüber Aufschluss.

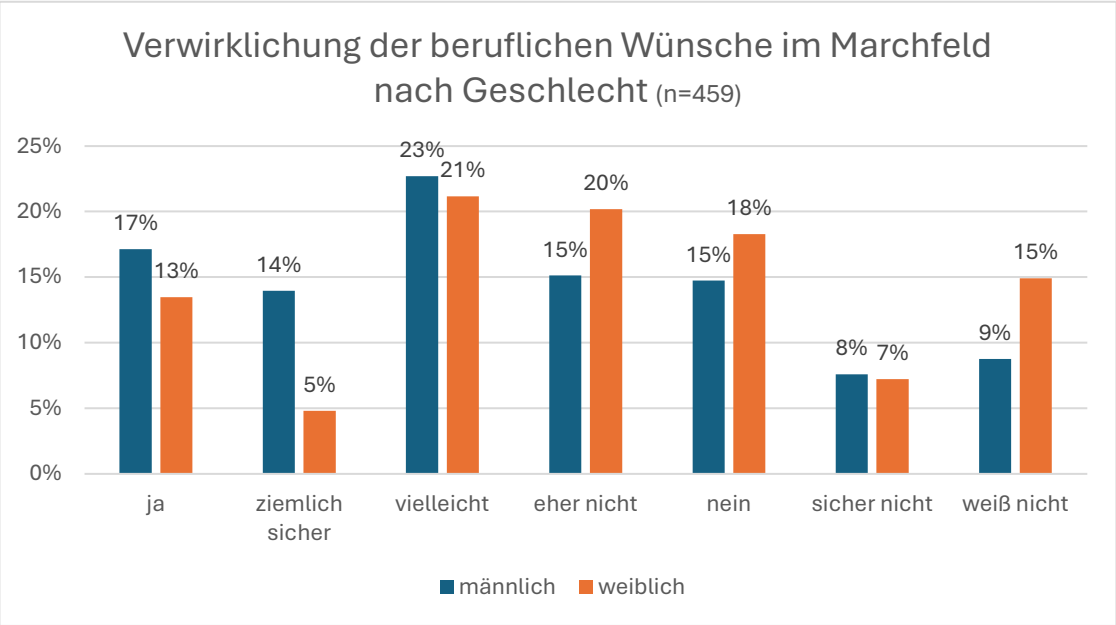
Grafik 22: Berufliche Verwirklichung in der Region Marchfeld



Die Grafik zeigt, dass derzeit 47 % der Jugendlichen eher glauben („ja, „ziemlich sicher“, „vielleicht“) in der Region Marchfeld ihre beruflichen Wünsche verwirklichen zu können. 40% sind aktuell nicht davon überzeugt („eher nicht, „“nein“, „sicher nicht“) und 12% wissen es noch nicht.

Eher ernüchternd wirken die Zahlen nach den Geschlechtern. Die folgende Grafik zeigt den Unterschied zwischen Burschen und Mädchen.

Grafik 23: Verwirklich der beruflichen Wünsche im Marchfeld nach Geschlecht



Die Grafik verdeutlicht, dass derzeit 54 % der Burschen eher glauben („ja, „ziemlich sicher“, „vielleicht“) in der Region Marchfeld ihre beruflichen Wünsche verwirklichen zu können, aber nur 39% der Mädchen.

38% der Burschen sind aktuell nicht davon überzeugt („eher nicht, „“nein“, „sicher nicht“) und 45% der Mädchen. 9% der Burschen und 15% der Mädchen sind noch unentschlossen.

Daraus ist abzuleiten, dass tendenziell Burschen ihre Arbeitsstätte eher in der Region sehen als Mädchen. Damit einhergehend ist eine potenzielle Abwanderung von mehr Mädchen als Burschen aus der LEADER-Region Marchfeld.

7. Resümee

Das folgende Kapitel beinhaltet eine Zusammenfassung, der wesentlichsten Punkte und Schlussfolgerungen aus den vorherigen Kapiteln.

Der Bezirk Gänserndorf bzw. die LEADER-Region Marchfeld ist von Zuzug und Wegzug betroffen. Eine **Prognose für das Jahr 2040** zeigt, dass die LEADER-Region Marchfeld mit einem Wachstum von 18,9% zu rechnen hat und die Bevölkerung damit auf 81 670 Personen anwachsen könnte. Bei einem Anteil von 12,4% Jugendlichen (Stand 2023) wären es dann 10 127 Jugendliche zwischen 12-23 Jahren (2023: 8 762 Jugendliche). Das Wachstum der Gesamtbevölkerung liegt auch weit über dem NÖ Schnitt von 9%[58]. Deshalb werden Investitionen in die Infrastruktur in den kommenden Jahren von besonderer Relevanz sein. Dazu zählen z.B. Kindergärten, Schulen, Freizeiteinrichtungen, soziale Institutionen, Arzt-/Ärztinnenpraxen, Nahverkehr, etc.

In Bezug auf die Freizeitbeschäftigungen und Freizeitwünsche ergibt sich das folgende Bild:

Die **zehn Lieblingsbeschäftigungen**, die Jugendliche in der LEADER-Region Marchfeld gerne **„oft“** ausüben sind: 1. Auf Social Media sein wie z.B. You Tube, TikTok, Snapchat, etc. (70%), 2. Musik hören (67%), 3. Zeit mit der eigenen Familie verbringen (60%), 4. Freunde treffen (51%), 5. Internet/Online surfen und 6. Sport machen und nach Wien fahren (je 38%), 7. Filme/Serien schauen (36%), am PC/auf Konsole spielen (34%), 9. Spazieren gehen/in der Natur sein und 10. Kochen/backen (24%).

Burschen und Mädchen haben ähnliche Freizeitpräferenzen, dennoch gibt es erhebliche Unterschiede, wie sie ihre Freizeit gerne verbringen. Diese Unterschiede gilt es bei der Arbeit mit Jugendlichen zu berücksichtigen.

Die **zehn beliebtesten Freizeitorte**, an denen sich die befragten Jugendlichen **„oft“** aufhalten sind:

1. Zu Hause (80%), 2. auf der Straße/im Freien (42%) 3. Spielplatz/Sportplatz/Funcourt und bei Freunden zu Hause (jeweils 34%), 4. in der Natur (30%), 5. Shoppen/Geschäfte (27%), 6. Cafe/Fast Food Eisgeschäft (23%), 7. Verein (22%), 8. Gasthaus/Pizzeria/Restaurant (18%), 9. Religiöse Gemeinschaft (15%), 10. Fitnessstudi/Bodybuilding (11%).

Die Jugendliche treffen sich gerne im Freien bzw. an öffentlichen Plätzen, aber es gibt **kaum überdache Möglichkeiten** (z.B. Pavillons mit Sitzbänken), wo sie vor Regen, Wind, Kälte und Hitze geschützt sind.

In der LEADER-Region Marchfeld gibt es einige **Jugendtreffs und Jugendräume**, aber die Anzahl ist überschaubar. Ihre Erreichbarkeit ist ebenfalls ein Thema, wenn man in einer anderen Ortschaft / Gemeinde wohnt, die weiter entfernt ist. Die Jugendlichen haben generell zu wenig Möglichkeiten sich an einem geschützten, konsumfreien und jugendadäquaten Ort zu treffen. Nachdem Burschen und Mädchen unterschiedliche Interessen und Bedürfnisse haben, sind diese auch in den Jugendtreffs zu berücksichtigen. Das erfordert daher ein breites inhaltliches Angebot an Workshops, Beratungen, Aktivitäten, etc. wofür wiederum ein adäquates Stunden-Kontingent notwendig wäre. Eine Erhöhung der Fördersummen wäre daher ebenfalls zu überdenken. Der Wunsch nach einem **Jugendzentrum** z.B. in Gänserndorf wurde in diesem Zusammenhang auch mehrmals geäußert.

Alle 23 LEADER Gemeinden in Marchfeld verfügen über mehrere **Spiel- und Sportplätze**. Manche sind umfangreicher ausgebaut als andere. Detaillierte Informationen sind bei vielen Gemeinden aber

[58] Lokale Entwicklungsstrategie Marchfeld 2023-2027: 5.

nicht auf ihren Homepages zu finden. Auch bei Kindern und Jugendlichen sind Informationen über Spiel- Sportplätze nicht gleich gut bekannt. Die besuchten Spiel- und Sportplätze waren generell sauber und in einem guten Zustand. Der technische Zustand mancher wurde aber dennoch von einigen Jugendlichen kritisiert mit Wünschen, diese zu verbessern.

Seit der Corona-Pandemie nehmen die Erwachsenen wahr, dass sich Jugendliche lieber vermehrt, „indoor" als „outdoor" aufhalten. Oft wüssten die Jugendlichen auch gar nicht mehr, was sie „draußen" unternehmen könnten, und brauchen dazu viel Unterstützung, Motivation und eine gewisse Anleitung.

Allgemein sind die Jugendlichen mit den Angeboten an ihrem **Wohnort „sehr zufrieden" bzw. „zufrieden"**. Es gibt aber Unterschiede zwischen den größeren Gemeinden (Deutsch-Wagram, Gänserndorf, Groß-Enzersdorf, Strasshof) und den anderen in Bezug auf öffentliche Verkehrsmittel, Einkaufsmöglichkeiten, Spielplätze, Lokale, Sport, etc. Burschen sind zufriedener als Mädchen, was damit zusammenhängt, dass sich Burschen mehr für Sport und Vereine interessieren, Mädchen sich eher zu Hause aufhalten bzw. es für Mädchen geringere Freizeitangebote gibt.

Auch wenn das generell positive Ergebnisse sind, so zeigt es dennoch, dass es einen Handlungsbedarf gibt. Jugendliche haben auch Erfahrungen gemacht, dass sie an gewissen Plätzen z.B. Kinderspielplätzen oder an anderen öffentlichen Plätzen unerwünscht sind und weggeschickt wurden.

Auf die Frage nach **fehlenden Freizeitaktivitäten** an ihrem Wohnort, waren die fünf häufigsten Nennungen der Jugendlichen: 1.Sportplatz, 2. Jugendtreff/Jugendzentrum/Jugendheim, 3. Einkaufsmöglichkeiten, 4. Schwimm-/Freibad/Schwimmteich und 5. Fast Food Lokal.

In Bezug auf die Frage, was die Jugendlichen an ihrem Wohnort freizeittechnisch ändern würden, wären sie ein **Bürgermeister oder einer Bürgermeisterin**, waren dies die fünf häufigsten Vorschläge (ohne „Sonstiges" und „Weiß ich nicht"):

1. Neue bzw. verbesserte Sportanlagen, 2. Jugendtreff/ Jugendzentrum/Jugendheim, 3. Einkaufsmöglichkeiten, 4. Freizeitangebote und 5. Cafés/Restaurants.

Interessant war auch zu erfahren welche **Informationsquellen** die Jugendlichen in Betracht ziehen, um sich für Freizeitaktivitäten zu informieren. Diese sind:

1. Von Freunden (75%), 2. von Eltern/Geschwister (57%), 3. von Social Media-Instagramm, YouTube, TikTok, etc. (53%), 4. vom Internet (50%), 5. von Aushängen in der Schule (13%), 6. von Flyern (11%), 7. vom Jugendzentrum/Jugendtreff (8%), 8. aus der Zeitung (6%) und 9. vom Infokasten der Gemeinde (5%). Auch hier gibt es einen Unterschied zwischen Burschen und Mädchen, den es bei der Kommunikation zu beachten gilt.

Soziale Medien bringen generell viele Herausforderungen für Jugendliche und beeinflussen ihre Selbstwahrnehmung und ihr Selbstbewusstsein. Die Rolle von Influencer und Influencerinnen hat ebenfalls zugenommen. Durch den intensiven Konsum von sozialen Medien ist auch ein gewisser „Suchtfaktor" gegeben. Strategien gegen negative Einflüsse von sozialen Medien sind den Jugendlichen zwar bekannt, aber schwierig für sie umzusetzen. Burschen und Mädchen bewegen sich auf unterschiedlichen sozialen Medien, dies ist auch für die Kommunikation und Erreichbarkeit relevant.

Trotz des intensiven Social Media Konsums haben Jugendliche ein **großes Vertrauen** in die Wissenschaft, Hilfsorganisationen, Polizei, Justiz, Demokratie und andere Institutionen.

Nur 1/3 der Befragten sind in einem **Verein** aktiv und generell sind es mehr Burschen als Mädchen. Die beliebtesten Vereine sind: Fußball, Musik, Feuerwehr, Kampfsport und Tennis.

Chronische und psychische Krankheiten haben bei den Jugendlichen aufgrund der zahlreichen Krisen in den letzten Jahren stark zugenommen, obwohl diese Bevölkerungsgruppe von Experten und Expertinnen generell als sehr gesund eingeschätzt wird. In der LEADER Region Marchfeld gibt es zwar relevant Ärzte und Ärztinnen, viele auch nur privat, aber man würde sehr lange (bis zu einem Jahr) auf eine psychische Unterstützung warten. Viele weichen daher nach Wien aus. Angemerkt wurde auch, dass Jugendliche zu wenig „resilient" und nicht ausreichend genug informiert sind, wie man mit Krisen umgehen soll. Die Projekte **„Gesund aus der Krise"** und **„Rat auf Draht"** wurden als positiv und hilfreich erwähnt.

Die **größten Sorgen und Probleme** der Jugendlichen beziehen sich auf ihre „Alltagswelt". Nimmt man die Antwortoptionen **„ja" und „manchmal"** zusammen, dann sind die **10 größten Sorgen und Probleme** der Jugendlichen wie folgt:

1. Schule/Lernen (75%), 2. Genereller Stress (65%), 3. Erschöpfung und Antriebslosigkeit (53%), 4. Zukunftsängste/Es generell im Leben nicht zu schaffen (51%), 5. Selbstwertgefühl & Körperbild (46%), 6. Teuerung/Geldprobleme (44%), 7. Konflikte mit Freund/ Freundin/generell mit Freunden (39%), 8. Konflikte in der Familie (37%), 9. Internetsucht, Überkonsum von Social Media und Arbeits-Ausbildungsmöglichkeiten (jeweils 36%) und 10. Mobilität / öffentliche Verkehrsmittel und Kriege (jeweils 29%). Dabei ist ein signifikanter Unterschied zwischen Mädchen und Burschen zu erkennen, Mädchen geht es mental sehr viel schlechter als Burschen.

Die jugendlichen Burschen und Mädchen möchten mit ihren Ängsten und Sorgen auch von den Erwachsenen ernst genommen werden. Generell fühlen sich Jugendliche von Freunden und Familie gut verstanden, aber weniger von anderen bzw. älteren Personen. Auch Erwachsene kommentierten, dass zwar über die Jugendlichen „geschimpft", aber dass in den seltensten Fällen ein konstruktiver Dialog mit ihnen gesucht wird. Die Jugendlichen vermissen auch ein **Mitspracherecht in den Gemeinden**, da es generell keinen aktiven Dialog, Austausch und eine Kommunikation auf Augenhöhe gibt. Es scheint aktuell auch keine Gemeindeprojekte zu geben bei denen die Jugendlichen zur Gestaltung eingeladen sind.

In diesem Zusammenhang ist auch zu erwähnen, dass die Gemeinden über keinen eigenständigen **Kinder- und Jugendplan** verfügen. Die Jugendbeauftragten der Gemeinde bringen sich im Gemeinderat ein und machen Vorschläge. Die **Jugendbeauftragten der Gemeinden** zeigten ein sehr großes Interesse sich auszutauschen, voneinander zu lernen und könnten sich vorstellen einige Aktivitäten gemeindeübergreifend zu organisieren.

Auch die **gestiegenen Kosten für Nachhilfe und Freizeitangebote** (z.B. Schwimmbad) wurden von Erwachsenen thematisiert.

Integration und Migration sind eher ein Thema in den größeren Gemeinden, wobei es sich hier um unterschiedliche Gruppen handelt. Einerseits sieht man sich mit Personen aus unterschiedlichen Ländern und Kulturen kommend konfrontiert, aber anderseits auch mit einem Zuzug aus Wien und anderen österreichischen Gemeinden. Das strapaziert die Infrastruktur, das Gefühl der Zugehörigkeit und das Gemeinwohl. Es benötigt unterschiedliche Herangehensweisen und Prozesse um unterschiedliche Gruppen, inklusive den Jugendlichen, „abzuholen". In diesem Zusammenhang werden „Jugendtreffs" als wichtige Einrichtung für Integrationsarbeit gesehen. Das Thema „Integration und Migration" scheint aber mehr ein Thema für manche Erwachsene als für die Jugendlichen zu sein.

Jugendliche sind aber mit den Themen **Mobbing, Ausländerfeindlichkeit, Ausgrenzung und Rassismus** konfrontiert.

Von **Vandalismus, Lärmbelästigungen und Sachbeschädigungen** scheinen eher größere Gemeinden betroffen zu sein als die kleineren. Letztere konnten diese Probleme individueller und kommunikativer vor Ort lösen. Generell dort wo „Streetwork" angeboten wird bzw. man mit Jugendlichen im Rahmen eines „Jugendtreffs" im Austausch ist, könne man diese Themen gut besprechen.

Die vier größten Stadtgemeinden Deutsch-Wagram, Gänserndorf, Groß-Enzersdorf und Strasshof an der Nordbahn verfügen über eine ausgebaute **Schulinfrastruktur,** bieten vielfältige Freizeitoptionen und sind deshalb sehr attraktiv für Jugendliche. Eine Höhere Technische Lehranstalt (HTL) ist nicht vorhanden, was als Mangel gesehen wird. **Schulsozialarbei**t wird generell als sehr wichtig erachtet, gilt aber als weiter ausbaubar.

Kinder und Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen stehen vor besonderen Herausforderungen, bezüglich ihrer generellen Freizeitgestaltung, Mobilität, Teilhabe an der Gesellschaft und ihren Sommerferien. Die Allgemeinen Sonderschulen bieten Unterstützung, aber das Thema „Beeinträchtigung", „Behinderung" ist noch immer ein schambesetztes in der Gesellschaft. Informationen über adäquate Freizeitangebote, finanzielle Unterstützung und die Möglichkeit sich auszutauschen fehlen unter den Eltern. Mangelnde Möglichkeiten in eine weiterführende Schule zu gehen, geringe Lehrstellen- und Werkstattplätze verhindern es, dass Jugendliche mit Beeinträchtigungen am Arbeitsmarkt teilhaben. Manche Allgemeinen Sonderschulen hätten auch ein Potential mit ein paar Geräten am Schulstandort die Kinder- und Jugendlichen in ihrer Motorik zu unterstützen und würde die Eltern entlasten zu teuren und weitentfernten Ergotherapeuten und -innen fahren zu müssen.

Mobilität wurde generell als großes Thema identifiziert. Auch wenn sich die Bus- und Zugsverbindungen und Intervalle in den letzten Jahren verbessert hätten. Die Jugendlichen sind sehr davon betroffen und müssen von ihren Familien und Freunden oft wo hingebracht und wieder abgeholt werden. Während der Ferien ist die Anbindung der Ortschaften problematischer als während der Schulzeiten. Diesbezüglich war besonders in den kleineren Gemeinden eine große Unzufriedenheit festzustellen. Ebenso wurden fehlende Radwege kritisiert, auch wenn diese in den letzten Jahren ausgebaut wurden.

Leistbares Wohnen wurde als wichtiges Thema erörtert und kann einen Beitrag leisten, dass junge Erwachsene nicht aus den Gemeinden abwandern. Die LEADER-Region Marchfeld ist nicht nur von Zuzug- sondern auch von Wegzug betroffen. Dies ist aber auch im Zusammenhang mit den Arbeitsplatzmöglichkeiten zu sehen.

Bei den **Berufswünschen** der befragten Jugendlichen stand Büro/Handel/Finanzen (14%) an 1. Stelle. 9% wollen im Bereich Gesundheit/ Medizin/ Pflege tätig sein, gefolgt von Elektrotechnik/Elektronik und Maschinen /Druck/Design (8%) und Erziehung/Bildung/Soziales/Religion (7%). 12% wissen aber noch nicht, was sie beruflich einmal machen möchten.

Nur 47% glauben derzeit („ja", „ziemlich sicher", „vielleicht"), dass sie ihre beruflichen Wünsche wahrscheinlich in der Region Marchfeld verwirklichen werden, wobei Burschen mehr davon überzeugt sind als Mädchen.

8. Handlungsempfehlungen für eine regionale Jugendarbeit

In diesem Kapitel werden praxisnahe Handlungsempfehlungen vorgestellt, die aus den vorangegangenen Kapiteln abgeleitet sind.

1. Ausbau von Jugendtreffs/Jugendzentrum:

- Etablierung von betreuten Jugendtreffs in interessierten Gemeinden (z.B. Orth an der Donau, Marchegg) und die Errichtung eines Jugendzentrums z.B. in Gänserndorf (oder an einem anderen gut erreichbaren Ort in der LEADER Region Marchfeld). Diese sollten mit einem adäquaten Betreuungsschlüssel z.B. für professionelle Jugendarbeiter und Jugendarbeiterinnen bzw. einem relevanten Stunden-Kontingente ausgestattet sein Der Ausbau von Jugendtreffs könnte Gemeinde übergreifend geplant, finanziert und umgesetzt werden. Jugendtreffs können auch als „niederschwellige Beratungsstellen“ für Jugendliche etabliert werden.

- Die inhaltlichen Angebote der Jugendtreffs wie z.B. Workshops, Beratungen und Freizeitaktivitäten sollen weiter auf den unterschiedlichen Interessen und Bedürfnissen der Jugendlichen basieren. Gerade Themen die Jugendlichen selbst als Probleme identifiziert haben, wie z.B. soziale Medien, psychische Gesundheit (Stress, Erschöpfung, Ängste, Depressionen, Sucht, etc.) Konfliktlösungsstrategien, Inklusion/Beeinträchtigungen, Mobbing, Rassismus, u.a.) sollten im Rahmen von offener Jugendarbeit ergänzt bzw. weiter vertieft werden. Darüber hinaus könnten die Themen, die sich die Jugendlichen als Schulfächer wünschen und in der Ö3 Studie 2024 erwähnt sind, ebenso berücksichtigt werden. In diesem Zusammenhang sind aber unbedingt die unterschiedlichen Interessen und Bedürfnisse von Burschen und Mädchen zu beachten. Auch Informationsveranstaltungen für Eltern könnten angeboten werden.

- Basierend auf den positiven Erfahrungen einiger selbstverwaltender Jugendräume (z.B. Parbasdorf), wo klare Regeln ausgesprochen sind, könnte auch diese Option in Betracht gezogen werden.

- Die Mobile Jugendarbeit in der LEADER-Region Marchfeld weiterausbauen, damit diese u.a. auch weiterhin Schulen inklusive den Allgemeinen Sonderschulen besuchen kann, um auf das Angebot der Jugendtreffs, Freizeitangebote aufmerksam zu machen und Workshops durchführen kann.

2. Schaffung von Begegnungsmöglichkeiten für Jugendliche im öffentlichen Raum (Tische/Bänke und überdachte Sitzgelegenheiten)

- In jeder Gemeinde sollte die Anzahl von Tischen und Bänken (z.B. auch Enzi) im öffentlichen Raum erhöht werden. Dies könnte auch in Form eines Projektes gemeinsam mit Jugendlichen stattfinden, die z.B. die Sitzgelegenheiten selbst aus Paletten zusammenbauen.

- Weiters sollten eine oder mehrere überdachte Tisch-Bank-Kombinationen (z.B. Pavillon) im öffentlichen Raum (z.B. bei Spiel- Sportplätzen oder an anderen Orten) aufgestellt werden. Diese sollten witterungsbeständig und kompakt/stabil sein (Vandalismus tauglich), mit einem Mistkübel, der regelmäßig ausgeleert wird, ausgestattet sein und einer öffentlichen Toilette in unmittelbarer Nähe, die regelmäßig gereinigt wird.

3. Ausbau und Revitalisierung von Spiel- und Sportplätzen und Sport allgemein

- Basierend auf dem Feedback der Jugendlichen sollten Spiel- und Sportplätze weiter zu Multisportplätzen (Fußball, Handball, Volleyball/Beachvolleyball, Basketball) ausgebaut bzw.

revitalisiert werden. Hier gilt es auch unterschiedliche Bedürfnisse von Mädchen (z.B. Volleyball/Beachvolleyball) und Burschen zu berücksichtigen. Auch fixe und witterungsbeständige Tischtennistische könnten in jeder Gemeinde aufgestellt werden.

- Auf die geringen Bademöglichkeiten in der LEADER Region Marchfeld, haben Jugendliche ebenfalls hingewiesen. Ein Badeteich / Schotterteich[59] mit einer einfachen Infrastruktur, der gut erreichbar ist, sollte in Erwägung gezogen werden.

- Wie oben bereits erwähnt könnten bei Spiel- und Sportplätzen überdachte Aufenthaltsbereiche mit Sitzgelegenheiten geschaffen werden.

- Um den Bekanntheitsgrad der Spiel- und Sportplätze zu erhöhen, sollten unterschiedliche Social-Media-Kanäle (siehe auch Punkt 7, „Gemeinde, Kommunikation und Sonstiges“) und traditionelle Informationsquellen genutzt werden. Auch die Schulsozialarbeiterin könnte diese Informationen öfters kommunizieren. Volksschulen und Unterstufen sollten eingeladen werden Spiel- und Sportplätze mit den Kindern- und Jugendlichen zu besuchen.

- In Bezug auf unterschiedliche Sportarten könnten Gemeinde übergreifend Spielergemeinschaften gegründet werden, wenn sich z.B. in einer Gemeinde zu wenig Jugendliche melden (Bsp. Engelhartstetten Spielergemeinschaft Marchfeld, Fußball). In Parbasdorf gibt es z.B. Gemeinde übergreifend einen Mittwoch-Fußballkick.

- Gemeinde übergreifende Turniere könnten nach Altersgruppen (Jugendwettbewerbe) gestaffelt mit Vereinen und/oder Schulen organisiert (z.B., Tennis, Fußball. Beachvolleyball, Tischtennis, etc.) werden. Dies könnte z.B. im Rahmen eines LEADER-Projektes organisiert werden.

- Um gewisse Aktivitäten leistbarer zu machen, könnte z.B. eine eigene „Schwimmcard“ / „Freizeitcard“ entwickelt werden, die Kinder- und Jugendlichen aus der LEADER-Region Marchfeld ermäßigten Eintritte in regionale Schwimmbäder oder auch anderen Einrichtungen ermöglicht.

4. Kunst/Kultur, Aktivitäten allgemein und Sommerprogramm

- Legale Graffiti-Wände in alten ungenutzten Häusern, Abbruchhäusern oder an unbenutzten Flächen in den Gemeinden gemeinsam mit Jugendlichen identifizieren und Graffiti-Workshops für Jugendliche ermöglichen. Damit einhergehend könnte auch ein Jugend-Graffiti Wettbewerb in der LEADER-Region Marchfeld organisiert werden.

- Ein Kultur- Kreativprogramm für Jugendliche der LEADER-Region Marchfeld entwickeln, z.B. Workshops mit Künstlerinnen, Künstler, Musikerinnen und Musiker, Sängerinnen und Sänger aus der LEADER-Region Marchfeld und anderen. Einen Fotowettbewerb und Fotoausstellung, wie Jugendliche die LEADER-Region das Marchfeld sehen z.B. „Ich und Marchfeld“, oder „das schönste Tierfoto im Marchfeld“, „der schönste Platz im Marchfeld“, „der verrückteste Platz im Marchfeld“, etc. Die Fotos könnten öffentlich und/oder auch im Freien präsentiert werden. Dazu könnte man sich z.B. Anregungen vom Schulfotowettbewerb im Rahmen des Festivals „La Gacilly Baden Photo“ einholen[60], dieses Festival findet auch 2024 wieder statt[61]. Hierbei sollten die unterschiedlichen Interessen von Mädchen und Burschen berücksichtigt werden.

[59] Beispiele wären der Badeteich in Horn, Badeteich Guntramsdorf, u.a.
[60] https://festival-lagacilly-baden.photo/de/fotografen-2023/das-schulprojekt-des-festival-la-gacilly-baden-photo-2023.
[61] https://www.tourismus.baden.at/weltnaturerbe

- Gemeinde übergreifende und in Kooperation mit Vereinen der mobilen Jugendarbeit gemeinsame Aktivitäten in den Sommermonaten durchführen, wie z.B.: Bowling, Minigolf, Klettern im Kletterwald / Indoorhalle / Hochseilgarten, Wien-Besuch mit E-Scooter oder Segway, innovative Museen (z.B. Time Travel Vienna, PicArt Museum, Museum der Illusionen, Dialog im Dunklen, etc.) oder andere Aktivitäten, die die Jugendlichen interessieren.

- Das Sommerangebot für Kinder mit Beeinträchtigungen an den Allgemeinen Sonderschulen unterstützen.

5. Stärkung des Gemeinwohls / Integration und Vereine

- Im Zusammenhang mit dem Thema „Gemeinwohl" wäre in der LEADER-Region Marchfeld ein Projekt anzudenken, bei dem mehrere Gemeinden ihre Erfahrungen austauschen und Ideen zusammenstellen, bzw. bündeln, um Neuansiedlerinnen und -siedler den Einstieg in das gesellschaftliche Leben in die LEADER Region Marchfeld zu erleichtern. Hier könnten Erfahrungswerte auch von anderen Gemeinden außerhalb der Region berücksichtigt werden. Die LEADER Region Carnuntum und die LEADER-Region Elsbeere Wienerwald z.B. haben zu diesem Thema bereits Projekte durchgeführt [62] [63].

- Ein „Fest der Kulturen" in der LEADER-Region Marchfeld organisieren, in dem alle unterschiedlichen Kulturen der Region vertreten sind. Dies wird wahrscheinlich einen längerfristigen Prozess und separate Ressourcen benötigen, weil dazu erst ein sukzessiver „Beziehungsaufbau" zu unterschiedlichen Communities notwendig sein wird.

- Zum Thema Integration und interreligiösem Dialog wäre z.B. eine Kooperation mit dem Innenministerium und der Koordinationsstelle für Integrationsangelegenheiten des Landes NÖ zu empfehlen, um z.B. eine vertiefende Betrachtung des Themas durchzuführen und sich über aktuelle bzw. relevante Projekte zu informieren. Darüberhinausgehend könnte man in den vier großen Gemeinden (Deutsch-Wagram, Gänserndorf, Groß-Enzersdorf, Strasshof an der Nordbahn) in Zusammenarbeit mit anderen Vereinen, Schulen, Projekten (z.B. Hippy, Lerncafes) die Zusammenarbeit verstärken bzw. intensivieren.

- Einen Tag der offenen Türe für alle Vereine der LEADER-Region Marchfeld organisieren und dabei auch das Thema Inklusion / Beeinträchtigungen berücksichtigen und positive Beispiele kommunizieren. Auch hier sollte man es ermöglichen, dass sich unterschiedliche Communities angesprochen und eingeladen fühlen, daran mitzuwirken.

6. Psychische Gesundheit, Schule und Beruf

- Einrichtung eines Krisenzentrums für Kinder- und Jugendliche in der LEADER Region Marchfeld.

- Einrichtung einer Gemeinde übergreifenden Jugendberatungsstelle für die LEADER-Region Marchfeld, die auch als Anlaufstelle für sonderpädagogische Förderung (Inklusion, Autismus-Spektrum Störungen, Beeinträchtigungen, etc.) dient.

[62] https://www.roemerland-carnuntum.at/Allgemeine_Projektinformation
[63] https://www.elsbeere-wienerwald.at/Projekt_Integration_1

- Regelmäßige Workshops bzw. Infoveranstaltungen direkt in den Schulen zu den Themen, die Jugendliche als Probleme identifiziert haben, z.B. soziale Medien, psychische Gesundheit (Stress, Erschöpfung, Ängste, Sucht, Depressionen, etc.), Konflikte, Mobbing und Rassismus organisieren bzw. weiter vertiefen. Dabei sollten die unterschiedlichen Interessen und Bedürfnisse von Mädchen und Burschen unbedingt berücksichtigt werden.

- Die Themen Inklusion / Beeinträchtigungen / Autismus-Spektrum Störungen, in bereits existierende und in neue Projekte integrieren, damit mit diesen Themen „angstfreier" und „schambefreiter" in den Gemeinden und in der Bevölkerung umgegangen werden kann. Ein eigenes LEADER Region Marchfeld Verzeichnis für relevante Einrichtungen und Freizeitangebote, die für beeinträchtigte Jugendliche adäquat sind, wäre dafür ein erster Schritt. Diese Informationen könnten dann auch auf die Homepage der LEADER-Region Marchfeld gestellt werden.
  In diesem Zusammenhang könnte man z.B. auch Erfahrungen aus der LEADER Region Carnuntum einholen.

- Den Ausbau der Schulsozialarbeit in der LEADER-Region Marchfeld weiter unterstützen, damit alle relevanten Schulen, inklusive der Allgemeinen Sonderschulen, abgedeckt werden können. Auch eine Gemeinde übergreifende Community Nurse wurde angeregt.

- Kostenlose Lerncafés für Jugendliche am Nachmittag organisieren. Dies könnte in den größten bzw. relevantesten Gemeinden als "Pilotprojekt" starten.

- Allgemeine Sonderschulen unterstützen, in dem man z.B. bestimmte Outdoor-Sportgeräte für Kinder und Jugendliche finanziert. Ein direkter Austausch mit den ASO-Direktorinnen wäre dazu notwendig.

- Eine Höhere Technische Lehranstalt (HTL) in der LEADER Region Marchfeld errichten.

- Eine Jobmesse für die LEADER-Region Marchfeld (oder für den gesamten politischen Bezirk Gänserndorf) organisieren, wo sich Schulen, Firmen und besonders jene, die Lehrstellen anbieten vorstellen. Auch Vereine, Jugendcoaching, Betriebe, u.a., die Jugendliche mit Beeinträchtigungen unterstützen bzw. einstellen sollen dazu eingeladen werden.

7. **Gemeinde, Kommunikation und Sonstiges**

- Regelmäßige Vernetzungstreffen (Jugendforum / Jugendnetzwerk) für die Jugendgemeinderäte, -rätinnen und Schulsprecher- und -innen, um einen nachhaltigen, kontinuierlichen Austausch zu ermöglichen und auf akute Wünsche, Anliegen, Jugendtrends und Fragestellungen reagieren zu können. Ergänzend dazu könnte in allen Schulen der Region ein virtueller „Kummerkasten" per Plakaten und Flyern installiert werden, damit alle Jugendlichen der Region die Möglichkeit haben, ihre Anliegen per Smartphone zu deponieren. Hierfür ist es notwendig, dass der Kummerkasten jedes Schuljahr persönlich in den Schulklassen beworben wird. Darüber hinaus könnten Gemeinde übergreifende Aktivitäten bzw. Projekte entwickeln werden.

- Basierend auf den Informationen dieser Sozialraumanalyse könnte jede Gemeinde mit ihren Jugendgemeinderäte und -rätinnen und den Jugendlichen einen Kinder- Jugendgemeindeplan gemeinsam ausarbeiten. Dabei wäre es wichtig den jeweiligen Plan mit den Jugendlichen auf Augenhöhe zu erarbeiten, ihn öffentlich vorstellen, und gemeinsam mit den Jugendlichen daran arbeiten, dass er auch zügig umgesetzt wird. Auch die Bedürfnisse von beeinträchtigten Jugendlichen sollten hier berücksichtigt werden.

- Informationen für Kinder und Jugendliche besser über Homepages, Gemeindeblatt (für Eltern), über soziale Medien, Schulen und Infokasten der Gemeinde kommunizieren. Darüber hinaus könnten Plakataktionen zu allen jugendrelevanten Themen (z.B. Kampagne "Nichts ist O.K. bei K.O.-Tropfen."[64]) angedacht werden. Jede Gemeinde bekommt z.B. Plakate zu jugendrelevanten Themen, die sie in ihrer Gemeinde an relevanten Plätzen befestigen kann. Die Projekte „Gesund aus der Krise“,“ Rat auf Draht“ und andere könnten noch besser über alle Informationskanäle beworben werden. Das unterschiedliche Medienverhalten zwischen Burschen und Mädchen, wäre hier zu berücksichtigen.

- Eine regionale Social-Media-Plattform entwickeln, die bei den größten, jugendrelevanten Veranstaltungen der Region und auf den Schulen regelmäßig persönlich beworben wird. Diese könnte auch genutzt werden, um über niederschwellig über Krankheiten (z.B. Depression) und Inklusion / Beeinträchtigungen (z.B. Autismus-Spektrum-Störungen) zu informieren.

- Anreize schaffen bzw. auf Förderungen hinweisen, damit sich kleine Cafés oder Lokale, die auch für Jugendliche interessant sind, in der LEADER Region Marchfeld niederlassen.

- Den Anschluss an öffentliche Verkehrsmittel in den Gemeinden weiter ausbauen, Intervalle und Radwege weiter ausbauen.

- Kreative und günstige Wohnmöglichkeiten für junge Menschen schaffen.

[64] https://www.wien.gv.at/menschen/frauen/stichwort/gewalt/kampagnen/ko-tropfen/index.html

Kapitel 9.1: Anhang Statistiken / Tabellen

Tabelle 1: Anzahl der 12-23-Jährigen in den politischen Bezirken NÖ, 2023

12-23-Jährigen im Jahr 2023			
Politischer Bezirk in NÖ	**Burschen**	**Mädchen**	**Gesamt**
Krems an der Donau (Stadt)	1 532	1 495	3 027
Sankt Pölten (Stadt)	3 915	3 527	7 442
Waidhofen an der Ybbs (Stadt)	763	649	1 412
Wiener Neustadt (Stadt)	3 291	3 153	6 444
Amstetten	7 775	7 181	14 956
Baden	9 434	8 521	17 955
Bruck an der Leitha	6 572	6 162	12 734
Gänserndorf	6 669	6 250	12 919
Gmünd	1 968	1 779	3 747
Hollabrunn	2 915	2 710	5 625
Horn	1 763	1 700	3 463
Korneuburg	5 843	5 204	11 047
Krems Land	3 371	3 130	6 501
Lilienfeld	1 490	1 356	2 846
Melk	4 982	4 647	9 629
Mistelbach	4 369	4 045	8 414
Mödling	7 689	6 985	14 674
Neunkirchen	5 286	4 839	10 125
Sankt Pölten Land	8 293	7 785	16 078
Scheibbs	2 740	2 647	5 387
Tulln	6 536	6 079	12 615
Waidhofen an der Thaya	1 457	1 372	2 829
Wiener Neustadt Land	4 871	4 545	9 416
Zwettl	2 448	2 309	4 757

Quelle: https://statcube.at/statistik.at/ext/statcube/jsf/tableView/tableView.xhtml

Tabelle 2: Die Anzahl der 12-23-Jährigen in der LEADER-Region Marchfeld nach Gemeinde, Geschlecht und Alter, 2023

Gemeinde	Geschlecht	12 J.	13 J.	14 J.	15 J.	16 J.	17 J.	18 J.	19 J.	20 J.	21 J.	22 J.	23 J.	Gesamt
Aderklaa	männlich	-	4	1	1	2	2	1	-	-	3	-	1	15
	weiblich	-	1	2	1	1	1	1	3	2	-	2	1	15
Andlersdorf	männlich	-	-	-	1	-	-	-	3	1	-	3	1	9
Deutsch-Wagram	männlich	62	47	53	49	44	52	57	49	49	62	42	43	609
	weiblich	58	50	50	41	57	54	52	43	47	48	36	54	590
Eckartsau	männlich	8	9	2	8	9	5	4	7	5	2	7	5	71
	weiblich	8	8	2	8	4	2	4	6	5	3	3	5	58
Engelhartstetten	männlich	8	12	9	9	8	11	5	15	10	8	8	4	107
	weiblich	15	11	15	10	11	10	4	8	5	7	6	13	115
Gänserndorf	männlich	71	72	76	75	45	54	56	80	65	74	59	52	779
	weiblich	65	66	72	67	68	73	68	58	64	52	65	66	784
Glinzendorf	männlich	2	3	1	8	1	-	3	1	2	1	3	2	27
	weiblich	5	2	2	2	-	2	5	1	4	-	3	1	27
Groß-Enzersdorf	männlich	92	52	68	71	76	59	60	76	50	57	48	57	766
	weiblich	66	66	66	57	79	64	79	61	54	59	57	47	755
Großhofen	männlich	2	1	2	-	1	-	1	-	1	-	-	-	8
	weiblich	-	2	1	1	-	-	-	-	-	-	1	-	5
Haringsee	männlich	5	5	7	4	3	12	6	6	8	6	5	7	74
	weiblich	8	5	7	8	4	6	13	2	2	5	8	8	76
Lassee	männlich	16	10	14	12	16	19	17	19	15	9	12	11	170
	weiblich	18	9	9	15	16	17	20	6	14	17	11	15	167
Leopoldsdorf im Marchfeld	männlich	9	14	12	11	14	17	19	19	16	12	12	14	169
	weiblich	18	14	12	18	14	15	21	17	16	13	14	12	184
Mannsdorf an der Donau	männlich	2	4	3	1	2	1	-	-	1	4	-	5	23
	weiblich	1	3	2	3	1	1	1	-	-	-	2	2	16
Marchegg	männlich	20	22	10	17	20	15	22	19	25	15	19	18	222
	weiblich	20	19	15	26	20	21	20	17	20	9	16	13	216
Markgraf-neusiedl	männlich	2	2	2	1	4	6	7	6	5	1	4	8	48
	weiblich	4	3	3	2	3	5	2	-	4	4	4	6	40
Obersiebenbrunn	männlich	3	10	8	11	9	10	10	15	17	9	7	5	114
	weiblich	5	10	6	15	7	9	11	10	7	7	16	6	109
Orth an der Donau	männlich	10	11	12	8	8	10	15	12	10	8	8	5	117
	weiblich	5	7	17	8	8	9	11	11	11	9	11	9	116
Parbasdorf	männlich	2	-	-	1	5	2	-	1	3	1	1	-	16
	weiblich	-	1	1	1	-	-	1	-	1	-	1	-	6
Raasdorf	männlich	4	9	3	4	2	5	5	5	3	5	2	8	55
	weiblich	7	7	3	3	5	3	6	-	1	3	4	7	49
Strasshof an der Nordbahn	männlich	65	87	70	80	76	60	67	56	63	56	50	50	780
	weiblich	65	67	60	52	65	54	48	68	64	48	49	43	683
Untersieben-brunn	männlich	8	5	10	13	5	7	7	11	8	8	10	9	101
	weiblich	9	9	14	7	6	7	6	7	6	6	8	6	91
Weiden an der March	männlich	8	7	3	4	9	3	5	5	11	4	6	2	67
	weiblich	1	4	4	4	6	10	1	6	2	5	5	6	54
Weikendorf	männlich	12	10	11	15	15	11	9	9	12	5	12	7	128
	weiblich	14	9	17	13	14	13	9	9	9	6	13	5	131
Gesamt		**803**	**769**	**757**	**766**	**763**	**737**	**759**	**747**	**718**	**651**	**653**	**639**	**8 762**
Gesamt män.														**4 475**
Gesamt weib.														**4 287**

Quelle: STATcube – Statistische Datenbank von STATISTIK AUSTRIA, Daten von 1.1.2023

Tabelle 3: Bevölkerung 2023 nach Migrationshintergrund in NÖ

	kein Migrationshintergrund				Migrationshintergrund				Bevölk.
Verwaltungsbezirk	**Gesamt**	**in %**	**Männer**	**Frauen**	**Gesamt**	**In %**	**Männer**	**Frauen**	**Gesamt**
Krems a.d. Donau	18 914	74,8	9 050	9 864	6 357	25,2	3 300	3 057	25 271
St. Pölten	41 848	72,6	20 335	21 513	15 791	27,4	8 029	7 762	57 639
Waidhofen a.d. Ybbs	9 924	89,2	4 934	4 990	1 202	10,8	590	612	11 126
Wr. Neustadt	33 340	69,6	16 302	17 038	14 538	30,4	7 036	7 502	47 878
Amstetten	105 003	89,0	52 663	52 340	12 969	11,0	6 441	6 528	117 972
Baden	114 869	76,8	56 361	58 508	34 711	23,2	16 689	18 022	149 580
Bruck a.d. Leitha	81 261	74,8	40 077	41 184	27 309	25,2	13 296	14 013	108 570
Gänserndorf	87 117	80,5	43 115	44 002	21 061	19,5	10 050	11 011	108 178
Gmünd	33 021	91,9	16 500	16 521	2 918	8,1	1 340	1 578	35 939
Hollabrunn	47 042	90,4	23 401	23 641	5 016	9,6	2 394	2 622	52 058
Horn	28 647	92,3	14 228	14 419	2 405	7,7	1 066	1 339	31 052
Korneuburg	77 530	83,4	38 309	39 221	15 453	16,6	7 440	8 013	92 983
Krems (Land)	51 998	91,4	25 674	26 324	4 878	8,6	2 339	2 539	56 876
Lilienfeld	21 826	86,0	10 810	11 016	3 554	14,0	1 792	1 762	25 380
Melk	71 018	89,7	35 447	35 571	8 158	10,3	4 013	4 145	79 176
Mistelbach	68 158	88,4	33 867	34 291	8 962	11,6	4 159	4 803	77 120
Mödling	95 245	78,7	46 360	48 885	25 794	21,3	12 022	13 772	121 039
Neunkirchen	74 328	85,1	36 397	37 931	12 977	14,9	6 183	6 794	87 305
St. Pölten (Land)	115 455	86,1	57 067	58 388	18 591	13,9	8 783	9 808	134 046
Scheibbs	38 527	91,7	19 265	19 262	3 479	8,3	1 616	1 863	42 006
Tulln	89 895	82,5	44 088	45 807	19 114	17,5	8 984	10 130	109 009
Waidhofen a.d. Thaya	24 298	95,1	12 128	12 170	1 253	4,9	565	688	25 551
Wr. Neustadt (Land)	68 525	84,8	33 795	34 730	12 329	15,2	5 893	6 436	80 854
Zwettl	40 080	96,0	20 307	19 773	1 685	4,0	731	954	41 765
Niederösterreich	**1 437 869**	**83,7**	**710 480**	**727 389**	**280 504**	**16,3**	**134 751**	**145 753**	**1 718 373**
Quelle: Statistik Austria, Bevölkerungsregister, Stand: 1.1.2023									

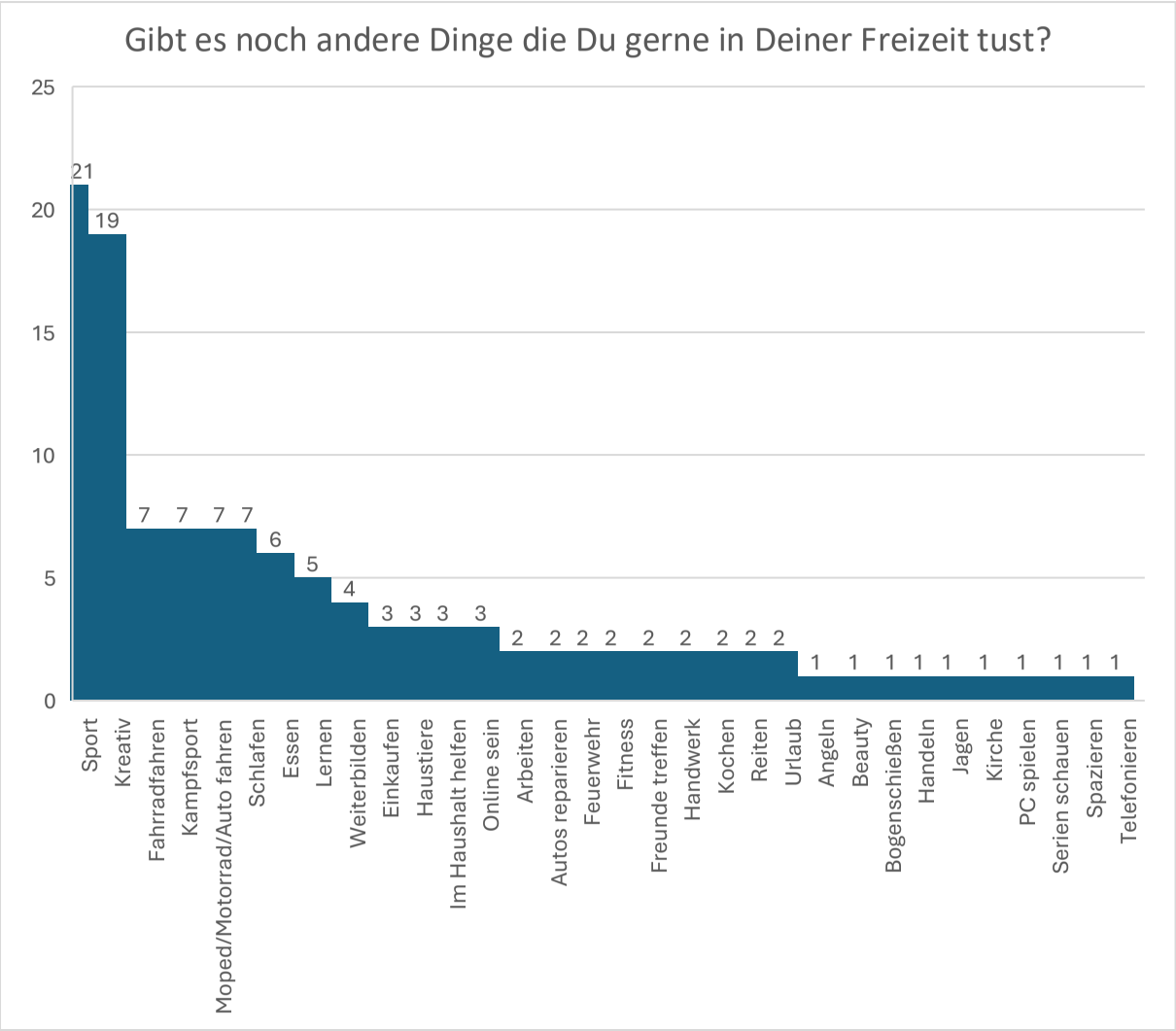
Tabelle 4: Anzahl der Schülerinnen und Schüler der LEADER-Region Marchfeld, 2021

Schultyp 2021	Volksschulen	Mittelschule, Neue MS	Sonderschulen	Polytechnische Schulen	AHS-Unterstufe	AHS-Oberstufe	Oberstufen-realgymnasien	Sonst. allgemeinbild. (Statut)Schulen*	Techn. gewerbl. mittlere Schulen	Kaufmännische mittlere Schulen	Land- und forstw. mittlere Schulen	Kaufmännische höhere Schulen	Summe
Gemeinde	**Anzahl der Schülerinnen und Schüler**												
Aderklaa													
Andlersdorf													
Deutsch-Wagram	354	237	16				370	21					998
Eckartsau													
Engelhartstetten	96												96
Gänserndorf	566	245	64	63	612	270			60	178		424	2 482
Glinzendorf													
Groß-Enzersdorf	587	196	34	37	627	218							1 699
Großhofen													
Haringsee	52												52
Lassee	117	150	31										298
Leopoldsdorf im Marchfelde	126	183	8										317
Mannsdorf an der Donau													
Marchegg	103	121	6					31					261
Markgrafneusiedl	46												46
Obersiebenbrunn	61										153		214
Orth an der Donau	155	145	4										304
Parbasdorf													
Raasdorf													
Strasshof an der Nordbahn	541	331	44										916
Untersiebenbrunn	77												77
Weiden an der March													
Weikendorf	113		1										114
Gesamt	2 994	1 608	208	100	1 239	488	370	52	60	178	153	424	7 874

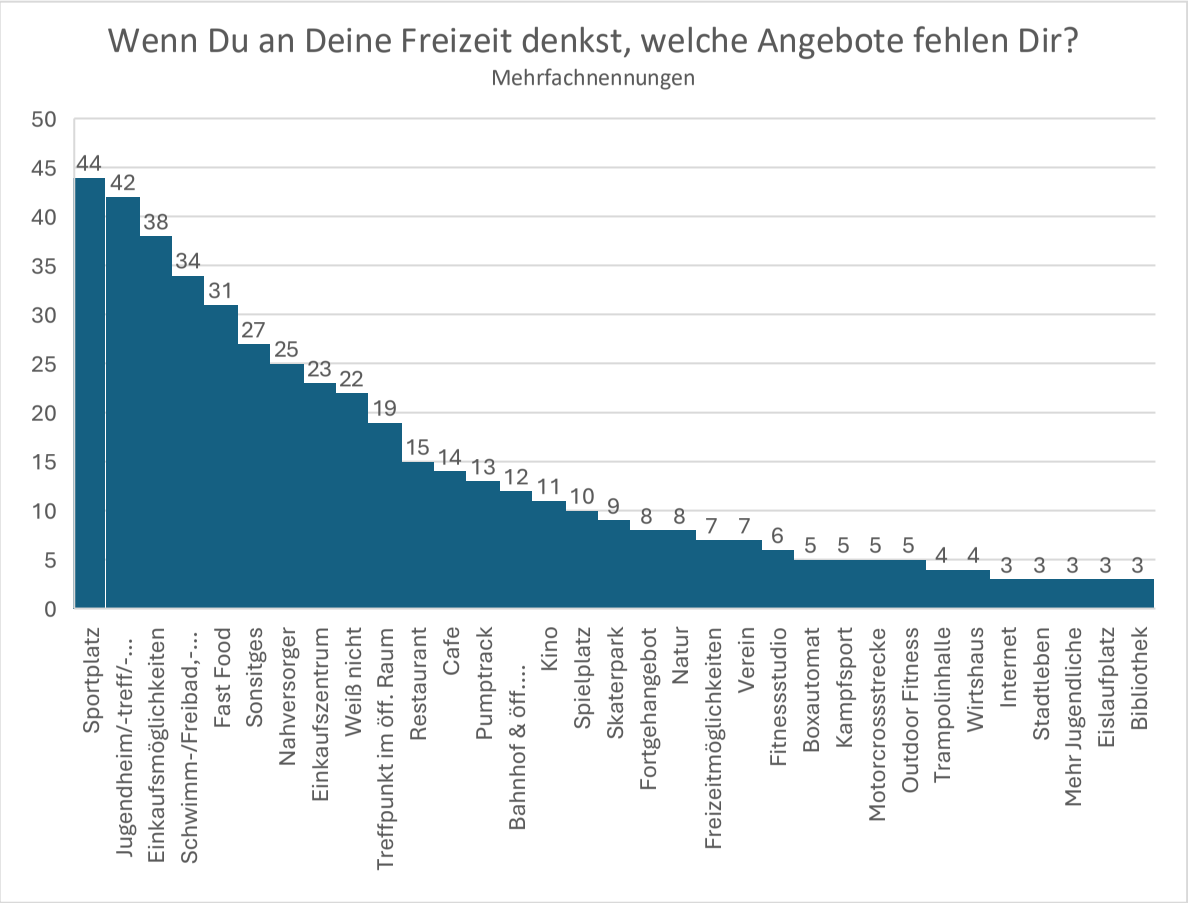
Quelle: STATcube – Statistische Datenbank von STATISTIK AUSTRIA

*Statusschulen sind Privatschulen, die keiner öffentlichen Schulart entsprechen. Das heißt, dass zum Beispiel der Lehrplan, der Aufbau der Schule oder der Abschluss sich von einer öffentlich-rechtlichen Schulart unterscheiden. Eine Statusschule braucht ein eigenes Schulkonzept, ein „Schulstatut".

Grafik 1: Noch andere Aktivitäten in der Freizeit (Mehrfachnennungen)



Grafik 2: Fehlende Angebote in der Freizeit



9.2 Literaturliste und Internetadressen

AMS – Arbeitsmarktdaten online
https://iambweb.ams.or.at/ambweb/

AMS - Arbeitsmarktinformationen Niederösterreich nach Bezirken - Dezember 2023
AMS-Arbeitsmarktinformation. Jahresdaten 2023. AMS Gänserndorf.
https://www.ams.at/arbeitsmarktdaten-und-medien/arbeitsmarkt-daten-und-arbeitsmarkt-forschung/der-niederoesterreichische-arbeitsmarkt#niederoesterreich

Behindertenarbeit.at
https://www.behindertenarbeit.at/115473/ausbildung-bis-18-fuer-alle-behinderte-menschen-oft-ausgeschlossen/

Bundeskanzleramt. 8.Bericht zur Lage der Jugend in Österreich 2023
https://www.bundeskanzleramt.gv.at/agenda/jugend/jugendpolitik/jugendforschung/jugendbericht.html

Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz.
Kinder- und Jugendgesundheitsstrategie. Aktualisierung 2024
https://broschuerenservice.sozialministerium.at/Home/Download?publicationId=755&attachmentName=Kinder_und_Jugendgesundheitsstrategie_Aktualisierung_2024.pdf

Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz.
Health Behaviour in School-Aged Children (HBSC) Österreich-Studie 2022
https://www.sozialministerium.at/Themen/Gesundheit/Kinder--und-Jugendgesundheit/HBSC.html

Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz.
Frauengesundheitsbericht 2022
https://www.sozialministerium.at/Services/Neuigkeiten-und-Termine/Archiv-2023/Februar-2023/frauengesundheitsbericht2022.html

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft. Lokale Entwicklungsstrategie Marchfeld 2023-2027. Leader Region Marchfeld 2023
https://www.regionmarchfeld.at/regionleader/lokale-entwicklungsstrategie/

Bundeszentrale für politische Bildung. "Hilflosigkeit ist das stärkste Gefühl, um Angst zu erzeugen", 2020
https://www.bpb.de/themen/migration-integration/kurzdossiers/migration-und-sicherheit/303143/hilflosigkeit-ist-das-staerkste-gefuehl-um-angst-zu-erzeugen/

Children's Health Center. What Are the Three Stages of Adolescence?
https://www.emedicinehealth.com/what_are_the_three_stages_of_adolescence/article_em.htm

Dachverband Österreichische Autistenhilfe (ÖAH)
https://www.autistenhilfe.at/was-ist-autismus/haeufigkeit-und-ursachen/

Familie und Beruf GesmbH
https://www.familieundberuf.at/gemeinden/zertifizierung-familienfreundlichegemeinde

GEM2GO. Deine Gemeinde, Deine App
https://www.gem2go.at/

Gesund aus der Krise.
https://gesundausderkrise.at/#

Henning Engeln: „Hirnforschung. Weshalb Teenager oft so seltsam sind“. In: GEO Wissen Nr. 65. Pubertät. Von Aufbruch, Krisen und Chancen

Karriere.myability.jobs
https://karriere.myability.jobs/lehre-mit-behinderung

Koordinationsstelle für Integrationsangelegenheiten
https://www.noe.gv.at/noe/SozialeDienste-Beratung/Integration.html

Koordinationsstelle. Jugend. Bildung. Beschäftigung
https://www.koordinationsstelle.at/angebot/jugendcoaching/

Landesregierung NÖ Qualitätssicherung. Mobile Jugendarbeit in NÖ. Zweites Handbuch, Mai 2010.

Landesregierung NÖ. Jugend
https://www.noe.gv.at/noe/Jugend/Jugend.html

Landesregierung NÖ. Jugendgesetz
https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=LrNO&Gesetzesnummer=20000556

Landesregierung NÖ. Kinder- und Jugendhilfegesetz (NÖ KJHG)
https://www.ris.bka.gv.at/NormDokument.wxe?Abfrage=LrNO&Gesetzesnummer=20000960&Artikel=&Paragraf=34&Anlage=&Uebergangsrecht=

Landesregierung NÖ Kinder- und Jugendhilfe, Jahresbericht der NÖ Kinder- und Jugendhilfe 2022
https://www.noe.gv.at/noe/Jugend/Jahresbericht_der_NOe_Kinder-_und_Jugendhilfe_2022.pdf

LEADER Region Marchfeld. Lokalen Entwicklungsstrategie Marchfeld 2023-2027
https://www.regionmarchfeld.at/regionleader/lokale-entwicklungsstrategie/

LEADER Region Marchfeld. Neues aus der Region Marchfeld 09/2023
https://www.regionmarchfeld.at/wp-content/uploads/2023/09/Neues-aus-der-Region-9-2023.pdf

LEADER Region Marchfeld. Marchfeld Mobil und Taxi-Gutscheine
https://www.regionmarchfeld.at/region-marchfeld/marchfeld_mobil/
https://www.regionmarchfeld.at/region-marchfeld/taxigutscheine/

Mental Health Days
https://www.mentalhealthdays.eu/

Rat auf Draht
https://www.rataufdraht.at/

Saferinternet.net. Jugend-Internet-Monitor, 2023, 2024
https://www.saferinternet.at/services/jugend-internet-monitor

Ö3 - Jugendstudie 2024
https://www.oe3jugendstudie.at/ergebnisse.php

Ö3 - Jugendstudie 2023
https://www.fachstellennetzwerk.at/wp-content/uploads/2023/06/2023-SORA-Die-Revolution-ist-abgesagt.pdf

SafterInternet. Jugend-Internet Monitor 2024
https://www.saferinternet.at/services/jugend-internet-monitor

SaferInternet. Jugend-Internet-Monitor 2023
https://www.saferinternet.at/news-detail/jugend-internet-monitor-2022-das-sind-die-beliebtesten-sozialen-netzwerke0
https://www.saferinternet.at/news-detail/jugendliche-im-fake-news-dilemma

SafterInternet. Schönheitsideale im Internet setzen Jugendliche immer stärker unter Druck, 2024
https://www.saferinternet.at/news-detail/neue-studie-schoenheitsideale-im-internet

Statistik Austria.

https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/bevoelkerung/bevoelkerungsstand/bevoelkerung-nach-alter/geschlecht

https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/bevoelkerung/migration-und-einbuergerung/migrationshintergrund

https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/bevoelkerung/migration-und-einbuergerung/migrationshintergrund

Statistik Niederösterreich /NÖ

https://www.noe.gv.at/noe/Zahlen-Fakten/Bevoelkerungsstruktur.html

https://www.noe.gv.at/noe/Zahlen-Fakten/Bildung1.html

https://www.noe.gv.at/noe/Zahlen-Fakten/Gaenserndorf.html

https://www.noe.gv.at/noe/Zahlen-Fakten/Kultur_Sport.html

UNICEF. Die UN-Kinderrechtskonvention. Regelwerk zum Schutz der Kinder weltweit
https://www.unicef.de/informieren/ueber-uns/fuer-kinderrechte/un-kinderrechtskonvention

Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ). Ausbildungspflicht für Jugendliche bis 18
https://www.wko.at/lehre/ausbildungspflicht-18

Weitere Internetadressen

Bundeskanzleramt.. Jugendpolitik: Fakten und Begriffe
https://www.bundeskanzleramt.gv.at/agenda/jugend/jugendpolitik/jugendpolitik-fakten-und-begriffe.html

Der Standard. Vielen Jugendlichen geht es nicht gut – doch sie wissen nicht, wo sie Hilfe bekommen, 26.1.2024
https://www.derstandard.at/story/3000000203321/vielen-jugendlichen-geht-es-nicht-gut-doch-sie-wissen-nicht-wo-sie-hilfe-bekommen

Der Standard. Medikamenteneinnahme seit Pandemiebeginn um ein Vierfaches gestiegen, 17.6.2022
https://www.derstandard.at/story/2000136644410/medikamenteneinnahme-seit-pandemiebeginn-um-ein-vierfaches-gestiegen

ENZI
https://www.mqw.at/infoticketsshop/mq-point/mq-moebel/enzi

Festival La Gacilly-Baden Photo

https://festival-lagacilly-baden.photo/de/fotografen-2023/das-schulprojekt-des-festival-la-gacilly-baden-photo-2023

https://www.tourismus.baden.at/weltnaturerbe

Kampagne "Nichts ist O.K. bei K.O.-Tropfen."
https://www.wien.gv.at/menschen/frauen/stichwort/gewalt/kampagnen/ko-tropfen/index.html

LEADER-Region Römerland Carnuntum
https://www.roemerland-carnuntum.at/Allgemeine_Projektinformation

LEADER-Region Elsbeere-Wienerwald
https://www.elsbeere-wienerwald.at/Projekt_Integration_1

Medonline. Jugendliche & Corona: Verschreibungen von Antidepressiva massiv gestiegen, 26.1.2022
https://medonline.at/news/kinder-und-jugendpsychiatrie-und-psychotherapeutische-medizin/10095276/jugendliche-corona-verschreibungen-von-antidepressiva-massiv-gestiegen/

ORF News. Mädchenberatungsstellen unter Druck, 18.6.2024
https://wien.orf.at/stories/3261667/

Wikipedia. Begriff Jugend
https://de.wikipedia.org/wiki/Jugend

Impressum

Medieninhaber und -herausgeber:
Verein KidsZone+More
Aumühlweg 3
2544 Leobersdorf
ZVR: 1442241340

office@kids-more.at
Web: www.kids-more.at

Copyright:
Die Bilder und Texte sind, wenn nicht anders angegeben:
© Verein KidsZone+More